

Krebs-OP in Flensburg nicht gefragt

VEJLE/APENRADE Vor einem Jahr entschied die Region Süddänemark, dass Frauen, die an Brustkrebs erkranken, aufgrund von Personal­mangel nicht mehr in Apenrade (Aabenraa) operiert werden können. Stattdessen sollten derartige Operationen in Vejle und Esbjerg vorgenommen werden. Die Regelung trat dann im Dezember 2023 in Kraft. Die weitere Behandlung sollte aber in Apenrade bestehen bleiben.

Nachdem sich dann der Gesundheitsausschuss der Region dazu entschieden hatte, das Krankenhaus in Flensburg nicht als Operationsstandort ins Auge zu fassen, gab die Region aber doch bekannt, die Möglichkeit untersuchen zu wollen. Zuvor hatte Rainer Naujeck, Schleswigsche Partei, diese Möglichkeit ins Spiel gebracht, um den betroffenen Patientinnen einen kurzen Weg zur bevorstehenden OP zu ermöglichen. Die Region kündigte an, Patientinnen zu befragen.

Die Befragung der Region Süddänemark ist nun ausgewertet, und die Studie wurde auf der jüngsten Sitzung des Gesundheitsausschusses präsentiert. Wie die Vorsitzende des Gesundheitsausschusses, Mette With Hagensen (Soz), gegenüber dem „Nordschleswiger“ erklärte, ist aber noch keine Entscheidung in der Angelegenheit getroffen worden. Die Studie sei in der Ausschusssitzung am 1. Oktober ein Diskussionspunkt gewesen.

Zum Ergebnis der Befragung: Ein eindeutiges Ja zu Brustkrebsoperationen in Flensburg gibt es nicht. „Die Resultate der Befragung deuten darauf hin, dass es keine Nachfrage unter den befragten Frauen in Nordschleswig nach einem Operationsangebot in Flensburg gibt“, so die Zusammenfassung im Sitzungsbericht.

Rainer Naujeck, Chef der Schleswigschen Partei, sagt zum Ergebnis der Befragung: „Das müssen wir zur Kenntnis nehmen. Ich meine aber nach wie vor, dass es den Frauen, die es wollen, ermöglicht werden sollte, sich in Flensburg operieren zu lassen.“

Der Gesundheitsausschuss werde am 5. November dem Regionalrat einen Vorschlag zur Entscheidung empfehlen. Die Regionsratssitzung im November findet dann Mette With Hagensens Worten nach am 25. November statt. Helge Möller



Ein Jahr nach der Sturmflut

APENRADE/AABENRAA Vor einem Jahr verwüstete die Jahrhundert-Sturmflut Nordschleswigs Ostküste. Menschen aus dem Landesteil wie Rüdiger Bartling (Foto), blicken zurück und erzählen in einer dreiteiligen Reportagerie auf www.nordschleswiger.dk/sturmflut-2023 wie sie die Katastrophe erlebt haben. ket

KARIN RIGGELSEN

Folketingsausschuss für Minderheit nimmt Arbeit auf

In dem neuen Kontaktausschuss finden sich eine Reihe von altbekannten Gesichtern. Es sind jedoch auch einige neue dabei. Der BDN-Sekretariatsleiter freut sich über die Mischung. Ende Oktober findet die konstituierende Sitzung statt.

Von Walter Turnowsky

KOPENHAGEN/NORDSCHLESWIG Seit Kurzem ist es amtlich: Es gibt einen Ausschuss für die deutsche Minderheit beim Folketing. Er löst den bisherigen Kontaktausschuss ab, der beim Kulturministerium angesiedelt war. Das neue Gremium ist ein langgehegter Wunsch des Dachverbandes der Minderheit, dem Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN).

„Wir haben über die Jahre sehen können, dass die Kalender von Ministerinnen und Ministern immer sehr, sehr voll sind. Und es war richtig schwierig, Termine für Sitzungen zu bekommen“, sagt BDN-Chef Hinrich Jürgen im Podcast „Mojn Nordschleswig“. Er erhofft sich vom neuen Ausschuss regelmäßiger Treffen.

Der Kulturausschuss des Folketings hat den neuen

Ausschuss eingerichtet. Sämtliche Fraktionen sind mit jeweils einer Person in dem Ausschuss vertreten.

Der Ausschuss wird sich zum ersten Mal am 30. Oktober treffen, um sich zu konstituieren. Bei der Gelegenheit werden die beiden Personen für den ersten und zweiten Vorsitz gewählt. Bereits jetzt steht fest, wer Mitglied des Ausschusses wird.

Unter ihnen finden sich Abgeordnete, die sich bereits seit Jahren im alten Kontaktausschuss für die Belange der Minderheit eingesetzt haben: Jesper Petersen von der Sozialdemokratie, Hans Christian Schmidt von Venstre, Søren Espersen (ehemals Dänische Volkspartei) von den Dänemarkdemokraten, Karina Lorentzen Dehnard von der Sozialistischen Volkspartei sowie Lotte Rod von Radikale Venstre.



Die sozialdemokratischen Folketingspolitiker Jesper Petersen (im Vordergrund) und Theis Kylling Hommeltoft (rechts) besuchten das Internat des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig (Archivfoto). SALLY FLINDT-HANSEN/BDN

„Es ist sehr erfreulich, dass der neue Kontaktausschuss so stark besetzt ist. Es sind sowohl sehr erfahrene als auch neue Kräfte dabei. Es ist eine gute Mischung“, sagt Harro Hallmann, Leiter des Kopenhagener Sekretariats des BDN.

Seit der vergangenen Folketingswahl waren auch der Woyenser Peter Kofod von der Dänischen Volkspartei, Christina Olumeko von den Alternativen und Søren Søndergaard von der Ein-

heitsliste Mitglieder des Ausschusses.

„Wir haben mit Jesper Petersen, Hans Christian Schmidt, Søren Espersen, Karina Lorentzen Dehnard, Søren Søndergaard, Lotte Rod und Christina Olumeko Abgeordnete, die uns sehr gut kennen und auch im letzten Ausschuss vertreten waren“, so Hallmann.

Neu im Ausschuss sind im Vergleich zum alten Rosa Eriksen von den Moderaten, Helene Artmann

Andresen von der Liberalen Allianz sowie Frederik Bloch Münster von den Konservativen.

„Frederik Bloch Münster, der seit nur einigen Monaten im Parlament sitzt, hat uns schon mehrmals getroffen“, sagt Hallmann.

Ein prominenter nordschleswigsche Abgeordneter ist somit nicht mehr im Ausschuss vertreten, nämlich der ehemalige Tondern-Bürgermeister Henrik Frandsen von den Moderaten.

Dänemark verlängert erneut die Grenzkontrollen

KOPENHAGEN/NORDSCHLESWIG Die dänische Regierung verlängert die Kontrollen an der deutsch-dänischen Grenze bis zum 12. April 2025. Das hat Justizminister Peter Hummelgaard (Soz.) am Freitag der EU-Kommission mitgeteilt.

Damit müssen Grenzpendlerinnen und -pendler in Nord- und Südschleswig sowie andere Reisende für mindestens fünf weitere Monate mit Kontrollen in beiden Richtungen rechnen. Die

deutsche Bundesregierung hat nämlich ab dem 16. September für einen Zeitraum von sechs Monaten ebenfalls Kontrollen an der deutsch-dänischen Grenze eingeführt.

„Wir müssen die Sicherheit der dänischen Bevölkerung schützen. Die Terrorbedrohung gegenüber Dänemark ist ernst, und vor diesem Hintergrund ist es die Einschätzung der Regierung, dass es notwendig ist, die temporären Grenzkontrollen gegen Deutschland aufrechtzu-

erhalten“, sagt Hummelgaard laut einer Pressemitteilung.

Der Justizminister betont auch die Tatsache, dass die Bundesrepublik im September Kontrolle an alle Grenzen eingeführt hat. Auch Schweden hat vor wenigen Tagen die Kontrollen an der Grenze zu Dänemark verlängert.

„Das zeugt für mich davon, dass wir uns in Europa in einer ernsten Lage befinden, in der wir überlegen müssen, wem wir unsere Grenzen öffnen. Gleichzeitig

ist es wichtig, den Grenzsatz so sinnvoll und mit so geringer Beeinträchtigung wie möglich für die gemeinen Bürgerinnen und Bürger im Grenzland zu planen“, so Hummelgaard.

Dänemark hat die temporären Grenzkontrollen 2016 als Reaktion auf die syrische Flüchtlingskrise eingeführt. Laut dem Schengener Abkommen dürfen Kontrollen an den EU-Binnengrenzen für maximal sechs Monate eingeführt werden. Wech-

selnde Regierungen haben sie jedoch seit 2016 mit unterschiedlichen Begründungen laufend verlängert.

Im April 2023 beschloss die SVM-Regierung jedoch, die Kontrollen auf Stichproben umzustellen, sodass nicht mehr permanent Polizeipersonal an den drei großen Übergängen sowie dem Bahnübergang in Pattburg (Padborg) präsent ist. Stattdessen setzt die Polizei unter anderem Nummernschildscanner ein. Walter Turnowsky

Mensch, Leute

Amira Merve Wenzel: Junges Kirchenratsmitglied freut sich auf die Herausforderung

Jüngst wurde die 21-jährige Amira Merve Wenzel in den Apenrader Kirchenrat gewählt. Warum sie sich eher spontan für diesen Schritt entschieden hat und welches sonntägliche Ritual sie sich nicht nehmen lässt, hat sie dem „Nordschleswiger“ erzählt.

Von Anna-Lena Holm

APENRADE/AABENRAA „Es gibt einige Dinge, die mich stören und von denen ich denke: Das könnte man doch besser machen“, sagt Amira Merve Wenzel. Und diese Überzeugung ist es wohl, die sie antreibt, den Schritt in den Kirchenrat zu wagen.

Die 21-Jährige ist bei den jüngsten Wahlen in Apenrade mit 92 Stimmen – die höchste Anzahl an Stimmen war 115 – zum festen Kirchenratsmitglied gewählt worden. Dass so viele Wählerinnen und Wähler das Kreuz hinter ihren Namen gesetzt haben, habe sie überrascht und gleichzeitig sehr gefreut.

Dieses tolle Ergebnis hat sie, wie sie selbst vermutet, insbesondere ihrer Bekanntheit in Apenrade zu verdanken, die sie vor allem durch ihr Engagement in der Gemeinde – und bei den Pfadfindern des FDF (Frivilligt Dreng- og Pige-Forbund), die an die Volkskirche angegliedert sind – erlangt hat.

Aber wie kam es zu dem Entschluss, sich für die Kir-

chenratswahl aufstellen zu lassen?

„Es war gar nicht geplant, dass ich mich als potenzielles Mitglied aufstellen lasse. Eigentlich wollte ich Stellvertreterin werden und habe dann aber ganz spontan, aus dem Bauch heraus, zwei Kreuze gemacht“, erinnert sich Amira schmunzelnd und wirkt dabei ein wenig so, als könnte sie diesen Moment rückblickend immer noch nicht ganz greifen.

Erst wenige Monate vor der Wahl war Amira der Volkskirche beigetreten – um wählen zu können. Dass sie sich stattdessen wählen lassen würde, war zu diesem Zeitpunkt noch nicht wirklich absehbar – erst recht nicht für Amira selbst.

Vielleicht waren es die vielen Ermunterungen im Vorfeld, die ihr in diesem Moment den Mut gegeben haben. „Ich wurde von vielen Seiten ermutigt, weil ich ja viele verschiedene Sachen in der Gemeinde mache und einen guten Einblick in die Strukturen habe“, erzählt sie. Amira erinnert sich da insbesondere an eine Nachricht von Annette Lorenzen



Amira Merve Wenzel ist mit 21 Jahren das jüngste Kirchenratsmitglied in Apenrade.

KARIN RIGGELSEN

– ebenfalls Kirchenratsmitglied in Apenrade, die sie zum Nachdenken angeregt habe. Ein Anstoß, der ihr im Moment, als sie ihr Kreuz setzen sollte, die Portion Selbstsicherheit verlieh, die es brauchte.

Und da Amira besonders die Jugend sehr am Herzen liegt, hat sie bereits einige Anliegen im Kopf, die gerade der Jugendarbeit große Dienste erweisen könnten: Sie möchte auf dem Außenareal des Nicolajhuset – dem Gemeindehaus – einen Lagerfeuerplatz einrichten. Auch als eine Möglichkeit,

die Pfadfinderinnen und Pfadfinder etwas mehr in die Gemeinde einzubinden.

Ein wichtiger Grund für diese und ähnliche Veränderungen: das stark nachlassende Interesse von Jugendlichen für die Kirche. Da muss etwas passieren, findet die Apenraderin.

Als Auslöser ihrer Begeisterung für diese Art Freizeitgestaltung vermutet Amira die Erzählungen ihrer Mutter, die sie schon früh erahnen ließen, dass dies auch Amira Freude bereiten könnte. „Meine Mutter hat als Jugendliche auch viel im

Bereich Kirchen- und Jugendarbeit gemacht und mir oft davon erzählt.“

Das habe sie motiviert, sich bei den Pfadfindern und in der Gemeinde zu engagieren. Besonders eine Sache habe sie dabei angetrieben: „Mir selbst haben solche Angebote als Jugendliche gefehlt. Es gab nicht so viele Möglichkeiten, dort, wo ich aufgewachsen bin. Und ich will den Kindern und Jugendlichen hier so etwas einfach ermöglichen.“ Die Apenraderin hat bis zu ihrem 16. Lebensjahr in Schleswig gelebt, bevor es sie nach

Nordschleswig verschlug.

Amira legt die ganze Woche viel Wert darauf, in ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit schöne Momente für andere zu kreieren. Am Sonntag jedoch tut sie „etwas für mich“, wie sie es ausdrückt. „Ich nehme mir die Zeit und gehe in den Gottesdienst. Das mache ich, egal, wo ich bin. Wenn ich es nicht schaffe, dann fehlt was.“

Auf den Kirchenbänken sitzend, überkommt sie eine innere Ruhe, die ihr guttut. Beim gemeinsamen Singen und Beten entstehe ein Gefühl von Verbundenheit.

In diesen Momenten merkt sie, wie an diesem Ort all der Druck abfällt, all die Unsicherheiten kurz verschwinden und sie das Gefühl von Geborgenheit und Trost von innen wärmt. „Dann ist einfach mal Frieden“, bringt sie es auf den Punkt.

Mit dem ersten Advent beginnt Amiras Amtszeit als Kirchenratsmitglied in Apenrade offiziell. „Ich bin schon sehr aufgeregt und nervös, gerade weil ich die Jüngste bin. Natürlich bin ich aber auch gespannt, wie es wird“, gesteht sie.

Trotz Nervosität freut sich Amira auf die Herausforderung, die auf sie zukommt. Auch wenn sie ein ruhiger Mensch ist, hält sie fest: „Ich habe eine klare Meinung – und die vertrete ich auch.“

Noch immer energiegeladen und den Schalk im Nacken: Bobby wird 60

Rolf Andresen, Spitzname „Bobby“, ist im Großraum Büldeurup bekannt wie ein bunter Hund. Insbesondere sein Engagement im und für den SC Saxburg zeichnet ihn aus. Am 10. Oktober vollendete der humorvolle Ehrenamtler das 60. Lebensjahr.

BÜLDERUP/BYLDERUP Schlagfertig, schelmisch, engagiert und anpackend: Rolf Andresen aus Büldeurup kennzeichnen viele Attribute. Der ehemalige Schüler der Deutschen Schule Buhrkall ist jahrzehntelang eine treibende Kraft im SC Saxburg gewesen und dort immer noch ehrenamtlich aktiv. Am 10. Oktober vollendete die Klub-Ikone das 60. Lebensjahr.

Rolf Andresen hütete in seiner aktiven Zeit das

Handball-Tor und engagierte sich später als Nachwuchstrainer. Er setzt sich zudem als Vorstandsmitglied für die Belange des Minderheitenvereins ein, und ihm ist es zu verdanken, dass der SC seit einigen Jahren über eine Kajak-Sparte für Alt und Jung verfügt. „Bobby“ rief die Sparte ins Leben und ist immer noch die treibende Kraft.

Bei der Verbundenheit des Jubilars zum SC Saxburg war es selbstredend, dass



Rolf „Bobby“ Andresen in der Büldeuruphalle, wo er als Sportler sein halbes Leben verbracht hat. Am 10. Oktober wurde der umtriebige Lokalmatador 60.

KJT

auch die Söhne Alexander und Niklas den Handball für sich entdeckten.

Wie der Papa identifizier-

ten sich die Kinder von klein auf mit dem Verein. Sie traten damit in die Fußstapfen des Vaters, denn auch sie

engagierten sich ehrenamtlich. Alexander arbeitet und lebt nach absolvierter Ausbildung mittlerweile in Aalborg und auch Niklas hat das Zuhause am Dravvej fürs Studium verlassen.

Wenn es die Zeit zulässt, kehren die beiden – zur Freude von „Bobby“ und seiner geschiedenen Frau Henriette – immer wieder gern nach Nordschleswig zurück.

Nach der Schulausbildung war Rolf Andresen viele Jahre für den Rapstedter Betrieb „Ravstedhus“ tätig, der Material und Equipment für Kunsthandwerk vertreibt. Seit geraumer Zeit arbeitet „Bobby“ für eine Maschinenhandelsfirma in Rothen-

krug (Rødekro), wo ihm als technisch-administrativer Mitarbeiter seine Zweisprachigkeit (Deutsch/Dänisch) zugutekommt.

Wenn „Bobby“ in der Freizeit nicht gerade mit dem Kajak unterwegs ist oder im und vor dem Haus am Dravvej werkelt, führt der Weg nach wie vor oft in die Büldeuruper Sporthalle, um Mannschaften seines Stammvereins spielen zu sehen und Weggefährte aus der aktiven Zeit zu treffen.

Dass sein SC zusammen mit dem Kooperationspartner BBI (Bylderup Burkal Idrætsforening) sensationell aufstieg und nun 3. Division spielt, spornt das Urgestein zusätzlich an. *Kjeld Thomsen*

Der Nordschleswiger
Skibbroen 4
DK-6200 Apenrade
Telefon: +45 7462 3880
www.nordschleswiger.dk

E-Mail-Adressen:
redaktion@nordschleswiger.dk
verlag@nordschleswiger.dk
vertrieb@nordschleswiger.dk
annonce@nordschleswiger.dk

Herausgeber:
Bund Deutscher Nordschleswiger

Geschäftsträger:
Deutscher Presseverein

Geschäftsführender Chefredakteur:
Gwyn Nissen
gn@nordschleswiger.dk

Redaktionsleitung:
Stellvertretender Chefredakteur:
Cornelius von Tiedemann
cvt@nordschleswiger.dk

Layout:
Marc Janku
Finja Fichte

Service und Anzeigen (8-15 Uhr):
Telefon: +45 7462 3880

Anzeigen: Heinrich Rewitz
Telefon: +45 7332 3064
annonce@nordschleswiger.dk
Anzeigenannahmeschluss für Print:
Mittwoch vor Erscheintermi-
um 12.00 Uhr.

Keine Gewähr für unverlangt
eingesandte Manuskripte.
Für eventuelle Ausfälle
durch höhere Gewalt oder Störungen
des Arbeitsfriedens keine Haftung.

Lokalredaktion Apenrade:
Telefon: +45 7332 3060
ape@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Hadersleben:
Telefon: +45 7452 3915
had@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Sonderburg:
Telefon: +45 7442 4241
son@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tondern:
Telefon: +45 7472 1918
ton@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tingleff:
Telefon: +45 7464 4803
tin@nordschleswiger.dk

Sportredaktion:
Telefon: +45 7332 3057
sport@nordschleswiger.dk

Hauptredaktion:
Telefon: +45 7462 3880
redaktion@nordschleswiger.dk

Druck:
Flensburg Avis AG
Wittenberger Weg 19
24941 Flensburg

Nordschleswig

Prominente Unterstützung für BDN-Projekt „Campus Apenrade“

Mehr Planungssicherheit bei der Unterhaltung der Gebäude: Das fordert die Bundestagsabgeordnete Petra Nicolaisen aus Flensburg für den Bund Deutscher Nordschleswiger. Beim geplanten „Campus Apenrade“ am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig will die CDU-Politikerin eine Dauerlösung aus Berlin. Auch der BDN bleibt am Ball.

Von Gerrit Hencke

APENRADE/AABENRAA Die Flensburger Bundestagsabgeordnete Petra Nicolaisen (CDU) hat sich hinter eine Initiative des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) gestellt, neben einer generellen Erhöhung der Projektfördermittel mit einem größeren Projekt den bestehenden Sanierungsstau für die 61 von ihm betriebenen Gebäude mit einem Mal zu reduzieren.

Hierfür anbieten würde sich laut Pressemitteilung das Projekt „Campus Apenrade“ am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig (DGN), für das dänische Mittel bereitstünden. „Allein in diesem Schuljahr mussten 60 Schülerinnen und Schüler aus Kapazitätsgründen abgewiesen werden. Die Umsetzung dieses Projektes würde die investiven Bedarfe von 35 Millionen Euro (261 Millionen Kronen, Anm. d. Red.) mit einem Schlag halbieren“, so Nicolaisen.

Das Gymnasium stellt Internatsplätze bereit, durch die für einen Großteil der

Schülerinnen und Schüler die Pendelfahrten durch ganz Nordschleswig entfallen. Das Internat sei jedoch seit Jahren dringend sanierungsbedürftig. „Wegen fehlender Mittel ist eine normale Renovierung nahezu ausgeschlossen, sodass es wirtschaftlicher wäre, das Gebäude abzureißen und neu zu bauen oder es zumindest völlig zu entkernen“, heißt es weiter.

Der jetzige Vorschlag sieht eine kleinere Erweiterung des Gymnasiums vor. Es werden Fachräume benötigt, und gleichzeitig sollen auch die beiden Kindergärten der Stadt, die ebenfalls bautechnisch nicht mehr zeitgemäß sind, mit in die Idee eines „Campus Apenrade“ einbezogen werden.

Für die Realisierung des Projektes kalkuliert der BDN aktuell Baukosten in Höhe von 164 Millionen Kronen. Auf das Bundesministerium des Innern und für Heimat käme laut Nicolaisen ein Anteil von 12 Millionen Euro (89,5 Millionen Kronen) zu, verteilt auf die Haushalte 2025 bis 2029.

Dieses Projekt hat es je-



Die Bundestagsabgeordnete Petra Nicolaisen setzt sich für die Belange der Minderheit ein (Archiv). KARIN RIGGELSEN

doch nicht in den Regierungsentwurf zum Haushalt geschafft.

Der BDN hat daher ein reduziertes, am Masterplan orientiertes Projekt erarbeitet, das lediglich ein Volumen von insgesamt rund 18 Millionen Euro (134,2 Millionen Kronen) hätte. „Bei dem alternativen Plan werden die beiden Kindergärten nicht in das Campus-Projekt integriert“, sagte der BDN-Hauptvorsitzende Hinrich Jürgensen dem „Nordschleswiger“ auf Nachfrage.

In mehreren Gesprächen in Dänemark wie in Berlin haben Vertreter des BDN in den vergangenen Monaten bei der Berichterstatterin

für die deutsche Minderheit im Innenausschuss sowie dem Mitglied im Haushaltsausschuss, Ingo Gädechens (CDU), für eine kontinuierliche und belastbare Finanzierung aus Deutschland geworben. Das Problem sei, dass die Förderung zwar relativ konstant wäre, etwa Tarifverhandlungen und Preissteigerungen vom Bund aber nicht berücksichtigt würden. Damit sinke der Betrag jedes Jahr de facto, heißt es von Nicolaisens Pressestelle.

Das bestätigt auch Jürgensen. „In den vergangenen Jahren sind die investiven Mittel immer wieder gekürzt und über Jahre nicht an die Inflation angepasst



DGN-CAMPUS

Der geplante Campus-Neubau am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig soll folgenden Bedarf abdecken:

- Kindergarten (60 Kindergartenplätze, 20 Krippen-Plätze in insgesamt sechs Gruppen)
- Internat (100 Plätze in 25 Zwei-Personen- und 50 Ein-Personen-Zimmern, plus drei Gästezimmer, Büro und Gemeinschaftsräume)
- Küche und Kantinen für Internat und Gymnasium (versorgt das Internat, das Gymnasium sowie den Kindergarten)
- Gymnasium (zwei Klassenzimmer und Servicebereich für Reinigung und Hausmeisterei)

worden. Damit bekommen wir den Investitionsstau niemals abgebaut.“

Der „Campus Apenrade“ sei daher als großes Einzelprojekt eingereicht und abgelehnt worden, so Jürgensen. „Wir haben mit einem Brief bei vielen Parlamentarierinnen und Parlamentariern, auch aus dem Kontaktausschuss, nachgehakt.“ Er freue sich, dass Petra Nicolaisen darauf reagiert, so der Hauptvorsitzende. Jetzt

suche man Termine mit den Haushaltsverantwortlichen beim Bund. Abgehakt sei das Thema noch lange nicht.

Besonders für den Erhalt der Liegenschaften seien mehr Mittel erforderlich, sagt Petra Nicolaisen. Um diese Wechselhaftigkeit der Bezuschussung zu beenden und der deutschen Minderheit Planungssicherheit zu geben, fordert die CDU-Abgeordnete eine Dauerlösung.

Leitartikel

„Die Minderheit lebt – und liegt nicht auf dem Sterbebett“

Wenn der frühere Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger, also des Dachverbandes der deutschen Minderheit in Nordschleswig, Hans Heinrich Hansen, etwas sagt, dann sollte man die Ohren spitzen und zuhören. Nicht nur aus Respekt vor dem inzwischen 86-Jährigen, sondern weil er stets ein gutes Gespür und ein großes Interesse für Minderheiten hat.

Nicht nur für die eigene, die deutsche Minderheit in Nordschleswig, sondern auch für die Minderheiten in Europa, für die er von 2007 bis 2016 Präsident war bei der Föderalistischen Union Europäischer Nationalitäten war.

Vor einigen Wochen hatte ich die Gelegenheit, mit Hans Heinrich Hansen beim jährlichen FUEN-Kongress in Husum zu reden. Hansen ist immer noch enttäuscht darüber, dass die EU-Kommission sich nicht

der Rechte der Minderheiten annehmen will. Die damalige Minority Safe Pack Initiative hatte unter Hansens Präsidentschaft über eine Million Unterschriften gesammelt – doch die EU winkt immer noch ab. Vielleicht stammt daher auch der Pessimismus, den Hans Heinrich Hansen im Interview mit unserem Kollegen Hatto Schmidt von der Midas (dem Zusammenschluss europäischer Minderheiten-Medien) zum Ausdruck gebracht hat: Hier bedauert Hansen den aufblühenden Nationalismus, der es den Minderheiten in Europa schwierig mache, und schaut mit Sorge auf die eigene Minderheit:

„Im Falle unserer Minderheit kommt ja noch ein weiteres Problem dazu, dass nämlich die deutsche Minderheit als Umgangssprache vielfach einen dänischen Dialekt benutzt, Sønderjysk, also Südjütisch. Ein Professor, der in Kiel Historiker war, hat einmal gesagt: Ein deutscher

Nordschleswiger ist einer, der auf Sønderjysk erklärt, warum er ein Deutscher ist. Ich habe in meiner Zeit als Hauptvorsitzender deshalb immer gesagt: Deutsch sprechen, denn die Sprache ist ein wesentliches Identitätsmerkmal.“

Hans Heinrich Hansen schlussfolgert zudem: „Kleine Minderheiten, solche in der Größe wie unsere in Nordschleswig, werden keine Chance haben zu überleben. Nur größere, wie die deutschsprachige in Südtirol, haben eine Chance.“

Es gibt viele Gründe, in diesen Jahren pessimistisch zu sein, wenn es um die europäischen Minderheiten geht. Fast überall gibt es einen politischen Rechtsruck, und Minderheiten müssen sich der Mehrheit fügen – oder werden sogar unterdrückt. Beispiele gibt es dafür genug.

Diese Sorgen hat die deutsche Minderheit in Nordschleswig allerdings nicht – sie stirbt keinen

langsamen Tod. Sie hat sich aber verändert und ist ganz gewiss nicht die Kern-Minderheit, der Hans Heinrich Hansen einmal vorstand. Aber die deutsche Minderheit 2025 lebt – sie ist vital, und sie setzt sich mit sich selbst auseinander. Erfindet sich zwar nicht ganz neu, aber die deutschen Vereine, Institutionen und Verbände in Nordschleswig wissen, dass sie sich weiterentwickeln müssen – um eben nicht zu sterben.

Der Jugendverband entwickelt sich stetig und hat das Knivsbergfest revitalisiert, der Sozialdienst beschäftigt sich mit der eigenen Zukunft und bewegt sich in eine neue Richtung. „Der Nordschleswiger“ hat sich zu einem modernen Online-Medium entwickelt, die Nachschule in Tingleff ist stärker denn je, der Bund Deutscher Nordschleswiger traut sich an schwierige Themen wie Vergangenheit und Identität ran, das Deutsche Museum ist

neu gestaltet, die Minderheit nimmt an der grünen Umstellung teil, es gibt Visionen für einen neuen Campus in Apenrade, Führungskräfte werden intern ausgebildet, und politisch hat die Minderheit in Jørgen Popp Petersen ihren ersten Bürgermeister der neueren Zeit bekommen. Wenn all diese Dinge nicht geschehen würden, hätte Hans Heinrich Hansen recht: Dann würde die deutsche Minderheit langsam aber sicher sterben. Aber diese und viele andere Aktivitäten sind eben der Beweis dafür, dass die deutsche Minderheit in Nordschleswig lebt. Und nicht nur das: Sie entwickelt sich mit der Zeit.

Übrigens, auch was die Sprache angeht, denn der Ansatz, dass wir als Minderheit nur überleben können, wenn alle ausschließlich Deutsch reden, ist veraltet. Der Deutsche Schul- und Sprachverein hat heute eine neue, forschungsbasierte

Sprachenpolitik, in der es darum geht, beide Sprachen zu unterstützen und zweisprachig aufzuwachsen. Es sei ein Mythos, so Professorin Camilla Hansen, die eng mit dem DSSV zusammenarbeitet, dass Lehrkräfte nur eine Sprache verwenden und Sprachen nicht gemischt werden dürften. So ändern sich die Zeiten, und so verändert sich auch die deutsche Minderheit in Nordschleswig. Auch dank eines fortschrittlich denkenden Hans Heinrich Hansen, der seine Minderheit in ein neues Zeitalter geführt hat, auf das seine Nachfolgerinnen und Nachfolger heute aufbauen können. Denn genau das tun sie: Sie bauen auf dem Fundament früherer Generationen auf, bringen die Minderheit weiter und sorgen dafür, dass sie lebt.



Gwyn Nissen
Chefredakteur

Nordschleswig

10. Klassen abschaffen: Vorschlag trifft auf Unverständnis

APENRADE/AABENRAA Die 10. Klassen sollen abgeschafft werden. Das hat der sozialdemokratische Bildungsminister Mattias Tesfaye kürzlich im Zuge einer Bildungsreform der Gymnasialstufe angekündigt. Die Reform soll ab 2030 umgesetzt sein.

Schulrätin Anke Täsens vom Deutschen Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV) hält den Vorschlag „für eine schlechte Idee“, wie sie sagt.

„Die 10. Klasse ist für die Jugendlichen, die sich noch nicht entschieden haben, ob sie eine weiterführende Schule besuchen oder eine Ausbildung beginnen wollen, ein bedeutungsvolles Schuljahr. Es wäre ein tiefer Einschnitt, den jungen Menschen eine solche Möglichkeit zu nehmen“, erklärt sie ihre Kritik.

Die 10. Klassen seien für Jugendliche ein wichtiger Teil, um sich weiterzuentwickeln. „Sie reifen in diesem Jahr nach. Diese Möglichkeit sollten wir ihnen nicht nehmen“, meint die Schulrätin.

Auch der DSSV bietet in Apenrade und Hadersleben (Haderslev) eine 10. Klasse an.

Jan Peters

Schulleiter Jørn Warm: „Die Schüler wollen Rückmeldungen“

Die Abschaffung der 10. Klasse in jetziger Form betrifft auch die Minderheit: Die Schulreform wird auch dem Bildungssystem der deutschen Schulen einige Veränderungen abverlangen. Schulleiter Jørn Warm hat mit dem „Nordschleswiger“ über die Bedeutung der Vorschläge für die Deutsche Nachschule Tingleff gesprochen und erzählt, wie seine Haltung dazu aussieht.

Von Anna-Lena Holm

TINGLEFF/APENRADE „Dieser Vorschlag ist wesentlich besser durchdacht und überarbeitet als die vorhergehenden. Wenn man die Neuerungen der Gymnasialreform herunterbricht, finde ich, dass da auch viele gute Gedanken drin sind“, lautet das Fazit von Jørn Warm, Schulleiter der Deutschen Nachschulen Tingleff (DNT) zu der kürzlich von der Regierung bekannt gegebenen Schulreform und bezieht sich damit vor allem auf die Etablierung der Alternative zum STX (allgemeine Hochschulreife), das EPX (erhvervs- og professionsrettet gymnasieuddannelse) – eine mehr praktisch ausgerichtete gymnasiale Ausbildung.

Während die Vorschläge der Regierung eine Abschaffung der 10. Klasse an der Volksschule beinhalten, soll die Möglichkeit, die 10. Klas-

se an einer Nachschule zu absolvieren, auch zukünftig bestehen bleiben – jedoch in anderer Form als der bisherigen. Skeptisch steht Jørn Warm jedoch dem Vorschlag gegenüber, dass die 10. Klasse künftig ohne Bewertungen auskommen soll. „Die 10. Klasse hat ja einen Effekt, und da muss man aufpassen, dass der nicht verschwindet. Bedenken habe ich bei Schulabschlüssen, die irgendeiner Form ohne Zensuren oder Abschlüsse auskommen sollen.“

Man würde Jugendliche unterschätzen, wenn man annimmt, dass sie nicht gemessen werden möchten, weiß der Schulleiter aus langjähriger Erfahrung zu berichten.

„Die Schüler brauchen eine Rückmeldung“, unterstreicht er und wird konkret: „Wir bekommen ja auch einige Schüler, die vorher noch keine Zensuren gehabt haben. Und einige kommen eben mit der



Möchte die Nachschule noch ein paar Jahre auf Kurs halten: Jørn Warm. KJELD THOMSEN

Begründung an unserer Schule, Zensuren haben zu wollen. Sie wollen wissen, wo sie stehen.“

Jørn Warm erkennt darin ein ganz generelles menschliches Bedürfnis: „Wenn man es richtig angeht, ist es doch eigentlich das, was jeder von uns fordert – jeder möchte eine konkrete Rückmeldung.“

Im Gegensatz zu den dänischen Schulen ist die Situa-

tion für die deutsche Schule, die auch deutsche Abschlüsse verteilen darf, eine andere, erklärt der Mathematiker. „In der Minderheit haben wir eine andere Rolle. Der MSA (Mittlerer Schulabschluss, Anm.d.Red.) zählt und wird in Deutschland anerkannt. Ich denke, als deutsche Minderheit ist es auch unser Recht, das zu behalten.“

Jørn Warm ist zuversicht-

lich, dass dies auch passieren wird. „Da muss man dann politisch eine Sonderregelung finden. Den MSA muss man beibehalten, sonst macht man im Prinzip eine Minderheitengeschichte dicht. Aber das wird nicht passieren, da mache ich mir keine Sorgen.“

In Deutschland ist der MSA oft die Mindestvoraussetzung, um beispielsweise eine Berufsausbildung zu beginnen. In Dänemark wird dieser Abschluss jedoch nicht anerkannt.

Um ein stimmiges, für alle Seiten zufriedenstellendes Ergebnis zu erzielen, arbeitet er mit Jens Mittag, Schulleiter des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig, eng zusammen. „Wir liefern die meisten Schüler ans Gymnasium und können uns gut auf das gewünschte Niveau abstimmen.“

An den Minderheitsschulen wird an einem Strang gezogen. „Wir werden uns zusammensetzen, einander helfen, und versuchen, die Problematiken zu lösen, um dann unsere Minderheitengesellschaft sehr gut und vernünftig auf diesem Modell aufzubauen. Ich bin sehr zuversichtlich, dass da etwas Vernünftiges bei rauskommen kann.“

Zukunft des DGN: Wie wirkt sich die Reform aus?

APENRADE/AABENRAA „So wie die Regierung es skizziert, hört sich das neue Ausbildungsangebot erst mal nicht unattraktiv an“, kommentiert Jens Mittag, Schulleiter des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig (DGN), die Gymnasialreform, die kürzlich von der Regierung vorgestellt wurde. Er meint damit die neue gymnasiale Ausbildung EPX (erhvervs- og professionsrettet eksamen), die den Weg zu einem mehr praktisch ausgerichteten, gymnasialen Werdegang ebnet und ein alternatives Angebot zum STX (allgemei-

ne Hochschulreife) bieten soll. Die neue gymnasiale Ausbildung soll das bisherige HF (højere forberedelseksamen) ersetzen. Für Jens Mittag stellt sich jetzt die Frage, wie diese Umstrukturierung in der Praxis aussehen und ob die Umsetzung so positiv verlaufen wird, wie die Regierung es darstellt.

Dass sich im Bereich der gymnasialen Ausbildung allerdings ganz generell etwas tut, bewertet er positiv: „Was es auf jeden Fall angestoßen hat, ist, dass ein bisschen Bewegung in die Ausbildungslandschaft kommt.“

Jens Mittag unterstreicht: „An den Diskussionen, die stattfinden, werden wir uns ganz bestimmt beteiligen und uns dazu Gedanken machen. Ob sich dann am Ende, in sechs Jahren, am DGN viel geändert hat, kann ich jetzt noch nicht sagen.“

Sollten in dieser Richtung Veränderungen stattfinden, dann geschieht das als Minderheitenprojekt, stellt der Schulleiter fest. „Wenn wir das praxisorientierte Gymnasialangebot umsetzen und in der Minderheit bleiben wollen, dann müssen wir da gemeinsam was auf die Beine stellen“, sagt er.

Eine weitere Veränderung, die das DGN direkt betreffen wird, ist das Anheben des Notendurchschnitts auf 6. „Das nehme ich erst mal so hin“, kommentiert Jens Mittag und gibt zu bedenken, dass es noch einige Jahre dauert, bis die Pläne umgesetzt werden. Die Regierung hat hierfür das Jahr 2030 ins Auge gefasst.

Anna-Lena Holm

TINGLEFF/TINGLEV In diesem Jahr findet die Faustball-WM im südamerikanischen Chile statt. Neben den üblichen Favoriten wie Deutschland, Brasilien und Österreich wird auch eine Delegation aus Dänemark dabei sein. Auch dieses Mal wird die Auswahl von der deutschen Minderheit gestellt.

Die beiden Schüler am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig (DGN), Paul Strelow und Tobias Reuter, sind zwei der Jungen, die Dänemark in diesem Jahr repräsentieren werden. Sie freuen sich auf die Reise nach Südamerika. Mit im Team ist auch Christian Althoff, Schüler an der Deutschen Schule Tingleff. „Das ist ein riesengroßes Ding für uns. Wir freuen uns richtig auf die Zeit“, erzählt Althoff begeistert.

Finanziert wird die Reise durch verschiedene Komponenten: Zum einen stammt das Geld aus der Förderung vom Deutschen Jugendverband für Nordschleswig (DJN), von Sponsoren und einem Eigenanteil der Spieler.

Paul Strelow schildert, dass die Jungen realistisch sind, was die sportliche Erwartung angeht: „Wir sind bei Weitem nicht die größte Nation, die dort antritt. Unser Ziel ist es, in erster Linie Spaß zu haben und die Erfahrung mitzunehmen.“

Co-Trainer Carsten Thomsen schlägt in dieselbe Kerbe: „Die ersten Plätze sind eigentlich jedes Mal gleich: Deutschland, Brasi-

Junge Faustballer mit Vorfreude auf die WM in Chile



Freuen sich auf die Faustball-WM in Chile: (v. l.) Tobias Reuter, Paul Strelow und Christian Althoff. MATTHIAS WEUTHEN

lien, Österreich und die Schweiz dürften auch in diesem Jahr wieder oben landen.“

Als Unterkunft dient den Jungen ein Hostel in Llanquihue. Insgesamt wird das Team zehn Tage unterwegs sein. Neben Ausflügen und täglichem Training hat das Team auch mindestens neun Spiele in den vier Turniertagen.

Gespielt wird im Modus jeder gegen jeden. Die besten vier ziehen ins Halbfinale ein. Die restlichen Teams spielen dann die einzelnen Plätze aus.

Geführt wird das Team von Hans Martin Asmussen und seinem Co-Trainer Carsten Thomsen. Sie blicken mit Stolz auf die Entwicklung der Jungen: „Wir haben uns über die Jahre gut entwickelt, das ist wahrscheinlich die

beste U18, die wir bisher hatten.“

Mit in Chile dabei sind auch Jugendverbandsleiter Thore Naujock als Delegationsleiter und Josef Khalil als Betreuer. Das gesamte Team um die U18 herum sind erfahrene Faustballer, die schon selbst an der EM und WM teilgenommen haben.

Tobias Reuter hat auch einen Appell an interessierte Jugendliche: „Schaut euch gerne den Sport an, und probiert ihn einfach mal aus.“ Die Jungen selbst sind vor zwei Jahren über die Schule – der Jugendverband arbeitet eng mit den Schulen zusammen – an den Sport gekommen und ihm seitdem treu geblieben.

Jetzt liegt vor ihnen eine spannende Reise in das weit entfernte Chile.

Matthias Weuthen



Schulleiter Jens Mittag ist der Hauptanreiber des Projektes (Archivbild).

KARIN RIGGELSEN

Apenrade

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Apenrade



Lokalredakteurin
Anke Haagensen
(aha)
Telefon 7332 3060

Jan Peters
(jrp)
Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

Unternehmen des Jahres

APENRADE/AABENRAA Unternehmen des Jahres: Bisher waren es die Mitglieder vom Apenrader Gewerbeverein „Aabenraa Erhvervsforening“, die Unternehmen für den Titel „Apenrader Unternehmen des Jahres“ vorschlagen konnten. Das ist in diesem Jahr anders, denn jeder kann einen Vorschlag machen.

Im vergangenen Jahr hat sich der Pattburger Dekor- und Blumenladen „Blomst & Bolig“ in Pattburg (Padborg) den Titel sichern können. Die Jury lobte die Geschäftsentwicklung, das neue Geschäftskonzept und die Bedeutung für die Pattburger Stadtentwicklung.

Das sollte ein „Gewinner“ mitbringen

Mit der Vergabe des Titels sollen Unternehmen in der Kommune angespornt werden, besser zu werden.

Vorschläge für das Unternehmen des Jahres 2024 können bis zum 15. November über die Internetseite des Gewerbevereins abgegeben werden. Die Gewinner der Vorjahre sind auf der Internetseite vom kommunalen Wirtschaftsberater „Business Aabenraa“ zu finden.

Folgende Kriterien sollen (teilweise) von der Firma erfüllt werden:

- Das Unternehmen sollte...
- ...Sitz in der Kommune Apenrade haben
 - ...im vergangenen Jahr besonders aktiv oder sichtbar gewesen sein
 -Bedeutung für die Lokalgemeinschaft haben.
 - ...die Kommune Apenrade international bekannter gemacht haben
 -Arbeitsplätze geschaffen oder gesichert haben....
 - das Arbeitsumfeld verbessert haben
 -die Umwelt geschont haben
 -soziale Verantwortung gezeigt haben.
- Der Vorstand des Gewerbevereins wählt den Sieger aus den Vorschlägen aus.

Jan Peters



Im vergangenen Jahr gewann Pernille Hansen von „Blomst & Bolig“.

BUSINESS AABENRAA

Pfannkuchen für eine ganze Schule

Pfannkuchen für knapp 220 Schülerinnen und Schüler? Klingt komisch, ist aber so! Kinder und Jugendliche der Deutschen Privatschule Apenrade durften sich kürzlich freuen. Doch: Wer steckt dahinter, und was ist der Grund dafür?

Von Matthias Weuthen

APENRADE/AABENRAA „Man fühlt sich so wie bei Oma und Opa. Sie sind so herzlich, und wir freuen uns hier zu sein!“, erzählt die Chefin der Schulfreizeitordnung (SFO) der Deutschen Privatschule Apenrade (DPA) Marion Köstlin begeistert.

Aber von vorn: Tove und Aksel Kristiansen sind ein Ehepaar gehobenen Alters, das am Svinget bei den deutschen Schulen lebt. Jeden Morgen um die gleiche Zeit finden sich die beiden in Ihrem Wintergarten ein, um zusammen zu frühstücken. Die nahegelegene deutsche Privatschule beginnt zeitgleich ihren Tag mit einem

Spaziergang. Dieser Spaziergang verläuft auch am Wintergarten von Tove und Aksel vorbei. Wenn die Kinder an dem Haus vorbeikommen, winken und grüßen sie die Rentnerin und den Rentner stets herzlich. Dieser Vorgang wiederholt sich Tag für Tag.

Aksel und Tove freuen sich jedes Mal, wenn die Kinder stehen bleiben und den beiden einen guten Morgen wünschen. Das haben sie als Grund genommen, um den Kindern etwas zurückzugeben.

Und so war die Idee geboren, die gesamte Schule auf ein paar Pfannkuchen einzuladen. Um alle 220 Schüler sattzubekommen,



Als Dankeschön: Tove und Aksel Kristiansen laden Schüler zum Pfannkuchenessen ein

FOTOS: KARIN RIGGELSEN



Aksel und Tove Kristiansen versorgen die Kinder der deutschen Schule mit Pfannkuchen.

bedarf es jedoch sehr vieler Pfannkuchen. Zum Glück hat Aksel dafür die perfekte Maschine entworfen: Mithilfe von zwei Gasflaschen, einem umfunktionierten Seifenspender und ein paar Pfannen kann er nun acht Pfannkuchen gleichzeitig braten.

Diese Erfindung ist aber alles andere als neu. Bereits vor 20 Jahren hat Aksel die Maschine gebaut und ist damit seitdem der Star auf jeder Party. Während er zu Beginn „nur“ drei Pfannkuchen gleichzeitig braten konnte, sind es mittlerweile bis zu acht.

Und so fingen sie bereits morgens um 9 Uhr an, die

ersten Pfannkuchen vorzubereiten. Circa 450 davon wollen sie heute für die Kinder zubereiten. Ihr Haus und besonders ihren Wintergarten haben sie liebevoll geschmückt und alles vorbereitet.

Dann ist es so weit, die ersten hungrigen Kinder kommen ganz gespannt durch die Tür. Den Anfang machen die Schülerinnen und Schüler der Unterstufe. Später folgt die Mittelstufe, bevor gegen Mittag die Oberstufe den Abschluss setzt.

„Die Kinder reden seit einer Woche von nichts anderem mehr, sie freuen sich sehr hier zu sein“, berichtet

Lehrerin Alice Lehmann. Auch die Lehrerinnen und Lehrer wurden mit Pfannkuchen und Kaffee versorgt.

Die Kinder sind froh, in der Stube zu sitzen und ein paar Pfannkuchen mit Tove und Aksel zu essen.

Das Ehepaar freut sich über die strahlenden Kinderaugen. Das Rezept ist auch kein normales: Es stammt von Aksels Mutter und wird seitdem in seiner Art und Weise fortgeführt.

Morgen früh werden die beiden vermutlich wieder in ihrem Wintergarten sitzen und frühstücken. Und auch morgen werden die Kinder wieder vorbeikommen, anhalten und „Hallo“ sagen.

Hellewatter Unternehmen „Ausbildungsplatz des Jahres“

Die Tischlerlehrlinge Philip Eriksen und Oliver Loftager lobten in ihren Nominierungen das herausragende Arbeitsklima, die großartige Teamdynamik und die wertvolle Unterstützung im Betrieb „Hellevad Tømrrer A/S“.

HELLEWATT/HELLEVAD Das Unternehmen „Hellevad Tømrrer A/S“ ist auf Grundlage von gleich zwei Nominierungen ihrer aktuellen Auszubildenden als Gewinner des Titels „Ausbildungsplatz des Jahres in Nordschleswig“ gekürt worden. Die Auszeichnung wurde Inhaber Steen Petersen von Jan Kleemann, dem stellvertretenden Direktor des Berufsschulwesens in Nordschleswig, EUC Syd, überreicht.

Das gesamte Team des Unternehmens nahm an der Übergabe teil, die in der großen Werkhalle der Firma stattfand.

Wie es der Name „Hellevad Tømrrer A/S“ bereits andeutet, hat das Unternehmen seinen Sitz in Hellewatt und zwar unmittelbar an der östlichen Ortseinfahrt, direkt am Kreisverkehr. Der Handwerksbetrieb bietet seit der Gründung im Jahr 2001 hochwertige Zimmerer- und Schreinerlösungen für Privat- und Wirtschaftskundinnen und -kunden an. Die

Firma legt seit vielen Jahren großen Wert darauf, ständig zwei bis vier Lehrlinge gleichzeitig auszubilden. Inhaber Petersen sieht es als seine Verpflichtung an, neue Tischler auszubilden, da gute Handwerkerinnen und Handwerker entscheidend für den Erfolg eines Betriebs sind.

Die aktuellen Lehrlinge, Philip Eriksen und Oliver Loftager, nominierten unabhängig voneinander ihren Ausbildungsbetrieb als „Ausbildungsplatz des Jahres“. Die Tatsache, dass das Unternehmen zwei Nominierungen erhielt, zeigt, wie zufrieden die Lehrlinge dort sind.

Während der Feier erläuterte der stellvertretende Direktor Jan Kleemann in seiner Rede, warum die Wahl auf „Hellevad Tømrrer A/S“ fiel: „Der Hellewatter Zimmererbetrieb wurde ausgewählt, weil Philip und Oliver in ihren Nominierungen so gut beschreiben, wie das Unternehmen und alle Mitarbeitenden all jene Kriterien erfüllen, die eine gute Ausbil-



Jan Kleemann (l.), stellvertretender Direktor von EUC Syd, mit Firmenchef Steen Petersen und den beiden Zimmererlehrlingen Philip Eriksen und Oliver Loftager

CAMILLA VAN BERKEL BECH MIKKELSEN/EUC SYD

dingsstätte ausmachen.“

Philip schrieb in seiner Nominierung unter anderem: „Schon ab dem ersten Tag wird man mit Humor, großem Stolz, einem guten Arbeitsklima und vor allem einer fantastischen Teamdynamik empfangen. Ich habe mich immer in der Lage gefühlt, meine Kollegen um Rat zu fragen oder Hilfe zu bekommen. Sie sind sofort bereit, die Dinge so zu erklären, dass man sie versteht.“

Auch Oliver fand lobende Worte: „Wir Lehrlinge bei ‚Hellevad Tømrrer‘ dürfen bei vielen verschiedenen Aufgaben mitarbeiten. Die Gesellen sind gut darin, uns wertvolle Tipps zu geben, wie man das Finish noch ein-

wenig besser hinbekommt.“

Eine Urkunde und ein dekorativer Singvogel aus Holz sowie ein dicker Blumenstrauß sind die sichtbaren Zeichen der Auszeichnung. Auch Philip und Oliver erhielten Blumensträuße sowie je einen Geschenkgutschein für die Apenrader Geschäfte als Anerkennung für ihre Nominierungen.

„Es bedeutet uns schon sehr viel, für den Preis nominiert worden zu werden. Das zeigt, dass sich Philip und Oliver bei uns wohlfühlen und dass sie das Umfeld hier als positiv empfinden“, so Firmeninhaber Steen Petersen.

In diesem Jahr wurden in Nordschleswig insgesamt

397 Nominierungen sowohl für „Ausbildungsplatz des Jahres“ als auch für „Innovativster Ausbildungsplatz des Jahres“ eingereicht. Doch auch in allen anderen Regionen des Landes werden in diesen Tagen die besten Ausbildungsbetriebe ausgezeichnet.

Unter den Gewinnerunternehmen wählt der Verband der dänischen Berufsschulen und Wirtschaftsgymnasien, „Danske Erhvervsskoler og -gymnasier“ (DEG), anschließend drei Finalisten in den beiden Kategorien aus. Die Preisverleihung für den „Ausbildungsplatz des Jahres (in ganz Dänemark)“ findet am 5. November in Kopenhagen statt. Anke Haagensen

Apenrade

Aus Abwasser wird Brauchwasser für die PtX-Anlagen

Die Apenrader Versorgungsgesellschaft Arwos investiert in den kommenden Jahren rund 800 Millionen Kronen, um die Abwasserbehandlung und die Wasserversorgung für zu erwartende Klimaveränderungen und künftige Anforderungen der Gewässerschutzpolitik vorzubereiten. Und zwar, ohne den Haushalten zusätzliche Kosten aufzubürden, verspricht Direktor Ole Damm.

Von Anke Haagensen

APENRADE/AABENRAA Sogenanntes „technisches Wasser“ wird in Apenrade künftig aus Abwasser gewonnen. Das hat der Vorstand in Zusammenarbeit mit der Direktion beschlossen. Das neue Projekt wurde kürzlich auf einer Pressekonferenz vorgestellt.

Bei der Apenrader Versorgungsgesellschaft Arwos haben die Verantwortlichen bestimmt schon lange überlegt und mächtig gerechnet, wie die Abwasserbehandlung und Wasserversorgung für die Zukunft gewappnet werden können. Als der Kommunalrat auf seiner Sitzung Ende August jedoch die Versorgungsgesellschaft beauftragte, eigens eine Gesellschaft zu gründen, die künftig Brauchwasser für die Industrie (sprich: für die geplante PtX-Anlage von European Energy) liefern kann, war Arwos gefordert, Fakten zu schaffen.

Arwos-Direktor Ole Damm ist sich sicher, dass eine Art „Mehrere-Fliegen-mit-einer-Klappe“-Lösung gefunden wurde, die zudem die angeschlossenen Haushalte keine zusätzliche Öre kostet. „Wir haben das mehrfach durchgerechnet



Der Arwos-Vorsitzende Kjeld Hansen (Kons.) und Direktor Ole Damm präsentieren das geplante Projekt.

KARIN RIGGELSEN

und sind uns deshalb sicher“, unterstreicht Direktor Damm.

Die Lösung umfasst die Umwandlung von Abwasser in Brauchwasser (auch Betriebswasser genannt; dänisch: teknisk vand) und die Zentralisierung der Abwasserbehandlung (Damit das Klärwerk in Apenrade das gesamte Schmutzwasser aufnehmen kann, ist eine konsequente Trennung von Regen- und Schmutzwasser erforderlich). Gleichzeitig werden die Gjenner Bucht (Genner Bugt) und die Flensburger Förde (Flensborg Fjord) geschont, ohne dass eine Mehrbelastung der Apenrader Förde (Aabenraa Fjord) zu befürchten ist. „Im Gegenteil“, prophezeit Ole Damm. Er ist zuversichtlich, dass das eingeleitete Klärwerkwasser noch besser gereinigt wird und damit die zulässigen Höchstwerte an Stickstoff, Phosphor und sonstigen Nährstoffen deutlich unterboten werden. Selbst wenn im Laufe der nächsten Jahre die Maximalwerte weiter reduziert werden und weitere Parameter hinzukommen.

Diese Mehrwecklösung ist

zwar nicht billig, aber nachhaltig – und viel günstiger als ein kompletter Neubau. Sie erfordert jedoch, dass Arwos in den nächsten fünf, sechs Jahren 800 Millionen Kronen in seine Klärwerke und in die Erneuerung des Kanalisationsnetzes steckt. Die Kosten werden aber durch die erzielten Einsparungen und die Einnahmen durch die künftige Industriekundschaft gedeckt. Zum Vergleich: Die jetzige Anlage würde rund 10 Milliarden Kronen kosten.

Der sogenannte Skaleneffekt soll durch die Schließung der kleinen Klärwerke in Gjenner (Genner) und Brøde auf der Halbinsel Loit sowie in Bau (Bov) und Kollund erzielt werden.

Sobald das Klärwerk am Apenrader Stegholt umfassend renoviert und die nötigen Kapazitäten geschaffen wurden, wird das Wasser dorthin geleitet und gereinigt. Die relativ neuen Klärwerke in Stenneskær (westlich von Warnitz/Varnæs) und Gaardeby (Gårdeby) bei Tingleff (Tinglev) werden zumindest vorerst weiterhin in Betrieb bleiben. „Die vielen kleineren Klärwerke sind ein Relikt aus der Zeit vor der

jüngsten Kommunalreform“, erläutert Ole Damm die Ist-Situation. Der Arwos-Direktor geht davon aus, dass dieser Zentralisierungsprozess bereits innerhalb der nächsten sieben Jahre abgeschlossen ist.

Das Klärwerk am Stegholt in Apenrade ist zwar das größte in der Großkommune, aber auch eines der ältesten. Es hat bisher gute Dienste geleistet, bedarf aber einer Überholung, um für die Anforderungen der Zukunft gewappnet zu sein, was die Wassermengen und die geforderten Werte, aber auch die Energieeffizienz angeht.

Die Renovierungs- und Aufrüstungsarbeiten am Stegholt haben schon angefangen und schreiten gut voran. Wie Betriebsleiter Henrik Hansen und Projektleiterin Signe Schytt Nielsen berichten, ist der neue, 500 Kubikmeter große Schlammkammertank eigentlich schon fertig. Momentan wird nur noch getestet, ob der neue Tank auch komplett dicht ist, das heißt, dass wirklich kein Gas ungewollt entweichen kann.

Mit diesem Schlammkammertank verdoppelt das Apenrader Klärwerk nicht nur seine Ka-



Die Karte zeigt: Die Klärwerke in Gjenner, Brøde, Bau und Kollund sollen geschlossen werden. Gaardeby und Stenneskær bleiben vorerst erhalten. Auf Sicht soll die gesamte Abwasserbehandlung jedoch zentral im Klärwerk am Stegholt geschehen.

ARWOS

azität, sondern erhält auch ein eigenes Biogassystem, das Energie produziert. Der vor Ort produzierte Strom reicht zwar nicht aus, um das gesamte Klärwerk am Laufen zu halten, entlastet jedoch das Energiekostenkonto beträchtlich.

Laut Arwos-Direktor Ole Damm werden sich für die Anwohnerinnen und Anwohner keine zusätzlichen Lärm- und Geruchsbelästigungen ergeben. Ein gewisser Baulärm sei in nächster Zeit jedoch unumgänglich, so Damm.

Schon seit Jahren wird in der gesamten Kommune das früher übliche Mischkanalisationssystem in ein unterirdisches Trennsystem verwandelt. Während das Regenwasser direkt in der Ostsee landet, wird nur das Schmutzwasser den Klärwerken zugeführt.

Hier wird das Schmutzwasser gereinigt. Ein Teil dieses Wassers wird künftig sogar so penibel gereinigt, dass es keinerlei Schmutz-, Kalk- oder sonstige Partikel enthält, damit es in der Industrie als Brauchwasser genutzt werden kann. „Bei PtX-Anlagen wird für die Herstellung

von Wasserstoff und E-Methanol Kühlwasser benötigt, das keinerlei Partikel enthält, die sich an Kathoden oder Anoden absetzen können“, erläutert Ole Damm.

Am einfachsten wäre es sicherlich, Grundwasser als Kühlwasser hochzupumpen. Da Grundwasser hierzulande Trinkwasser ist und damit eine kostbare Ressource, war das keine wirkliche Option. Es wurde daraufhin überlegt, Meerwasser zu nutzen, wovon es reichlich gibt. Allerdings wäre es zu teuer, dies zu entsalzen und zu reinigen. Arwos entschied sich deshalb für die Schmutzwasservariante. Sie ist nachhaltig und zugleich kostengünstiger. Die geplante PtX-Anlage würde rund 10 Prozent des Apenrader Schmutzwassers nutzen. „Es wäre deshalb reichlich Potenzial für weitere Brauchwasserkunden gegeben“, sagt Ole Damm.

Die Gründung einer Tochtergesellschaft, die allein für den Bereich Brauchwasser zuständig ist, ist der Tatsache geschuldet, dass von staatlicher Seite noch nicht abgeklärt ist, ob und wie solche Projekte künftig unterstützt werden sollen.

Motionstag: Cross-Strecke forderte Kinder der DSR

Am Freitag war Nationaler Motionstag. Auch die deutschen Schulen haben teilgenommen. Für die Schule Rothenkrug ging es zum Knivsberg.

KNIVSBERG / KNIVSBJERG Auch in diesem Jahr bringt der nationale Motionstag wieder Schülerinnen und Schüler im ganzen Land in Bewegung. Die Kinder der deutschen Schulen haben ebenfalls an der Aktion teilgenommen und sich sportlich betätigt. Für die Schülerinnen und Schüler der Deutschen Schule Rothenkrug (DSR) ging es am vergangenen Freitag hoch auf den Knivsberg.

Oben angekommen, war-

tete ein Crosslauf über 2,3 Kilometer auf die Kinder. Das Team von der Bildungsstätte Knivsberg hatten über den Deutschen Schul- und Sprachverband (DSSV) in Zusammenarbeit mit der Schule Rothenkrug alles für die Kids im Vorfeld vorbereitet.

Start und Zielpunkt jeder Runde war die Grillhütte. Die Kinder hatten eine Stunde lang Zeit, um so viele Runden wie möglich zu schaffen. Am Ende wurden die drei besten jeder Jahrgangsstufe mit Medaillen geehrt.

Und dann ging es los, die Kinder starteten mit Vorfreude in die Stunde laufen hinein. Kurz vor dem Start hörte man einen motivierten Ausruf: „Ich laufe heute zehn Runden!“



Die Kinder der Rothenkrug Schule liefen am Motionstag auf dem Knivsberg.

KARIN RIGGELSEN

Das Versprechen konnte zwar nicht ganz gehalten werden, Spaß hatten die

Kleinen allerdings trotzdem. „Für die Kinder ist es immer was Besonderes hier

oben zu sein, sei es unser Lernen im Grünen oder der Motionstag“, erzählt Leh-

rerin Britta Hagel. Kollegin Maileen Weingandt ergänzt: „Solche Aktionen bieten den Schülern auch immer eine gute Abwechslung. Sie freuen sich immer, draußen zu sein.“

Die Deutsche Schule Rothenkrug ist die Einzige, die eine solche Kooperation mit der Bildungsstätte Knivsberg hat.

Ausgewertet und ziemlich am Ende kamen die Kinder schließlich im Ziel an. Zur Belohnung gab es neben einem Becher Tee auch Pizzaschnecken für alle.

So gingen die Kinder am Nachmittag müde, aber auch stolz über die eigene Leistung wieder nach Hause.

Matthias Weuthen

Apenrade

Eltern werden: Nichts für schwache Nerven

Forschung gibt es auch in Nordschleswig: Christina Prinds ist eine der Forscherinnen, die hier arbeiten. Es gibt kaum Wissen über den Prozess, Eltern zu werden. Das wollte sie ändern. Die ausgebildete Hebamme hat sich in einer Untersuchung mit Frauen und Männern beschäftigt, die Eltern werden. Dabei ist sie ihrem Ziel ein großes Stück näher gekommen, mehr darüber zu erfahren, welche Bedeutung das Elternwerden für die Menschen hat.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Welche Gefühle haben Frauen, die ein Kind zur Welt bringen oder gebracht haben? Was geht in ihnen vor? Gleiches gilt für Männer: Was fühlen Männer, die Väter werden? Welche Freuden oder Sorgen gehen ihnen durch den Kopf?

Es gibt viele Fragen zum Thema Elternwerden. Doch Antworten gibt es wenige – zumindest auf Forschungsebene. Das ist Christina Prinds aufgefallen. Die ausgebildete Hebamme forscht seit 14 Jahren im Bereich der Geburtshilfe. Eine halbe Stelle hat sie für ihre Forschung am Apenrader Krankenhaus, mit einer weiteren halben Stelle lehrt sie an der Süddänischen Universität (SDU).

Jetzt hat sie sich mit einem neuen Forschungsfeld auseinandergesetzt. „Wie das Leben sich verändert, wenn man Eltern wird“.

25 Jahre hat Christina Prinds Mütter und Väter auf dem Weg zum Elternwerden und auch danach begleitet. Im Laufe dieser Jahre bemerkte sie, dass „es so viel gab, dass wir über die Elternschaft nicht wissen“, sagt sie. Dabei sei jedoch nicht der physische Vorgang gemeint, macht sie deutlich. Es geht

um die psychischen Vorgänge in den Müttern und Vätern. Damit hat sie sich bei ihrer Forschung im Apenrader Krankenhaus (Sygehus Sønderjylland) beschäftigt – als eine der wenigen weltweit.

„Die meisten kommen ins Krankenhaus, bekommen ihr Kind und gehen wieder. Über sie wissen wir jedoch am wenigsten“, berichtet die Forscherin. Für sie genug Anlass, um sich dieses Themas anzunehmen.

Im Mittelpunkt der Forschung am Apenrader Krankenhaus stehen in der Regel die sogenannten Volkskrankheiten, also solche, an denen die meisten erkranken. „Jetzt ist das Elternwerden keine Krankheit, doch eine Geburt hat für wirklich viele Menschen große Bedeutung“, sagt die Forscherin.

„Fast alle haben sich über das Elternwerden Gedanken gemacht. Kann ich Mutter oder Vater werden? Will ich das?“, seien solche Fragen, die sich viele angehende Eltern stellen.

Christina Prinds hat während ihrer Forschung mit vielen angehenden Eltern gesprochen – auch mit solchen, die schon Eltern geworden sind. Bis eineinhalb Jahre nach der Geburt rei-



Christina Prinds in einem der Geburtszimmer des Apenrader Krankenhauses. Jedes der Zimmer ist mit einer Wanne ausgestattet.

JAN PETERS

chen ihre Untersuchungen.

Eine der Untersuchungen zum Elternwerden basiert auf einem Frageschema, das breit im ganzen Land an Frauen und Männer verteilt wurde, die sich in dieser Lebensphase befinden.

„75 Prozent der Befragten haben geantwortet, dass sich die Bedeutung und das Ziel des Lebens verändert hätten“, berichtet sie. Nachfolgend gab es weitere Untersuchungen. Mehrere Interviews wurden geführt. Wie erleben sie es, Eltern zu werden, war die Frage.

„Einige Väter berichteten, wie sehr sie sich um die Partnerin sorgten“, berichtet die Hebamme. Pass auf, wenn du mit dem Rad nach Hause fährst, lautete beispielsweise ein oft gesagter Satz. „Eine neue Form von Verantwortung, die mit der Schwangerschaft kommt.“ Für manche Väter sei auch die Geburt ein Erlebnis, bei dem sie sich große Sorgen um die Partne-

rin machten. „Geht alles gut? Wie lange dauert das? Geht die Geburt gut?“ Doch kaum jemand spreche mit anderen über diese Ängste und Sorgen – besonders nicht die Männer.

Hinzu komme ein Paradox: „Die werdenden Eltern freuen sich auf das Kind, doch schwingen auch hier Sorgen und Ängste mit. Werde ich eine gute Mutter, ein guter Vater?“

Selbst bei Paaren, die schon einmal Eltern geworden sind, können Zweifel auftauchen. „Es gab ein Paar, das wenige Tage nach der Geburt des zweiten Kindes in der Küche stand und sich einig war: Wir hätten sie nicht bekommen sollen.“ Solche Paradoxe können entstehen, obwohl sich die Menschen auf das Kind gefreut haben. „Doch das zweite Kind ist eben nicht wie das erste. Es ist vielleicht keine reelle Reue, sondern mehr ein Ausdruck

von Machtlosigkeit“, sagt die Forscherin.

Auf solche Paradoxe sind Christian Prinds und ihr Team mehrfach gestoßen. „Eine Geburt ist mehr als eine glückliche Begebenheit“, fasst sie zusammen. Ein weiteres Paradox ist die Sterblichkeit, die den werdenden Eltern bewusst wird. „Obwohl wir in einem der sichersten Länder weltweit leben, kann man unsicher sein. Passiert etwas mit mir, meinem Kind oder meinem Partner?“, sagt sie. Es ist die Angst, jemanden zu verlieren, die vielen werdenden und neuen Eltern im Kopf herumgeistert. Man entdeckt jedoch seine eigene Verletzlichkeit und die des Lebens.

Es seien neue Gedanken, dass die Verletzlichkeit des Partners – oder auch die eigene – eine bedeutende Rolle einnimmt.

Eine Geburt habe jedoch ebenso viele – wenn nicht mehr – positive Einflüsse auf

die Menschen: „Viele sagen, dass das Band zwischen ihnen und der Partnerin oder dem Partner enger geworden sei. Besonders im ersten Jahr, nachdem das Kind auf die Welt kam“, sagt die 50-Jährige.

„Es ist also wesentlich komplexer, Eltern zu werden, als wir bisher wussten“, sagt Christina Prinds.

Mit ihrer Forschung möchte sie auf die Gefühle und Gedanken aufmerksam machen, die die angehenden oder neuen Eltern beschleichen können. „Sie sollen nicht denken, dass solche Gefühle oder Gedanken falsch sind. Sie sind natürlich“, erklärt sie. „Wir wollen mit unseren bisherigen Ergebnissen Bewusstsein dafür schaffen, dass es viele Eindrücke gibt. Das ist nicht nur für die Eltern wichtig, sondern auch für die Menschen im Gesundheitssystem, die mit Geburten zu tun haben. Deshalb haben wir Fortbildungen und Kurse durchgeführt, die sich mit dem Thema befassen“, berichtet Christina Prinds. Das Wissen sollte verbreitet werden, so ihr Ziel.

Sie fordert die werdenden Eltern dazu auf, über ihre Gefühle, ihre Sorgen und Ängste zu sprechen.

Inzwischen gibt es unter anderem Fernsehserien, die sich mit dem Thema auseinandersetzen. Es freut Christina Lange Prinds, dass das Thema mehr in den Fokus der Öffentlichkeit rückt. So empfiehlt die Forscherin die deutsche Fernsehserie „Push“, die bei DR ausgestrahlt wird und in der drei Hebammen bei ihrer Arbeit begleitet werden.

Schon wieder unerwünschter Besuch auf dem Knivsberg

GJENNER/GENNER Vor Kurzem haben Diebe auf dem Knivsberg bei Gjenner ihr Unwesen getrieben. Man gehe von mehreren Täterinnen oder Tätern aus, so Polizeisprecher Chris Thorning Vesterdal.

Die ungebetenen Gäste verschafften sich Zugang zu einer Werkhalle und einer Garage der Begegnungsstätte der Deutschen Minderheit. Neben diversen Gartengeräten und Werkzeugen stahlen sie ein Quad der Marke Kawasaki mit dem Farbton Armygrün. Die vierrädrige Arbeitsmaschine mit Lenkrad hat die Typenbezeichnung „Mule SX“. Das Kennzeichen lautet CA 57672.

„Die Maschine hat einen Wert von über 100.000 Kronen“, sagt Thore Naujeck, Leiter des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig und der Bildungsstätte. Er ärgert sich über den erneuten Diebstahl auf dem Knivsberg. Immer wieder hat es in den zurückliegenden Jahren Einbrüche gegeben. Zuletzt im Januar dieses Jahres.

Unbekannte drangen damals in die Holzwerkstatt ein und stahlen Werkzeug im Wert von rund 50.000 Kronen. Gestaltete sich die Meldung an die Polizei damals kompliziert, verlief es nun ohne Probleme. „Um 9 Uhr haben wir die Tat gemeldet, um 10 Uhr war die Polizei bereits vor Ort. Da gibt es dieses Mal nichts zu beanstanden“, so Naujeck.

Die Nase voll

Man sei es leid, dass die Bildungsstätte immer wieder Opfer von Kriminellen ist. „Wir werden uns zusammensetzen und überlegen, wie wir die Einrichtung und das Gelände noch besser schützen können. Denkbar wäre eine Lösung mit Überwachungskameras“, so Naujeck spürbar genervt.

Die Einbrecherbande hatten ihre Beute mit einer Sackkarre und einer Schubkarre abtransportiert, die sie auf dem Gelände fanden. „Sie sind wohl durch den Wald nach unten gelaufen und haben die gestohlenen Sachen dort in ein Fahrzeug geladen“, mutmaßt Thore Naujeck. Die Arbeitsmaschine wird rollend nach unten gebracht worden sein.

Die Schubkarre und die Sackkarre ließen die Täterinnen und Täter auf dem Parkplatz.

Hinweise erbeten

„Gäste haben die beiden Karren womöglich schon am Sonnabend auf dem Parkplatz gesehen. Sollte das der Fall sein, würden wir das gerne erfahren, da sich der Tatzeitraum eingrenzen ließe“, so Thorning Vesterdal mit der Aufforderung, sich bei der Polizei zu melden. Auch andere sachdienliche Hinweise und Beobachtungen zum Einbruch mögen an die Polizei weitergegeben werden, ergänzt Vesterdal. *Kjeld Thomsen*

Mit dem BDN-Ortsverein in die Weihnachtszeit – und zum Deutschen Tag

APENRADE/AABENRAA „Wir haben wieder einige Veranstaltungen im Angebot“, wirbt Hans-Thomas Lorenzen, der Vorsitzende des Apenrader Ortsvereins des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN).

Der Vorstand des Vereins hat sich bei einer Sitzung erneut Gedanken gemacht, um den Mitgliedern neue Offerten machen zu können.

Franciska-Clausen-Führung

Jetzt findet am Freitag, 25. Oktober, eine Führung im Schloss Brundlund (Brundlund Slot) statt. Der Fokus liegt bei der Ausstellung „En Collage“ über die Apenrader Künstlerin Franciska Clausen, die in diesem Jahr ihren 125. Geburtstag feiern könnte. Treffpunkt ist um 14 Uhr am Eingang des Schlosses. Die Teilnahme kostet für BDN-Mitglieder 100 Kronen, für Nicht-Mitglieder 160 Kronen. Im Preis enthalten sind der Eintritt, die Führung sowie Kaffee und Kuchen im Schloss-Café. Bezahlt wird bar. Anmeldung per E-Mail an candussi@bdn.dk.

Bus zum Deutschen Tag

Zum Deutschen Tag, der am



Der Hamburger Weihnachtsmarkt auf dem Rathausplatz anno 2023
PRIVAT

Sonnabend, 2. November, in der Sporthalle am Tingleffer Zeppelinvej stattfindet, können sich Mitglieder mit dem Bus fahren lassen. Zustieg ist um 11.30 Uhr am südlichen Ende des Apenrader Madevejs. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Weihnachtliches Hamburg

Im Dezember geht es mit dem Bus nach Hamburg. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der traditionellen Weihnachtsfahrt können am Sonnabend, 7. Dezember, auf eigene Faust die Hamburger Innenstadt er-

kunden. Gern werden dabei die Weihnachtsmärkte vor dem Rathaus und an der Binnenalster besucht. Weitere detaillierte Informationen zu dieser Veranstaltung folgen in Kürze, kündigt der Vorsitzende an.

Generalversammlung 2025

Und noch ein Termin sollte schon im Kalender vermerkt werden, so Hans-Thomas Lorenzen: Am Donnerstag, 20. Februar, findet die Generalversammlung des Ortsvereins statt. Auch dafür werde bald noch genauer informiert. *Jan Peters*



Deutscher Tag

Sonnabend, 2. November 2024

Deutsche Minderheit – Wir bauen Brücken

9:45 Uhr Tingleff, Tingleffer Kirche

- Morgenandacht mit den Pastoren Cramer

10:30 Uhr Tingleff, Deutsche Nachschule

- Informationsgespräch zum Deutschen Tag mit Kaffee/Kuchen - ohne Anmeldung und anschl. mit kostenlosem Suppenbuffet (auch vegetarisch) in der Sporthalle

Programm des Informationsgesprächs:

- Zur Situation der deutschen Volksgruppe inkl. Finanzen (BDN Hauptvorsitzender Hinrich Jürgensen)
- Politische Herausforderungen aus Sicht der deutschen Minderheit (Sekretariatsleiter Kopenhagen Harro Hallmann)
- Themenvortrag/Präsentation: Verbindung Schleswigscher Studenten (VSSt) – 100 Jahre
- Aussprache

12:00-13:00 Uhr Tingleff, Sporthalle

Gemeinsames Essen: Suppenbuffet
Anmeldung für die Festveranstaltung:
bdn.dk/deutscher-tag

13:00-16:00 Uhr Tingleff, Sporthalle Festansprache

- Mirco Reimer-Elster,
Vorsitzender Græenseforeningen

Grußworte

- Pascal Hector, Botschafter der Deutschen Botschaft, Kopenhagen
- Annabell Krämer,
Vizelandtagspräsidentin
- Hans Christian Schmidt,
Vorsitzender des Kulturausschusses & Mitglied des Folketings
- Bo Libergren,
Vorsitzender Region Syddanmark
- Mads Skau, Bürgermeister in Hadersleben und Vertreter der nordschleswigschen Kommunen
- Schlussansprache des BDN
Hauptvorsitzenden Hinrich Jürgensen

Weitere Programmpunkte:

- Blaskapelle des Jugendverbandes
- sihav Die Band des Projekts „Bau Dir Deine Band“ – gefördert vom Auswärtigen Amt | @sihavmachtmusik
- RockPopChor
- Kinderchor
- Tombola des Sozialdienstes
- Kaffeetafel auf Einladung des BDN
- Überreichung des Nordschleswigpreises der Jes Schmidt Stiftung



Rahmenprogramm

24. Oktober, Dom zu Hadersleben

Musikvereinigung Nordschleswig Mozart's Requiem
19:30 Uhr, Einlass jeweils 30 Minuten vor Konzertbeginn

Weitere Termine:

25. Oktober, Nicolaikirche, Apenrade, 17.00 Uhr,
Familienkonzert 100 DKK

26. Oktober, Marienkirche Sonderburg, 16.00 Uhr

27. Oktober, Lügumkloster Kirche, 16:00 Uhr

Tickets für alle Konzerte
nordschleswig.dk/event

(gerne angeben, wenn eine Alternative zum Aal gewünscht wird)

1. November, Hostel in Ruttebüll

Grünkohlessen in Ruttebüll 18:30 Uhr,
Preis pro Person 200 DKK mit Dessert und Kaffee
Anmeldung bis zum 26. Okt. bei:
Inge Marie Philipsen 74 78 28 23/ 51 43 28 23 oder Olaf
Pörksen Jessen: 23 32 56 05/bdnovhoyer@bbsyd.dk

2. November, Deutsche Schule Uk –

Grünkohlessen mit Sketchen, 19:00 Uhr,
Menü und Programm: 1. Marinierte Heringe,
2. Grünkohl mit Zubehör, 3. Kaffee und Dessert
Preis pro Person 225 DKK
Anmeldung bis zum 22. Oktober bei:
Uwe Klindt 23 20 72 96/uk@bdn.dk

2. November, Schützenhaus Feldstedt,

Nørballer 1, Feldstedt – Gemeinschaftsfest,
19:00 Uhr, Einlass: 18:00 Uhr
Menü und Programm: 1. Marinierte Heringe, 2. Spanferkel mit Kartoffelgratin und Salatbar, 3. Kaffee und Knabberkram, Preisverteilung, Königsproklamation, Musik und Tanzen
Anmeldung bis zum 24. Okt. bei: Uwe Friedrichsen
74 68 50 64/40 15 07 67 uwe@jaksound.dk oder
Viola Matthiesen info@dsfeldstedt.dk

3. November, Fördeschule Gravenstein,

FFKK (Flensborg Fjords Kunst & Kulturforening) –
Ausstellung, 20 Jahre Farbenfreude und 50 Jahre
bunte Schule, 15:00 Uhr Vernissage,
Eröffnungsrede: Stephan Kleinschmidt

6. November, Deutsche Zentralbücherei,

Vestergade 30, 6200 Apenrade/Aabenraa, 19:00 Uhr
„24 Stunden aus dem Leben einer Frau“, Novelle
von Stefan Zweig, bearbeitet und gespielt von Anette
Daugardt. Veranstalter: Literatur-AG im Kulturausschuss
des BDN und der Zentralbücherei

25. Oktober, Brundlunder Schloss

Besuch der Kunstausstellung, En Collage Franciska
Clausen, Treffpunkt: am Haupteingang 14:00 Uhr –
Anmeldung bis 18.10.24 nach Reihenfolge bei
candussi@bdn.dk, Preis: 100 DKK/Nicht-Mitglieder:
160 DKK (Eintritt, Führung, Kaffee/Kuchen)

25. Oktober, Deutsche Schule Rothenkrug –

Grünkohlessen aller deutschen Vereine in Rothenkrug
19:00 Uhr, Preis pro Person 180 DKK Anmeldung
bis zum 18. Okt bei Irmgard Hänel unter: 20 13 38 23
oder Rothenkrug@bdn.dk (es gibt auch ein alternatives
Gericht (Kassler, Hähnchenfleisch, Salat,
Kartoffeln) – bitte bei Anmeldung angeben)
19:00 Uhr Grünkohl & Dessert, Tombola & Kaffee |
Musikalische Unterhaltung mit Martin Hørløck

31. Oktober Mejeriet, Løngang 2, Sonderburg.

Open Stage Event u.a. mit sihav – der Band des Projekts
„Bau Dir Deine Band“ (gefördert vom Auswärtigen
Amt). Start 20:00 Uhr | Einlass: 19:30 Uhr | Freier
Eintritt. Infos auf www.ungehusmejeriet.dk |
sihav auf Instagram: @sihavmachtmusik



1. November, Restaurant Rasch in Neukirchen –

Aalesen 19:00 Uhr. Veranstaltung BDN und
Sozialdienst Tondern.
Abfahrt des Busses 18:10 Uhr Tondern Ost.
300 DKK für Selbstfahrer – 350 DKK mit Busfahrt
(Mitfahrt ab Tondern/Seth angeben)
Anmeldung bei Irene Feddersen
irene-feddersen@hotmail.com / 21 80 43 12

Zu den Veranstaltungen des Deutschen Tages 2024
laden wir ein! Alle sind herzlich willkommen!
Änderungen im Programm bleiben vorbehalten

Im Namen des BDN-Hauptvorstandes
Hinrich Jürgensen

Tingleff

LOKALREDAKTION
für den Raum
Tingleff/Pattburg



Kjeld Thomsen
(kjt)
Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

BBI Saxburg setzt Ausrufezeichen

TINGLEFF/TINGLEV Drittes Spiel in der 3. Division – zweiter Sieg. Die Handballer der Spielgemeinschaft BBI Saxburg setzten sich in ihrem Auswärtsspiel gegen Kolding HK mit 27:26 durch und haben sich erst einmal in die obere Tabellenregion geschoben.

In der Anfangsphase sah es noch alles andere als nach einem Auswärtssieg aus. „Wir haben ganz schlecht begonnen und gerieten innerhalb von acht Minuten mit 1:7 in Rückstand, wobei Daniel (Hybschmann, red. Anm.) sogar noch vier Bälle abwehren konnte. Für ihn war es bitter. Wir haben uns dann besonnen, und Henk Muus Meyer kam ins Tor. Durch eine Steigerung in der Abwehr kämpften wir uns zur Pause auf 13:15 heran“, bilanziert Trainer Christian Boyschau.

Sein Team konnte nach dem Seitenwechsel daran anknüpfen und nach rund 42 Minuten mit 17:16 in Führung gehen.

„Wir haben etwas weiter vorn verteidigt und zwingen die gegnerischen Rückraumspieler dazu, aus größerer Entfernung zu werfen. Henk konnte viel entschärfen. Er brachte es auf 15 Paraden, und wir konnten viele Erste- und Zweite-Welle-Angriffe in Tore ummünzen“, so das Lob von Boyschau an seinen Schlussmann.

„Überragend war natürlich auch Rune Schmidt, der mit 15 Treffern über die Hälfte unserer Tore erzielte, und das, obwohl er an einer leichten Fußverletzung laboriert und zuletzt kaum trainieren konnte“, attestiert der Coach auch seinem Shooter eine gute Note.

Auf die Siegesstraße war sein Team nach der erstmaligen Führung allerdings noch nicht eingebogen. „Zehn Minuten vor Schluss lagen wir auf einmal wieder mit vier Toren hinten. Die Spieler beweisen aber Siegeswille. Mit Henk als Rückhalt und einer starken Abwehrarbeit ließen wir in der sogenannten Crunchtime nur noch zwei Gegentore zu. Beim 27:26 hatte Kolding noch einmal den Ball und die Chance auf den Ausgleich. Den letzten Wurf aus dem Rückraum konnte Henk aber entschärfen“, so das Fazit von Christian Boyschau. *Kjeld Thomsen*

Kandidatur 2025: Apenrader SP-Stadtratspolitiker noch unentschieden

Während so manche Parteien in der Kommune Apenrade zumindest die Spitzenkandidatur für die Kommunalwahl im kommenden Jahr bereits festgelegt haben, muss sich die Schleswigsche Partei noch in Geduld üben. Die beiden Stadtratspolitiker Kurt Asmussen und Erwin Andresen lassen noch offen, ob sie erneut kandidieren werden.

Von Anke Haagensen/Kjeld Thomsen

APENRADE/AABENRAA Kurt Asmussen war der Senkrechstarter bei der Kommunalwahl 2021 und erwies sich als Stimmenfänger der Schleswigschen Partei als würdiger Nachfolger von Kurt Andresen – beide wohnhaft im Raum Bilderup (Bylderup). Asmussen brachte es am Ende auf über 500 persönliche Stimmen und schaffte an der Seite von Routinier Erwin Andresen den Sprung in den Stadtrat, wo er schnell in der politischen Arbeit Fuß zu fassen schien.

Ob Asmussen bei der Kommunalwahl im kommenden Jahr erneut kandidieren wird, ist allerdings noch unklar.

„Ich werde das in einigen Wochen mitteilen. Das Amt als Stadtratspolitiker ist mit viel Arbeit verbunden und dadurch, dass ich in Pepermark und damit recht weit weg vom Rathaus in Apenrade wohne, ist es auch zeitaufwendig. Das muss mit Beruf und Familienleben alles vereinbart werden. Ich werde noch einmal in mich gehen und überlegen, ob ich eine weitere Legislaturperiode anstreben soll“, so Asmussen, der stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses für Planung, Technik und Landdistrikte ist.

Was wäre, wenn auch Routinier Erwin Andresen nicht

mehr kandidieren sollte?

Das wäre bei dessen Erfahrungen und den politischen Verdiensten bedauerlich, „wird aber auf meine Entscheidung keinen Einfluss haben. Ich muss auf meine Lebensumstände schauen“, so Asmussen.

Auf die Apenrader SP-Sektion könnten besonders schwierige Hausaufgaben zukommen, sollte einer oder gar beide der aktuellen Stadtratspolitiker nicht wieder kandidieren. Mit Erwin Andresen würde ein gestandener und angesehener SP-Mann von Bord gehen. Solch eine Lücke zu schließen, könnte eine große Herausforderung werden.

Selbstverständlich hat „Der Nordschleswiger“ auch Spitzenkandidat und Fraktionsvorsitzenden Erwin Andresen aus Uk (Uge) zu seinen Plänen befragt. Die Frage trifft den langjährigen SP-Politiker nicht unvorbereitet. Normalerweise gibt er klare und unmissverständliche Antworten. Dieses Mal ist Andresen merkbar zurückhaltender. „Ich gebe mal eine typische Politiker-Antwort und sage: kein Kommentar!“

Die Frage, ob er bei den Kommunalwahlen am 18. November 2025 auf dem Kandidatenzettel zu finden sein wird, sei ihm bereits mehrfach von Vertreterinnen und Vertretern anderer Parteien gestellt worden. „Ich merke



Werden die amtierenden SP-Stadtratspolitiker Erwin Andresen (l.) und Kurt Asmussen bei der Kommunalwahl im kommenden Jahr erneut kandidieren? Die Frage ist noch unbeantwortet.

KARIN RIGGELSEN

natürlich, dass die Parteien schon jetzt das Terrain sondieren. Aber ich möchte unserem Wahlausschuss nicht einfach dazwischenfunken, damit dieser den Prozess ganz souverän durchführen kann“, erläutert Erwin Andresen, der auf eine langjährige Erfahrung auf dem politischen Parkett vorweisen kann. Er wurde 2001 erstmals zum Stadtratsabgeordneten für die SP gewählt – damals noch in der Kommune Tingleff (Tinglev).

Allen voran Hugo Schmidt, Vorsitzender der Schleswigschen Partei in der Kommune Apenrade und Wahlausschussvorsitzender, würde allzu gern wissen, ob Kurt Asmussen und Erwin Andresen wieder kandidieren. „Das müssen wir abwarten. Sie haben sich noch nicht entschieden, aber das wird bald passieren.“

Schmidt macht keinen Hehl daraus, dass die beiden Stadtratspolitiker eine

Schlüsselrolle einnehmen und man sich wünsche, dass beide weitermachen. „Es hängt viel von Kurt und Erwin ab.“

Die Kandidatensuche an sich sei indes gut angelauten. „Wir haben bereits Zusagen von zehn Personen, bei der Kommunalwahl zu kandidieren. Das ist eine gute Ausgangslage. Mit Erwin und Kurt wären es zwölf“, erwähnt Hugo Schmidt. „Viel leicht kommen wir noch auf 14 oder 15. Wir nehmen gern weitere Kandidatinnen und Kandidaten auf.“

Wie viele Spitzenkandidaten dieses Mal ins Rennen geschickt werden – bei der vorherigen Wahl war es ein Quartett mit Erwin Andresen, Kurt Asmussen, Thore Naujeck und Käthe Nissen – habe man noch nicht festgelegt. Das sei noch offen und auch das werde vermutlich von der Entscheidung der beiden jetzigen Stadtratsvertreter

abhängen, ergänzt Schmidt.

Die SP Apenrade strebt nach wie vor eine ausgewogene Kandidatenliste an. „Wir wünschen uns eine Liste mit Männern und Frauen, Alt und Jung und mit Vertreterinnen und Vertretern unterschiedlicher Berufsgruppen. Wichtig ist auch eine geografische Bandbreite“, so Schmidt.

Sowohl in der Stadt Apenrade als auch in den ländlichen Gebieten von Ost nach West und Nord nach Süd sollen nach Möglichkeit Kandidatinnen wohnhaft sein.

Wie wichtig eine lokale Verankerung ist, zeigte sich bei der Kandidatur von Landwirt Kurt Asmussen. Wie schon sein Vorgänger Kurt Andresen aus Nolde, ebenfalls Landwirt, war Asmussen im Großraum Bilderup ein Stimmenmagnet.

„Unser Ziel ist es, Mitte November eine fertige Liste vorstellen zu können“, kündigt Schmidt an. Bis dahin ist Geduld gefordert.

Suppen lockten ins Deutsche Haus Jündewatt

In gemütlicher Runde verschiedene Suppen probieren. Dazu hatte der Verein Deutsches Haus Jündewatt wieder eingeladen, und auch dieses Mal wollten sich viele das kulinarische Miteinander nicht entgehen lassen. Alt und Jung hatten reichlich Auswahl.

JÜNDEWATT/JYNDEVAD „Es ist mit Aufwand verbunden, umso schöner ist es dann, wenn so viele kommen“, bilanziert Hella Hartung, die Vorsitzende des Deutschen Hauses Jündewatt zeigt sich mit dem zur Tradition gewordenen Suppenessen sehr zufrieden und freut sich, dass die Veranstaltung so gut ankam. 60 Suppeninteressierte jeden Alters wollten sich das Speisen in geselliger Runde nicht entgehen lassen.

„Die Ältesten waren 93 und 92, der jüngste Teilnehmer zwei Jahre alt. Es kamen nicht nur Gäste aus dem Jündewatt, sondern auch aus dem Raum Tingleff und aus anderen weiter entfernten Orten. Auch zugezogene Familien

nahmen teil. Es war ein nettes Miteinander“, so Hella Hartung, die selbst den Kochlöffel geschwungen hatte und gleich zwei Suppen zum kulinarischen Treffen beisteuerte.

Insgesamt gab es sechs verschiedene Suppen. Produzentinnen und Produzenten waren neben Hella Hartung Vorstandskollegin Karin Hansen Osmanoglu, Sabine Quandt, Karl Harren und die Familie Høgh.

Zu genießen gab es eine Spargelsuppe, eine Gemüsesuppe, eine Tomatensuppe, eine Käse-Lauch-Suppe, eine Bohnensuppe und eine Hühnersuppe mit Reis. Wer mochte und es schaffte, konnte alle sechs Sorten probieren.

„Wir haben gut kalkuliert.



Das Suppenessen im Deutschen Haus Jündewatt fand einmal mehr Anklang.

PRIVAT

Es blieb von den Suppen nur noch wenig übrig. Den Gästen schien es zu schmecken“, erzählt die Vorsitzende schmunzelnd.

Es habe eine angenehme Stimmung geherrscht, und die Leute hätten sich Zeit gelassen. „Nach dem Essen verweilten viele noch, gingen zu anderen Tischen und hielten einen Schnack. Es war wieder ein schönes Beisammensein,

das im kommenden Jahr auf jeden Fall wiederholt wird. Wir haben von einigen auch schon die Zusage bekommen, dass sie erneut eine Suppe zubereiten“, ergänzt Hella Hartung.

Sie verweist schon einmal auf die nächste Gemeinschaftsveranstaltung: die Weihnachtsfeier am Sonnabend, 14. Dezember, bei der es sich die Gäste bei Glühwein, Pförtchen und Kaffee erneut gemütlich ma-

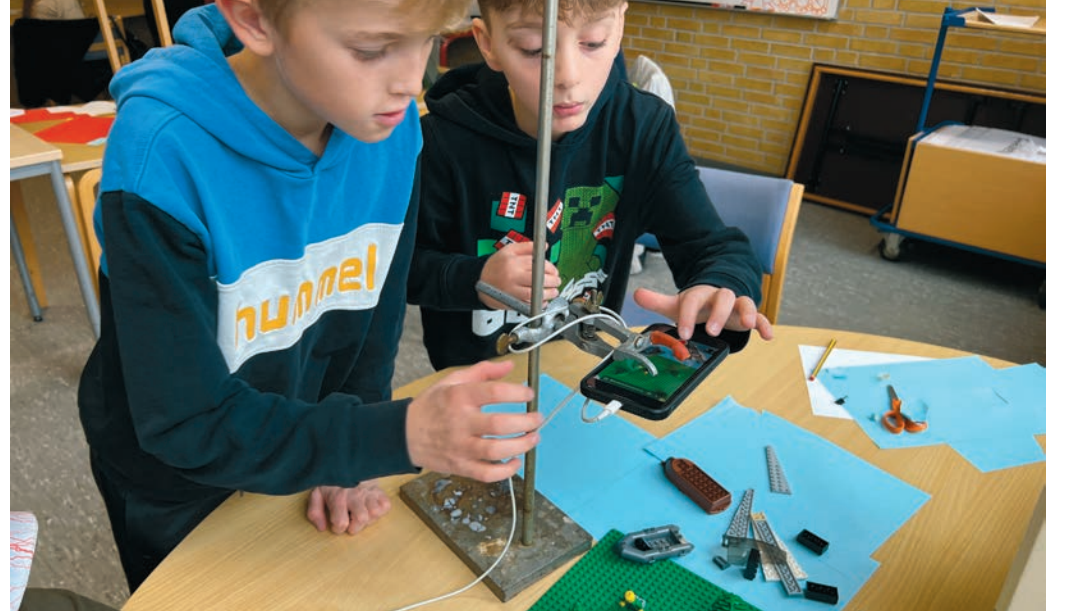
chen können. Für die Kleinen verteilt der Weihnachtsmann Überraschungstüten.

Eigentlich hätte am 7. November ein Vortrag von Ilse Friis über Frauen aus der Kriegszeit und Nachkriegszeit stattfinden sollen. „Aus organisatorischen Gründen ist der Vortrag aber verschoben worden“, so der Hinweis der Vorsitzenden. *Kjeld Thomsen*

Tingleff



Die Teilnehmenden des Bastel-Workshops „Traumfänger“



Sebastian und Mika bringen das Equipment für den Dreh in Position. FOTOS: KJELD THOMSEN

Diesmal ging es nicht sportlich, sondern kreativ in die Ferien

Die landesweit übliche Lauf- und Bewegungsaktion vor den Herbstferien tauschte die Deutsche Schule Tingleff mit einem Kreativtag aus. Den Schülerinnen und Schülern schien es zu gefallen. Bei einer Stippvisite in den verschiedenen Workshops herrschte gute Laune und Mitmachlust.

Von Kjeld Thomsen

TINGLEFF/TINGLEV Gekonnt schwingen die Fünftklässlerinnen Anne, Melanie und Clara die Stricknadeln. Sie haben es sich beim Kreativtag an der Deutschen Schule Tingleff in einer Sitzecke gemütlich gemacht. Immer wieder ziehen sie die Strickwolle nach, um eine Masche nach der anderen entstehen zu lassen.

Die Strickgruppe war eine von vielen Workshops, für

die sich die Schülerinnen und Schüler entscheiden konnten. Es war ein Alternativprogramm zum landesweit üblichen „Motionsdag“ (Festtag), bei dem die Kinder laufend oder mit anderen sportlichen Aktivitäten in die Herbstferien geschickt werden.

„Bei uns waren vor Kurzem Bundesjugendspiele, bei denen die Kinder ja viel in Gang waren und für die sie geübt haben. Wir wollten dieses Mal den Schülerinnen

und Schülern etwas bieten, die gern kreativ arbeiten“, erläutert Lene Gade Petersen, stellvertretende Schulleiterin, am Rande des emsigen Treibens in den verschiedenen Workshops.

„Ich stricke zum ersten Mal und hätte nicht gedacht, dass ich das so gut hinbekomme“, sagt Anne, als sie an der Seite ihrer beiden Klassenkameradinnen die Nadeln um die Wolle kreiseln lässt. Anne hat sich gleich an einen etwas komplexeren Produktionsprozess gewagt.

„Das hier soll eine Mütze werden“, verrät die Fünftklässlerin und hält die Stricknadeln mit den bereits fabrizierten Maschenreihen hoch. Anne hat auch schon eine Idee, wem sie mit der fertigen

Kopfbedeckung eine Freude machen könnte. „Vielleicht verschenke ich sie an meine Cousine“.

Lieber behalten möchte Jamie seinen selbst hergestellten Schlüsselanhänger mit kleiner Tasche. Der Drittklässler hatte sich der Workshopgruppe „Leder“ angeschlossen.

„In diese kleine Tasche kann man ein Geldstück oder eine Marke für einen Einkaufswagen hineinstecken. Das ist sehr praktisch“, erläutert der Zehnjährige und hält dabei seinen ledernen Schlüsselanhänger hoch.

Emsiges Treiben herrschte auch in den anderen Fach- und Unterrichtsräumen. Unter Federführung des Koordinationsteams Sonja Jen-

sen und Freya Ulrich boten die Lehrkräfte verschiedene Möglichkeiten an, sich kreativ und auch musisch zu betätigen.

Hand- und Kunsthandwerk wie Stricken, Lederarbeit und Deko basteln gehörten ebenso zum Aktivitätsprogramm wie Rhythmik und Gesang, Tanz, Theater, Musik und Instrumente bauen.

Fantasie, Ideenreichtum und geschickten Umgang mit elektronischen Medien bewiesen die Teilnehmenden des Workshops „Stop-Motion“. Mithilfe eines Smartphones und einer App entstanden Zeitrafferfilme, für die die Kinder selbst das Drehbuch schrieben und das Bühnenbild schufen.

„Unser Film zeigt, was pas-

sieren kann, wenn man selbst“, erzählt Mika. Er hatte sich mit Sebastian und Julian zusammengetan und arbeitete an einem dramatischen Kurzfilm.

„Ein Flugzeug verliert einen Flügel. Der fällt auf das Wasser und bringt ein Boot zum Kentern. Der Mann im Boot fällt heraus, wird aber gerettet“, berichtet Sebastian.

Weniger dramatisch und eher beruhigend sind die Kreationen in der Bastelwerkstatt, in der Traumfänger hergestellt werden. Die jungen Konstrukteurinnen und Konstrukteure lassen die unterschiedlichsten Traumfänger entstehen – ganz sinnbildlich für den Alternativtag zur gewohnten Laufveranstaltung.

Ökomeierei auf Kurs: Eine Auszeichnung, eine Fusion und ein Jubiläum

In der Brauderuper Meierei „Naturmælk“ passiert gerade so einiges. Bei einer großen Lebensmittelmesse gab es mal wieder einen Preis, und der ökologische Betrieb hat einen weiteren Konkurrenten übernommen.

BRAUDERUP/BRODERUP Mit einer nachhaltigen und ökologischen Ausrichtung hochwertige Produkte herstellen ist seit nunmehr 30 Jahren das Leitmotiv der Ökomeierei „Naturmælk“ in Brauderup vor den Toren Tingleffs (Tinglev). Gemessen an Preisen und Auszeichnungen klappt das ganz gut.

Jüngst gab es bei der großen Lebensmittelmesse „Foodtech“ in Herning eine weitere Auszeichnung. In der Kategorie „Konsummilchprodukte“ wurde die biodynamische Milch der Meierei „Øllingegaard“ als bestes Produkt gekürt. Die Meierei auf Seeland gehört seit 2017 zu „Naturmælk“ und besteht ebenfalls seit 30 Jahren.

Im Jubiläumjahr ist bei der Brauderuper Genossenschaftsmeierei eine weitere Fusion in den Mittelpunkt gerückt. „Naturmælk“ hat die ökologische Meierei „Hårbølle“ auf Møn übernommen, die sich auf die Pro-

duktion von Käsesorten aus Schaf- und Kuhmilch spezialisiert hat.

„Wir freuen uns sehr, die Produktion der bekannten Käsesorten von Hårbølle zu übernehmen. Die Meierei hat im Laufe der Jahre eine starke Marke aufgebaut, und die Käsesorten haben ihre ganz besonderen Eigenschaften. Hårbølle hat zudem eine einzigartige Marktposition bei in Dänemark hergestelltem Schafkäse eingenommen, und wir sind stolz darauf, diese Tradition fortführen zu können“, so Leif Friis Jørgensen, der Direktor von „Naturmælk“, in einer Pressemitteilung.

Der Hårbølle-Geschäftsführer Joachim Malling sagt zur Einverleibung:

„Wir sind unglaublich glücklich, dass die Vereinbarung mit Naturmælk die weitere Produktion von Hårbølles fantastischen Käsesorten sowohl aus Kuh- als auch aus Schafmilch sicher-



Die ökologische Genossenschaftsmeierei „Naturmælk“ in Brauderup besteht seit 30 Jahren.

stellt. Wir hätten die Produktion gerne selbst weitergeführt, aber trotz lokaler Unterstützung und hartnäckiger Bemühungen war es leider nicht möglich, bei den aktuellen Rahmenbedingungen und mit den vorhandenen Produktionsanlagen einen rentablen Betrieb zu führen. Jetzt wird die Produktion stattdessen bei Naturmælk und Øllingegaard fortgesetzt, was die Vielfalt auf dem dänischen Käsemarkt gewährleistet.“

Von der Übernahme verspricht sich auch der Naturmælk-Vorsitzende Jens Krogh aus Ølgod viel. „Es ist Teil unserer Strategie, neue Wege bei der Lebensmittelproduktion zu gehen und Kooperationen

zu suchen. Mit Hårbølle ist ein Betrieb dazugekommen, der einen besonderen Zugang zur Käseherstellung hat und zu unserem Anspruch passt, Qualität zu liefern“, so der Vorsitzende zum „Nordschleswiger“.

Die Meierei Hårbølle wurde 2011 von Per Sørup gegründet und 2023 in eine GmbH umgewandelt. Der Betrieb stellt handgefertigten Käse und Joghurt auf Basis der eigenen Schafsmilch und örtlicher Jersey Milch her.

Die Inspiration stammt nach eigenen Angaben von der spanischen und französischen Käsetradition. Die Meierei verfügt auch über einen Hofladen am Brøndegårdsvej auf Møn. Auf Møn soll in neu-

er Regie die Produktion von Schafmilchprodukten bleiben, während die Produktion von ökologischen Kuhmilchprodukten nach Hårbølle-Rezepturen, darunter Camembert und Brie, nach Brauderup verlagert wird.

Nach zwischenzeitlich schwierigen Zeiten mit schwankender Nachfrage und hohen Betriebsausgaben hat der Brauderuper Ökomeierei in den vergangenen Jahren schwarze Zahlen schreiben können. Nach einem Plus von 5,5 Millionen Kronen im Jahr 2020/21 folgten Gewinne in Höhe von 2,9 Millionen (2021/22) und 1,8 Millionen Kronen (2022/23). Der Umsatz lag zuletzt bei 409 Millionen Kronen.

Zur Generalversammlung in einigen Wochen wird die Meierei die Bilanz für 2023/24 vorlegen. „Es sieht ganz vernünftig aus und wir sehen uns für die Zukunft gut aufgestellt“, so Krogh, ohne konkrete Zahlen vorwegzunehmen.

Bei allem Optimismus gebe es aber auch Herausforderungen. „Milch. Wir brauchen mehr Milch. Wir würden uns über alle ökologischen Landwirte freuen, die als Lieferant

zu uns stoßen“, betont der Vorsitzende. Man würde den Kreis der derzeit 37 Anteilseigner und Milchlieferanten von „Naturmælk“ und Øllingegaard allzu gern erweitern, so Krogh, der selbst Lieferant und Anteilseigner ist.

Die Nachfrage nach ökologischen Produkten ist bei Verbraucherinnen und Verbrauchern wegen der Inflation und hoher Energiekosten in den eigenen vier Wänden mitunter schwankend und auch abnehmend. Bei „Naturmælk“ merke man das weniger. „Wir haben zum Glück einen treuen Kundenkreis, der unsere Produkte und unsere nachhaltige Philosophie schätzt. Ein Problem war allerdings die Corona-Zeit, als Kantinen und Restaurants als Abnehmer unserer Produkte geschlossen waren“, bilanziert Krogh.

Ganz sorgenfrei blickt auch er nicht nach vorn. „Wir müssen sehen, wie sich die neuen Transportabgaben auswirken, und was die angekündigte CO₂-Steuer für die Naturmælk-Landwirte bedeutet. Es ist nicht ausgeschlossen, dass wir eine Preisanpassung vornehmen müssen. Das gilt es abzuwarten.“ Kjeld Thomsen

Tondern

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Tondern



Lokalredakteurin
Brigitta Lassen
(bi)
Telefon 7472 1918



Journalistin
Monika Thomsen
(mon)

Osterstraße 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk

Wieder Grünkohl beim BDN

RUTTEBÜLL/RUDBØL Der Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) in Hoyer (Højer) lädt im Rahmen des Deutschen Tages erneut zum Grünkohlessen ein. Serviert wird am Freitag, 1. November, in der Jugendherberge in Ruttebüll.

Dort, am Rudbølvej 19-21, steht die Besitzerin Kirsten Bossen an den Töpfen, um das Traditionsgemüse nach Westküstenart zuzubereiten. Bei der beliebten Veranstaltung warten außerdem ein Dessert und Kaffee auf die Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Der Preis für das Essen und für den Kaffee beträgt 200 Kronen.

Anmeldungen nehmen die Vorstandsmitglieder Inge-Marie Philipsen, Tel. 74 78 28 23 / 51 43 28 23, und Olaf Pørksen Jessen, Tel. 23 32 56 05 oder per Mail unter bdnovhoyer@bbsyd.dk, bis Sonnabend, 26. Oktober, entgegen.

Der Vorstand fordert die Vereinsmitglieder auf, bei der Anmeldung mitzuteilen, ob sie eine Fahrgelegenheit benötigen.

Monika Thomsen

Deutschland: „Nicht mehr das Land, das wir als Kind kennenlernten“

Der frühere Auslandskorrespondent Michael Reiter führte sein Publikum bei einer journalistischen Reise durch die Bundesrepublik von gestern und heute und machte einen Schwenker nach Tondern – seiner zweiten Heimat.

Von Brigitta Lassen

TÖNDER/TÖNDER Die Veranstalter und der Referent zeigten sich freudig überrascht, dass an einem Montagabend 70 Personen ins Brorsonhaus gekommen waren. Damit waren alle Plätze besetzt. Mehr durften es aus Brandschutzgründen nicht sein.

Ein Vortrag des früheren Auslandskorrespondenten des dänischen Fernsehkanals „DR“ in Deutschland, Michael Reiter, stieß auf derart großes Interesse, dass sogar einige abgesagt werden mussten.

Der 49-Jährige nahm sein Publikum mit auf seine journalistische Reise durch die Bundesrepublik und zeigte eine Vielzahl seiner Reportagen aus Dänemarks südlichem Nachbarland.

Von seinem Besuch im Würsthotel in Franken und Reportagen über die Vorzüge des 9-Euro-Tickets, mit dem man bei einer schweißtreibenden Kraftanstrengung im Zug in zehn Stunden von Berlin nach Köln fahren kann oder über Deutschland als Schnellfahrnation auf Autobahnen berichtete er auf lockere Weise.

Auf seiner Rundreise machte der Sohn eines deutschen Vaters und einer dänischen Mutter auch halt in Tondern, seiner zweiten Heimat, wie er erzählte. Zwar in Sonderburg geboren, zogen die Eltern in

die Stadt, in der Reiter bis zu seinem vierten Lebensjahr aufwuchs. Bis zur Scheidung seiner Eltern.

Nach einem sechsjährigen Studium in Kopenhagen zog es ihn aber nach Deutschland. Es sollte nur für ein Jahr sein. Es wurden 22 Jahre, bevor er sich entschloss, im vergangenen Jahr mit seiner Frau und seinen beiden Kindern nach Dänemark zurückzukehren. 11 Jahre war er als Deutschland-Korrespondent tätig.

Die gegenwärtige Stimmung in Deutschland sei teilweise Schuld an seiner Rückkehr nach Dänemark gewesen. „Denn das Deutschland, das wir als Kind kennen gelernt haben, gibt es nicht mehr“, so Michael Reiter.

Die Energiekrise, die Krise in der Automobilbranche, Einwanderung und Integration hätten am Selbstwertgefühl der Deutschen genagt. Sie fühlten sich in ihrer Existenz bedroht. Sie hätten aufgrund ihrer Geschichte und Schuldgefühl keinen Mut, Stellung zu beziehen. Das Land hätte mit Hitler und der DDR zwei Diktaturen erlebt. Daher halte man sich lieber an die Traditionen, die noch zu gebrauchen waren. Daher müsse man sie nicht ändern.

Dass die Wirtschaftslokomotive nicht mehr mit voller Fahrt vorausfuhr, sei teils selbstverschuldet, so Reiter.



Ernste und humorvolle Reportagen, die er für das dänische Fernsehen in Deutschland produziert hat, stellte Michael Reiter in Tondern vor. BRIGITTA LASSEN

„Die deutschen Autobauer, die hervorragende Fahrzeuge bauen, haben nur auf Diesel- und Benzinautos gesetzt, sie bekommen das mit einer guten Software nicht hin“, sagte er.

Zudem glaubten sie, auf alle Zeiten billige Energie aus Russland abnehmen zu können. „So wird das Land von mehreren Seiten bedrängt. Für mich war die Wiedervereinigung eines meiner größten Erlebnisse meines Lebens. Ich war damals 15 Jahre alt. Aber dennoch fühlen sich die Menschen nicht als Gesamtdeutsche und bewegen sich in zwei Richtungen, was schade ist. Aber die jüngeren Jahrgänge sind dabei, sich zueinander zu bewegen“, meinte Reiter, der

bei seinem zweistündigen Vortrag interessierte und fragewillige Zuhörerinnen und Zuhörer fand.

Die politische Entwicklung im Land und die Wahlerfolge der Alternative für Deutschland (AFD) ließen so manchem im Publikum Sorgenfalten in die Stirn treiben. „Obwohl ich mich mit dieser Partei so viel beschäftigt habe wie mit keiner anderen, kann ich nicht sagen, ob die AFD für Deutschland eine Gefahr ausmachen wird“, räumte der Fernsehjournalist ein.

Es habe ihn nie gestört, wenn er als Halbdeutscher gemobbt wurde, was aber nicht vorgekommen sei. Er zeigte Respekt für die Deutschen, dass sie früher alles mit links meistern konnten.

„Die Deutschen sind auch heute noch sehr tüchtig bei so vielem. Sie sind auch gut im Erfinden und einige ihrer Traditionen sind zum Standard und zu Normen geworden. Doch sie müssen alles von A bis Z hinterfragen und dies nochmals zehnmals wiederholen. Dabei müssen sie aus dem Loch kommen, in das sie sich hineingraben“, lautete der Abschlusssatz von Michael Reiter.

Der Vortragsabend war eine Gemeinschaftsveranstaltung des Sozialdienstes, der deutschen Bücherei und der deutschen Kirchengemeinde. Er ist Teil der Kulturtage in der Kommune Tondern, die vom 30. September bis 13. Oktober in der ganzen Kommune gefeiert wurden.

Elsemarie Dam-Jensen ist die Frau der Kultur 2024

Die frühere Museumsleiterin wurde mit dem Preis des Kulturelt Forum ausgezeichnet. Die Kulturszene der Kommune Tondern präsentierte sich beim „Kulturtag 2024“ in der Schweizerhalle mit einem tollen Programm. Bürgermeister Jørgen Popp Petersen sagte zum Publikum und zu den Akteuren: „Lasst uns weiter zusammenspielen.“

TÖNDER/TÖNDER Mit dem gemeinsamen „Kulturtag 2024“ in der Schweizerhalle in Tondern haben die diesjährigen Kulturtag in der Kommune (30. September bis zum 13. Oktober) einen ihrer vielen Höhepunkte erreicht. Der Ausschuss für den vierzehntägigen Veranstaltungsreigen hatte ein von musikalischen und szenischen Darbietungen geprägtes Programm gemäß dem diesjährigen Motto „Spiel“ organisiert. Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (Schleswische Partei) bedankte sich im Namen der Kommune für den Einsatz der vielen Ehrenamtlichen im Rahmen der Kulturtag. Im Namen des Organisationsteams hatte Inger Lauridsen die über 200

Anwesenden in der Schweizerhalle begrüßt. „Lasst uns weiter zusammenspielen“, rief Jørgen Popp Petersen Publikum und Akteuren zu und verwies auf die große Bedeutung der Kultur für Zusammenhalt und Vielfalt in der Kommune.

Im Verlauf der Veranstaltung wurde Elsemarie Dam-Jensen als Empfängerin des diesjährigen Preises des „Kulturelt Forum“ ausgezeichnet. Anette Johnsen, die Vorsitzende des Forums, würdigte die langjährige Museumsleiterin in Tondern als eine prägende Persönlichkeit des Kulturlebens in der Kommune. Von Wanderungen auf Feldwegen über Freiluftaufführungen bis hin zu wissenschaft-



Anette Johnsen (r.), Vorsitzende der kulturellen Dachorganisation Kulturelt Forum, zeichnet Elsemarie Dam-Jensen aus. Links der Heimvolksschullehrer und Komponist Aksel Kroglund Olesen am Klavier VOLKER HEESCH

lichen Beiträgen reiche ihr Einsatzgebiet. Der Preis ist mit 10.000 Kronen dotiert. 1.000 Kronen dürfen die Preisträgerinnen und Preisträger behalten, für 9.000 Kronen soll eine kulturelle

Veranstaltung nach Wunsch der Geehrten stattfinden.

Das Musikprogramm der Veranstaltung hatten über 170 Mitglieder verschiedener Chöre aus der gesamten Kommune eingeleitet. Das

Programm war dem Schaffen des unvergessenen Dichters Jens Rosendal gewidmet. Die Darbietungen wurden geleitet von Tove Tersbøl und Aksel Kroglund Olesen. Großen Eindruck hinterließ die Ur-

aufführung des Werkes „Spiel“ aus der Feder von Kroglund Olesen, das ein wahres Feuerwerk von Beiträgen unter anderem mit Klaviereinlagen, Kammerchorgesang, Bass, Saxofon und Geige auf die Bühne brachte. Viel Beachtung hinterließ Carsten Pedersen mit dem Vortrag einer Gitarrenkomposition des Spaniers Francisco Tarrega (1852-1909).

Elsemarie Dam-Jensen stammt aus Vejle und lebt mit ihrem Mann Hans Christian Hein in Lügumkloster (Løgumkloster). 1983 zog die Familie in den Klosterort. Die Geschichte Nordschleswigs fasziniert die Geehrte. 26 Jahre war die ausgezeichnete Expertin für geklöppelte Spitzen im kulturhistorischen Museum tätig und war stellvertretende Museumsleiterin. 2017 wechselte sie mit ihrer Chefin Inger Lauridsen die Position und übernahm die Leitung. Am 1. März 2023 ging sie auf eigenen Wunsch in den Ruhestand. Volker Heesch

Tondern

Sydbank hilft dem Wegner-Museum auf die Sprünge

Mit einer Zuwendung in Höhe von 312.500 Kronen kommt der Verein Museum Wegner der Gründung zu Ehren des berühmten Möbeldesigners aus Tondern ein kleines Stück näher. Im Laufe des kommenden Jahres soll das Ende der Etappe 2 erreicht werden.

Von Brigitta Lassen

TONDERN/TØNDER Gut Ding will Weile haben. Die Errichtung des Wegner-Museums auf dem Warfthof Hestholm südöstlich von Tondern geht in kleinen Schritten voran.

Die Projektleiterin Anne Blond freut sich in diesen Tagen über diese Anerkennung. Der Sydbank-Fonds hat die Pläne mit einer Zuwendung in Höhe von 312.500 Kronen unterstützt.

„Damit kommen wir ein Stück weiter. Wir befinden uns jetzt in der Phase 2 und rechnen damit, den Abschluss im kommenden Jahr erreicht zu haben“, erklärt die Kunsthistorikerin.

Anträge an Stiftungen

Phase 2 ist wichtig, um Gelder bei Stiftungen einwerben zu können. „Wir arbeiten gründlich und möglichst gut, um vorbereitet zu sein, Investitionsmittel bei Stiftungen einzuwerben. Zu dieser Etappe gehört eine architektonische Skizze als eines der wichtigsten Argumente, um Außenstehende von der Qualität dieses Museums überzeugen zu können“, erläutert sie.

Die Zuwendung der Sydbank erzähle viel über den lokalen und regionalen Willen, damit dieses Museum eine Realität wird, meint Anne Blond.

Er sei nicht überrascht, dass der Vorstand der Sydbank-Stiftung den Antrag



Im Tonderner Wasserturm sind schon zahlreiche Werke des weltberühmten Möbelarchitekten Hans J. Wegner zu sehen (Archivfoto).

MONIKA THOMSEN

positiv bewertet hat, unterstreicht der Tonderner Sydbank-Filialleiter, Kristian Præstegaard.

„Das ist ein außerordent-

lich wichtiges Projekt für die Region und für unsere Kommune. Tondern könnte eine Attraktion bekommen, die nicht nur ein Ausflugsziel für

die Einheimischen werden könnte. Das Projekt hat national und international das Potenzial, Gäste anzulocken. Hans J. Wegner revolutionierte unsere Art, uns einzu-

richten und zu leben. Daher wollen wir helfen, wenn lokale Kräfte dafür brennen, Qualität weiterzuvermitteln. Der Verein benötigt Unterstützung, um finanziell gut die nächste Phase erreichen zu können“, unterstreicht Præstegaard.

Ein Teil der Phase 2 ist auch zu klären, wer Besitzer und Betreiber dieses Museums werden. Dann wird sich der Verein Museum Wegner auflösen, um die Verantwortung für die Investitionen und inhaltliche Ausrichtung des Museums abzugeben, erklärt Anne Blond weiter.

Im Herbst vor einem Jahr war schon mal mit einer Verwirklichung im kommenden Jahr geliebäugelt worden. Die Bauphase soll einhalb bis zwei Jahre dauern. Die Kosten werden auf 90 bis 110 Millionen Kronen veranschlagt. Seit vier Jahren wird an dem Plan gearbeitet.

Stimmgewaltiger Auftritt in der vollen Kirche

Himmliche Töne: Der berühmte Kreuzchor aus Dresden trat in der Kirche in Lügumkloster auf. Wie ist der Auftritt verlaufen? Chefredakteur Gwyn Nissen gibt einen Eindruck.

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Kaum ein Platz war leer, als der Kreuzchor aus Dresden in der Kirche zu Lügumkloster auftrat. Über 400 Karten wurden dafür verkauft – damit war das Konzert des Bundes Deutscher Nord-schleswiger eine der bestbesuchten Veranstaltungen in der deutschen Minderheit in diesem Jahr.

Und das nicht ohne Grund. Der Chor überzeugte mit seinem reinen und harmonischen Chorklang, der an einem Ort wie der Kirche in Lügumkloster noch einmal eine Extra-Di-

mension erreichte – eine fast himmlische. Helle Stimmen der jüngsten Sänger und die Tiefe der jungen Männer brachte Kreuzkantor und Dirigent Martin Lehmann in Einklang.

Neben klassischen, geistlichen Kirchenliedern wurden auch moderne Chorstücke vorgetragen. Darunter Jaakko Mäntyjärvis „Canticum Calamitatis Maritimae“. Hinter dem Titel verbergen sich die lateinischen Nachrichtentexte des finnischen Radiosenders „Yleisradio“ zum Untergang der Fähre „Estonia“ am 28. Sep-



Der Chor hat in Lügumkloster gesungen – und danach auf dem Knivsberg übernachtet.

tember 1994 – also vor fast 30 Jahren.

Was der Chor sicherlich nicht wusste: Unter den 852 Opfern war damals auch Knud Øllgaard, der hier in

der Region als Vorsitzender von „TV Syd“ bekannt war.

Das Werk, das den Opfern der Schiffskatastrophe gewidmet ist, schildert das Drama auf der Ostsee in be-



Martin Lehmann leitet seit 2022 den Dresdner Kreuzchor.

FOTOS: KARIN RIGGELSEN

eindruckender Weise – und endete in tiefer Stille. Ein absolut magischer Moment an diesem Abend.

Es zeigte außerdem die Bandbreite des Kreuzchors,

der mit stehendem Riesensplaus verabschiedet wurde – übrigens zum Knivsberg, wo die Gruppe in der Bildungsstätte der Minderheit übernachtet hat. Gwyn Nissen

SF-Politiker: „Ich sage Nein zum Hotelprojekt in Havneby auf Röm“

HAVNEBY „Derart große Bauprojekte dürfen nicht in Küstennähe platziert werden, wo eine Überschwemmungsgefahr besteht“, meint das Tonderner Stadtratsmitglied Bjarne Lund Henneberg von der Sozialistischen Volkspartei (SF).

Konkret gilt dies für das geplante Hotel in Havneby auf Röm, das das deutsche Unternehmen Überseeinsel GmbH aus Bremen neben Ferienwohnungen bauen will. Der Finanzausschuss, dem der SF-Politiker angehört, hat auf seiner jüngsten Sitzung mehrheitlich der Ausarbeitung eines neuen Bebauungsplans zugestimmt. Allan Svendsen (Dänische Volkspartei) nahm an der Sitzung nicht teil.

„Ich lehne das Projekt ab“, unterstreicht Lund Henneberg und wundert sich, dass der Ausschuss bei dieser Frage nicht über das jüngste Gutachten des Küsteninspektors zu Überschwemmungsgefahren nachgedacht hat. Es hat Röm als überschwemmungsgefährdet eingestuft.

Dieses Gutachten lag dem Finanzausschuss bei derselben Sitzung auch vor. „Hätten wir genauso viel Regen abbekommen wie Esbjerg Ende September, dann hätte es bei uns nicht gut ausgesehen, und wir hätten reagieren müssen. Das Grundwasser erreichte einen extrem hohen Stand, auch bei uns“, sagt Lund Henneberg.

„In Florida erlebten die Menschen eine extreme Si-



72 Wohnungen für die Offshorebranche und Feriengäste sowie ein Hotel mit etwa 80 Zimmern sollen gebaut werden.

ÜBERSEEINSEL GMBH

uation. Man entschied, dass die Rettungsmannschaften auf den Wachen bleiben müssen, da es zu gefährlich erschien, zu Einsätzen zu fahren. Man stelle sich vor, dass die Rettungsleute bei

uns auf dem Festland bleiben und nicht nach Röm fahren – es entstände eine äußerst gefährliche Situation auf der Insel, sowohl für die Bewohnerschaft als auch Sommerhausbesitzerinnen und -be-

sitzer sowie Geschäftsleute.“

Die Kommune verkaufte im Sommer 2020 eine große Fläche an der Hollænderstræde in Kirkeby an das deutsche Unternehmen. Vier Jahre später beantragt es jetzt einen neuen Bebauungsplan, womit die Umsetzung aller Pläne möglich gemacht würde, meint die Firma. Ursprünglich wollte der Bauherr die maximale Bebauungsfläche von 6.725 Quadratmetern nutzen.

Zunächst sollten 72 Wohnungen für Mitarbeitende aus der Offshorebranche gebaut werden, erst in der zweiten Etappe sollte das dreistöckige Hotel entstehen. Es bestand zunächst aus 100 bis 120 Zimmern, Restaurant und Lounge, Wellnessbe-

reich sowie weiteren Freizeitangeboten. Aufgrund von drohendem Hochwasser soll auf einem aufgeständerten Erdgeschoss gebaut werden. Jetzt ist ein Hotel mit einer etwas geringeren Kapazität geplant.

Eine leichte Erhöhung der Bauhöhe könnte erforderlich sein, um auch vor Sturmfluten geschützt zu sein. Die Größe des Hotels wurde auf 80 Zimmer reduziert. Erste Priorität haben die Offshorewohnungen, sagt die Firma.

Die Verwaltung der Kommune hat Gespräche mit Sommerhausbesitzenden, Inselbewohnerinnen und -bewohnern sowie Geschäftsleuten geführt. Sie stehen dem Projekt positiv gegenüber. Brigitta Lassen

Tondern

LAS: Mit kurzen und langen Beinen schnell über den Schulhof

Beim Bewegungstag in Tondern unterstützten die Schülerinnen und Schüler aus den verschiedenen Altersgruppen einander. Sie sammelten mit dem Sponsorenlauf Geld für einen schulinternen Zweck.

Von Monika Thomsen

TONDERN/TØNDER In der Schulküche schneiden einige Schülerinnen und Schüler Obst und Gemüse und richten es auf großen Platten an. Trinkflaschen werden hier und dort mit Wasser gefüllt. Danach treffen alle Kinder und Jugendliche in der Aula der Ludwig-Andresen-Schule (LAS) ein.

Dort findet der Auftakt für den Bewegungstag (motionsdag) statt. Während sich anfangs alle auf dem Boden setzen, steht vorn auf dem Flügel der Wanderpokal.

Als der LAS-Pokal 2023 das erste Mal verliehen wurde, sicherte ihn sich die damalige 5. Klasse. Ob die Titelverteidigerin es auch in diesem Jahr schafft? An diesem Freitagmorgen ist noch offen, welche Klasse durchschnittlich die meisten Kilometer läuft.

Mit einem geübten Tanz wärmen sich alle auf und stimmen sich auf das sportliche Ereignis ein. Danach geht es nach draußen.

Eine Stunde, bevor das Startzeichen fiel, hatte es noch geregnet. Und während Nena aus dem Lautsprecher von 99 Luftballons sang, düsterten die 173 Mädchen und Jungen über die 250 Meter lange Strecke, die sich über den Bolzplatz und den Schulhof schlängelte.

Nach jedem Durchgang gaben die Läuferinnen und Läufer mit Handzeichen oder Zuruf ihren Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern Bescheid, dass sie wieder eine Runde gelaufen waren. Einige ließen sich auch dazu verleiten, den Zwischenstand zu erfragen.

Zudem mischten sich einige Eltern ins laufende Geschehen. An der Seitenlinie waren vom Baby auf dem Arm bis zu Großeltern alle



Am Start herrschte ein dichtes Gedränge.

MONIKA THOMSEN

Generationen als Schlachtenbummlerinnen und Schlachtenbummler vertreten.

Der Countdown der 60 Minuten wurde den Mädchen und Jungen, die im individuellen Tempo unterwegs waren, deutlich angezeigt.

Klein und größer liefen bunt gemischt durcheinander

und einige der älteren Kinder nahmen sich der jüngeren an, um ihnen bei Bedarf weiterzuhelfen.

Und während Helene Fischers „Atemlos durch die Nacht“ ertönte, waren die Kinder im Lauf- oder Gehschritt engagiert bei der Sache. Mal mehr und mal

weniger außer Atem.

Die Läuferinnen und Läufer ließen sich auch nicht durch den einsetzenden Regen unterkriegen, sondern drehten fleißig ihre Runden weiter.

Einigen Verschwitzten reichte es nicht mit dem Wasser von oben, sondern sie

tröpfelten aus ihren Trinkflaschen etwas Nass auf ihr erhitztes Haupt.

Zum Schluss kam die Sonne wieder hervor. Wie sich bei der anschließenden Auswertung herausstellte, lagen die zwei 8. Klassen gut im Rennen. 2024 wird im Wanderpokal der Name der 8b eingraviert.

Die 8a landete auf dem zweiten Platz, gefolgt von der Klasse 6 – die 2023 den Pokal erobert hatte.

Durchschnittlich liefen die Aktiven 7,54 Kilometer. Die schnellsten Beine bei den Jungen hatte Oliver aus der 8a, der es auf 13,5 Kilometer brachte. Line aus der 8b erzielte mit 11 Kilometern die weiteste Strecke bei den Mädchen.

Die Kinder und Jugendlichen hatten sich im Vorfeld des Bewegungstags auf Sponsorensuche begeben. Der Erlös trägt zu neuen Spielgeräten im Innenhof bei.

Und nachdem auch das Obst und das Gemüse verspeist waren, ging es für die Schulgemeinschaft in die Herbstferien.

Lottospiel in Lügumkloster: Viele fuhrten gut bepackt nach Hause

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Der Sozialdienst, der Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN), die deutsche Schule und der Turn- und Spielverein (TSV) in Lügumkloster laden seit Jahren zum gemeinsamen Lottospiel in die Schule ein. Die Durchführung geht immer im Wechsel. In diesem Jahr war der Kindergarten an der Reihe.

Am Donnerstag vor den Herbstferien setzt man sich an die Lottokarten. In diesem Jahr war der Kindergarten erstmals als Veranstalter dabei.

Die Plätze waren besetzt
Das Lottospiel sei gut be-

sucht gewesen. Die Plätze in der Turnhalle der Schule waren besetzt mit Kindern, Schülerinnen und Schülern, Eltern und Großeltern bei der Einrichtung, Personal vom Kindergarten, Lehrkräfte und mit Mitgliedern der deutschen Vereine aus Lügumkloster.

In 19 Runden und zwei Kindergruppen warteten Groß und Klein auf ihre Glückszahlen.

Arbeitsteilung

Die Vorsitzende des Elternbeirats, Sina Tästensen, begrüßte die Anwesenden und dankte für die vielen Preise, die lokale Sponsoren, Vereine

und Privatpersonen gespendet hatten. Ulf Terp rief die Zahlen auf, der Vorsitzende der Deutschen Kindergärten und Clubs in der Kommune Tondern (DKCT), Morten Løbner Thaysen, verteilte die Preise.

In der Pause verkauften die 5. und 6. Klasse Kaffee und Kuchen. Der Erlös ist für eine Klassenfahrt bestimmt.

„Viele sind gut bepackt mit den Gewinnen nach Hause gefahren. Alle hatten einen schönen, spannenden und gemütlichen Abend“, erzählt Wiebke Hamdorf.

Wiebke Hamdorf/
Brigitta Lassen

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER „Auf die Plätze, fertig, los!“ Damit startete der diesjährige „Motionsdag“ der Deutschen Schule Lügumkloster. Petrus meinte es gut mit uns und ließ den Regen rechtzeitig zu Beginn des Laufs aufhören.

Motiviert liefen so die Schülerinnen und Schüler bei eitlem Sonnenschein eine Runde nach der anderen um den Mühlenteich. Jede Runde wurde von den Lehrerinnen und Lehrern gezählt und notiert.

Die Kinder waren vor dem Rennen in gemischte Gruppen eingeteilt worden, um als Team die meisten Runden zu laufen und den diesjährigen Pokal zu gewinnen.

Zusätzlich kämpften die Schüler auch jeweils um den Klassensieger, der mit einer Goldmedaille belohnt wurde. Alle Schüler hatten ihren Spaß beim Laufen und gaben ihr Bestes. Auch waren viele Eltern gekommen, um die Kinder lautstark anzufeuern, was die Stimmung nochmals steigerte.

Nach dem Lauf gingen alle wieder in die Schule, wo die Kinder als Belohnung ein Stück Kuchen bekamen, bevor sie in die Herbstferien entlassen wurden.

Der „Motionsdag“ war für alle Beteiligten ein schöner Tag, mit viel Spaß und großartigen sportlichen Leistungen.

Thorben Borck,
Deutsche Schule Lügumkloster

„Rund um den Mühlenteich und ab in die Herbstferien“



Die sportlichen Kinder bei der Siegerehrung



Egal, ob Groß oder Klein: Die Kinder drückten auf die Tube. PRIVAT



In der Turnhalle der Deutschen Schule Lügumkloster spielten Groß und Klein beim Lottospiel mit. PRIVAT

Hadersleben

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Hadersleben



Lokalredakteurin
Ute Levisen
(lev)
Telefon 7452 3915

Posthusvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

Sechs Personen nach Messerstecherei in Hadersleben verhaftet

HADERSLEBEN/HADERSLEV Ein 22-jähriger Mann ist in der Nacht zum Sonntag in der Nørregade in Hadersleben niedergestochen worden. Das berichtet Richard Borring, Wachtchef bei der Polizei für Südjütland und Nordschleswig. „Um 3.14 erhalten wir eine Anzeige, eine Person sei in der Nørregade mit einem Messer gestochen worden“, so Borring.

Der Mann wurde mit zwei Messerstichen ins Krankenhaus eingeliefert. Er befindet sich außer Lebensgefahr, und die Angehörigen sind informiert worden. Er stammt aus der Haderslebener Gegend.

„Die einleitenden Ermittlungen haben dazu geführt, dass die Polizei um 4.10 Uhr sechs gleichaltrige Personen verhaftet hat“, sagt der Wachchef.

Möglicherweise weitere Tatverdächtige

Er schließt nicht aus, dass weitere Personen in den Vorfall verstrickt sind.

„Wir befinden uns in einer sehr frühen Phase der Ermittlungen, aber wir arbeiten ausgehend von der Hypothese, dass es sich um eine spontan entstandene Auseinandersetzung handelt“, so Borring.

Die Polizei hat am frühen Sonntagmorgen vor Ort weitere Ermittlungen vorgenommen.

Vorläufig ist unklar, ob der 22-Jährige und die sechs Verhafteten einander kennen. *Ritzau/wt*



Drama in der Innenstadt: Die Polizei rückte mit mehreren Streifenwagen zum Tatort aus.

UTE LEVISEN

Stammtisch & Integration: Seniorenpaar inspiriert Landsleute

Im Mai des vergangenen Jahres waren Andreas und Gitte Geuss aus Nordrhein-Westfalen zum ersten Mal in Dänemark. Seit einem Jahr ist das Ehepaar in Nordschleswig zu Hause, um hier seinen Lebensabend zu verbringen. Beide haben einen Stammtisch für auswanderungswillige Landsleute ins Leben gerufen.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Eigentlich könnten Gitte und Andreas Geuss in ihrem idyllischen Haus in Fjelstrup, gelegen zwischen Hadersleben und Christiansfeld, eine ruhige Kugel schieben. Seit einem Jahr genießt das Ehepaar aus Nordrhein-Westfalen den Ruhestand in Nordschleswig.

Doch weit gefehlt! „Andreas hat immer 1.000 Eisen im Feuer“, sagt Gitte Geuss.

Der monatliche Stammtisch im Deutschen Ruderverein Hadersleben (DRH) ist so ein Steckenpferd ihres Mannes – und Ehefrau Gitte unterstützt ihn dabei.

Immer am ersten Donnerstag des Monats lädt Andreas Geuss ins DRH-Klubhaus ein, um dort auswanderungswillige Deutsche zu beraten.

„Jeder Stammtisch hat seinen Schwerpunkt“, erzählt Geuss. Das letzte Mal waren es die großen Unterschiede zwischen dem deutschen und dem dänischen Straßenverkehr.

Der Stammtisch war mit zwölf Teilnehmenden gut besucht, das Interesse war groß, auch wenn einige kurzfristig absagen mussten.

In dieser Woche berät der 66-Jährige ein Rentner-Ehepaar aus Österreich, das nach Dänemark einwandern möchte.

Auch bei den Veranstaltungen der Kommune Hadersleben für Zugezogene ist Andreas Geuss ein gern gesehener Gast, seine Expertise gefragt – umso mehr, da der Zugezogenen-Beauftragte der Domstadtkommune kein Deutsch spricht. Dafür spre-



Das Ehepaar Geuss in seinem Garten in Fjelstrup

UTE LEVISEN

chen Gitte und Andreas Geuss schon gut Dänisch, „auch wenn es anfangs nicht nur ungewohnt, sondern auch anstrengend war, als 70-Jährige noch mal die Schulbank zu drücken“, sagt Gitte Geuss und fügt lachend hinzu: „Das hätte ich mir auch nicht träumen lassen. Erst 13 Wochenstunden Schule – und dann die Hausaufgaben!“

An der Sprachenschule führt kein Weg vorbei, betont Geuss: „Wir sind Gäste in diesem Land, und wer Teil der Gemeinschaft werden möchte, muss Dänisch lernen.“

Nach einem Jahr in Nordschleswig fühlt sich das Paar in Dänemark, in Fjelstrup, zu Hause.

Seinen Tesla hat das Paar

vor dem Umzug verkauft und an der Fjelstruper „Tanker“ einen 20 Jahre alten Mercedes für 27.000 Kronen erworben: „Der Vorbesitzer hat den Wagen gehegt und gepflegt“, erzählt Geuss. „Der läuft trotz seiner 350.000 Kilometer wie eine Eins. Und die Menschen hier freuen sich, dass der Mercedes im Dorf bleibt.“

Flut, Frust & Verantwortung: Wappnen für die nächste Flut

Eines ist gewiss. Die nächste Sturmflut wird kommen. Doch noch nie sei die Kommune Hadersleben so gut auf eine Sturmflut vorbereitet wie in dieser Saison, betont der Vorsitzende des kommunalen Klimaausschusses, Carsten Leth Schmidt.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Die Sturmflut im Oktober 2023 war der Auftakt zu einer Reihe von Extrem-Wetterereignissen, die die Ostküste der Kommune Hadersleben heimgesucht haben. Ein Jahr danach ist der Großteil der Schäden in den betroffenen Ferienhausgebieten nicht behoben – und die Frage, wer was bezahlen muss, nicht geklärt.

Sammelklage gegen den Staat

„Betroffene in Djernis sind dabei, Material für eine Sammelklage gegen das staatliche Küstendirektorat zusammenzutragen“, sagt der Vorsitzende des kommunalen Klimaausschusses, Carsten Leth Schmidt von der Schleswigschen Partei (SP). Denn die Kommune Hadersleben komme lediglich für Schäden an der eigenen Infrastruktur auf.

„Privatstraßen sind Sache der Eigentümer“, betont der Politiker.

Damit spricht Leth einen wunden Punkt an. Nach der Sturmflut im Oktober des Vorjahres hatte sich unter vielen Betroffenen eine Welle der Empörung Bahn gebrochen: Sie sahen die Kommune Hadersleben in der Pflicht. „Dem ist nicht so! Doch wir sind besser darin geworden,

diese Botschaft an den Mann zu bringen“, sagt der Klimaausschussvorsitzende.

Anwohnerschaft wappnet sich auf eigene Faust

In den betroffenen Sommerhausgebieten, vornehmlich in Kjelstrup (Kelstrup), Heisagger (Hejsager) und Djernis (Djernæs), sind Anwohnervereine zurzeit damit beschäftigt, sich auf eigene

Faust gegen extremes Wetter zu wappnen.

Sie treffen Sicherheitsvorkehrungen und versehen ihre Küstenabschnitte mit Bohlen, sie treffen Absprachen mit ortsansässigen Firmen, die im Notfall ausrücken, um Küstenschutzmaßnahmen wie Pumpen und Eisenplatten als Wellenbrecher und Schutzwälle zu errichten. Es ist eine Maßnahme, die sich im Vorjahr zumindest gebietsweise bewährt hatte.

Küstensicherung ab 2027

Ferner steht die Kommunalverwaltung Betroffenen bei der Vorbereitung des groß angelegten Küstenschutz-

programms für die nächsten Jahre beratend zur Seite. Anlaufen soll es allerdings erst 2027, da der Planungsaufwand enorm ist. Die Kosten dafür tragen jene, die Sommerhäuser in den gefährdeten Gebieten besitzen. Die Kommunalverwaltung hat ebenfalls einen Plan für den Notfall parat, der im vergangenen Herbst seine Zerreißprobe bestanden hat. „Wir haben nach der Flut kleinere Anpassungen vorgenommen. Unsere Verwaltung und die nordschleswigsche Bereitschaft sind inzwischen zu einem eingespielten Team zusammengewachsen“, sagt Leth Schmidt.

Ein eingespieltes Team

Laut kommunalem Bereitschaftsplan richtet die Verwaltung im Falle einer Flut in den betroffenen Gebieten Sammelstellen zur Auslieferung von Schotter, Sand und Säcken ein. Auch wenn sich ihr Notfallplan bewährt hat: „Mit jeder Flut und nach zahllosen Sitzungen mit Betroffenen sind wir um einiges klüger geworden“, sagt Leth Schmidt. „Man kann sagen, wir – damit meine ich alle Seiten – sind noch nie so gut vorbereitet in eine potenzielle Sturmflutseason gestartet wie heute.“

Ute Levisen



Die Sturmflut im Vorjahr wütete an der Ostküste. Auf dem Foto ist der Hafen von Aarøsund (Aarøsund) zu sehen.

WILHELM FABRICIUS

Hadersleben

Stolperstein erinnert an Flucht und Heimkehr nach Wilstrup

Während des Zweiten Weltkriegs musste die Hamburgerin Alice Henriette Dinesen vor den Nationalsozialisten fliehen. Zuflucht fand sie in Dänemark und Schweden. In Wilstrup ist die Hamburgerin zur letzten Ruhe gebettet worden. Ihr Grab ist längst verschwunden. Dafür erinnert ein Stolperstein an ihren dramatischen Lebensweg.

Von Ute Levisen

WILSTRUP/VILSTRUP Alice Henriette Dinesen, ihr Geburtsname lautet Meyer-Berendssohn, wurde am 29. Januar 1886 in Hamburg in eine jüdische Familie hineingebo- ren. Als 1933 die Nationalsozialisten in Deutschland an die Macht kamen, musste sie nach Dänemark fliehen. Ihr Bruder Professor Walter August Berendssohn ebenso.

Ihre Geschichte ist auf der Internetseite snublesten.dk erinnert ein Stolperstein an ihrem letzten Wohnort in Kolding an Hjelmvej 11 an die dramatischen Ereignisse.

Dabei hatte die junge Frau Glück im Unglück: Nicht

alle konnten Hitlers Regime rechtzeitig entkommen. Ihren Bruder Kurt, dessen Ehefrau Hertha und die vier Kinder des Paares haben die Nazis ermordet.

In Dänemark fand Alice Dinesen nicht nur Schutz, sondern auch die Liebe, obwohl sich auch hierzulande ihr Alltag nach 1933 zunehmend schwierig gestaltete: Alice war ausgebildete Kindergärtnerin, doch jüdische Flüchtlinge durften nicht arbeiten. 1935 heiratete sie den Fabrikanten Peter Dinesen aus Wilstrup bei Hadersleben.

Die gemeinsame Zeit der Eheleute währte indes nicht lange, bevor der Krieg und die deutschen Besatzer ihr Leben erneut erschütterten.



Heute erinnert ein Stolperstein an ihrem letzten Wohnort in Kolding an Alice Henriette Dinesen. SØREN GYLLING/JV

Im August 1943 hatte die Verfolgung jüdischer Menschen einen Höhepunkt erreicht. Rund 7.000 Jüdinnen und Juden schwebten da-

mals in akuter Lebensgefahr. Dank der Warnungen ihres Bruders Walter Berendssohn und des dänischen Widerstands konnte Alice erneut

rechtzeitig fliehen. Es war eine Flucht über Landesgrenzen hinweg, durch Dänemark bis in den Küstenort Gilleleje. Von dort brachte

ein Fischerboot sie am 15. Oktober 1943 nach Schweden in Sicherheit.

Nach dem Krieg kehrte Alice nach Dänemark zurück. Sie ließ sich in Kolding nieder, doch ihre Bande zu Wilstrup erhielt sie aufrecht. Alice starb am 25. Juli 1949 und wurde in Wilstrup beigesetzt, der Heimat ihres Ehemannes Peter Dinesen. Die Ehe der beiden blieb kinderlos.

Das mag auch der Grund dafür sein, dass die Grabstätte auf dem Wilstruper Friedhof längst eingeebnet worden ist.

„Ich weiß zwar nicht, wann, doch das muss einige Jahre her sein“, sagt Marius Fallesen vom Kirchenrat in Wilstrup. Gibt es keine Angehörigen, die eine Verlängerung der Grabnutzungszeit beantragen, wird die Grabstätte aufgelöst. Statt eines Grabmals erinnert seit drei Jahren ein Stolperstein an das Schicksal der Hamburgerin.

Studierende kritisieren Chaos am UC Syd

Das „University College Syd“ steckt in der Krise. Fragt man Betroffene, ist der Hauptgrund mangelnde Führungskompetenz im Management der größten Bildungseinrichtung Südjütlands. Die Unzufriedenheit unter Studierenden wächst. Der Vorstand stärkt seiner Direktion den Rücken.

HADERSLEBEN/HADERSLEV „Ich habe das Gefühl, am UC Syd weiß die eine Hand nicht, was die andere tut“, sagt Carsten Thomsen.

Der Rapstedter studiert im zweiten Jahr Englisch auf Lehramt und beobachtet seit geraumer Zeit das aus seiner Sicht zunehmende Chaos am Campus in Hadersleben.

„Stundenpläne bekommen wir erst ein bis zwei Wochen vorher“, erklärt er. Die Planung schein auch sonst nicht sonderlich koordiniert zu sein.

Kein Wunder, denn laut Carsten Thomsen ist die Fluktuation unter den Lehrkräften hoch, vor allem unter jenen, die den Campus bis-

lang dank ihres Engagements am Laufen gehalten haben. So ist der bisherige Institutsleiter im Sommer unerwartet von seinen Pflichten entbunden worden: „Niemand weiß, warum“, sagt Thomsen, „Lehrkräfte werden entweder entlassen oder kündigen.“

Auch die Qualität des Unterrichts lasse zu wünschen übrig, bemängelt der junge Mann: „Die Priorisierung am UC Syd ist mir ein Rätsel“, sagt Thomsen und nennt ein Beispiel. „Das Fach Lebensaufklärung ist sicherlich interessant, nimmt jedoch ebenso viel Raum ein wie die Didaktik. Würde der Stundenumfang des Erste-



Rebecca Frazier aus Lucas, Texas, studiert seit einem Jahr am UC Syd. UTE LEVISEN

ren halbiert, würde ich nichts verpassen. Das Lehrangebot entspricht nicht den praktischen Anforderungen des Schulalltags.“

Seine Studienkollegin Rebecca Frazier bringt ein weiteres Dilemma am Haderslebener Campus auf den Punkt: „Ich habe das Gefühl, nicht das zu bekommen, wofür ich bezahle.“ Als Studentin aus einem Nicht-EU-Land ist die Texanerin in diesem Jahr gleich zweimal überraschend

zur Kasse gebeten worden: „Zweimal hat das UC Syd in diesem Jahr ohne Ankündigung die Studiengebühren um insgesamt gut 4.000 Kronen erhöht.“

Die Studiengebühren sind zwar staatlicherseits vorgegeben, doch die US-Amerikanerin kritisiert, dass die Erhöhung ohne vorherige Ankündigung erfolgt sei.

Sie bestätigt die Beobachtungen ihres Kommilitonen Carsten Thomsen und kri-

tisiert überdies mangelnde Transparenz: „Die Studiengebühren steigen, der Unterricht verlagert sich zunehmend ins Digitale, und engagierte Lehrkräfte verschwinden ohne Erklärung.“

Seit einem Jahr ist die junge Frau am Campus Teil des internationalen Teams Lehramtsausbildung. Es ist die größte Gruppe der Sektion mit einem guten Renommee im Ausland.

Doch immer weniger Studierende bewerben sich um einen Platz am UC Syd. Im nächsten Jahr muss die Einrichtung daher 25 Millionen Kronen sparen. Bis 2027 könnten daraus weitere 30 bis 40 Millionen Kronen werden. Infolgedessen sind die Gesundheitsausbildung und der Studiengang Verwaltungsbachelor in das Fadenkreuz potenzieller Sparrunden geraten. Bei einer Krisensitzung Ende September hat der UC-Syd-Vorstand der Leitung der Bildungseinrichtung den Rücken gestärkt. Bei der Vertrauensfrage aber mussten sowohl der neu gewählte Gewerkschaftsvertreter als auch die Repräsentantin für die Studierenden wegen Befangenheit in dieser Frage vor die Tür.

Vor anderthalb Wochen hat „Der Nordschleswiger“ das UC Syd schriftlich um eine Stellungnahme zur Kritik gebeten. Eine Antwort steht bis heute aus. Ute Levisen

Paketflut: Neuer Postshop in Hadersleben

HADERSLEBEN/HADERSLEV Die Post in Dänemark, Postnord, reagiert auf die steigende Anzahl von Paketsendungen und eröffnet landesweit 50 neue Paketshops.

Eine der neuen Anlaufstellen wurde am 21. Oktober in Hadersleben eröffnet. Laut Isabella Beck Jørgensen, Pressesprecherin von PostNord, ist der neue Paketshop eine direkte Antwort auf das steigende Paketaufkommen, das insbesondere während der intensiven Versandperioden

im November und Dezember durch den wachsenden Online-Handel stark zunimmt.

Verdoppelung des Paketaufkommens

„Wir sehen schon jetzt eine große Anzahl von Paketen, aber im November beginnt die mit Abstand geschäftigste Zeit – zunächst mit dem ‚Black Friday‘ und dann mit den Weihnachtseinkäufen. Künftig kann die Kundschaft ihre Pakete genau dort abholen, wo es für sie am bes-



Die dänische Post erweitert ihr Netz an Postfilialen zur Paketzustellung. Am 21. Oktober eröffnete sie auch eine neue Anlaufstelle in Hadersleben. PRESSEFOTO: POSTNORD

ten passt“, so die Unternehmenssprecherin. Der neue Paketshop in Hadersleben liegt strategisch günstig am Aarø Sund Landevej 84, in einer Filiale der Tankstelle „7-Eleven“, und hat von 7 bis 22.30 Uhr geöffnet.

Postnord erwartet, dass sich das Paketaufkommen in den kommenden Monaten verdoppeln wird. Sollte die Nachfrage weiter steigen, schließt das Unternehmen eine weitere Expansion nicht aus. Ute Levisen

Hadersleben

Beton statt Baum am Aastrupvej: Bauplan erntet Kritik

Neue Bebauungspläne für die Haderslebener Wohnanlage Kløften Park sorgen für Unmut. Neben Anwohnerprotesten rückt dabei die alte Esskastanie im Garten der früheren deutschen Bücherei erneut in den Fokus.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Bauherr Torben Arevad hat erneut ein Projekt für seine Wohnsiedlung Kløften Park am Aastruper Weg (Aastrupvej) in Hadersleben vorgelegt. Der Unternehmer plant neben zwei Neubauten die Renovierung der bestehenden Gebäude, in denen fünf weitere Wohnungen entstehen sollen.

Dafür wären Ausnahmegenehmigungen von der Bebauungsvorschrift erforderlich, unter anderem hinsichtlich der maximal erlaubten Stockwerkzahl und der Größe der bebaubaren Flächen.

Ein Detail der Debatte ist erneut die alte Esskastanie im Garten der früheren deutschen Bücherei am Aastruper Weg 9. Offiziell gilt der Baum nicht als schützenswert, doch die Bürgerinitiative „Trægrupper i Haderslev“ setzt sich für seinen Erhalt

ein und plädiert dafür, dass die Kastanie und andere erhaltenswerte Bäume künftig in Bauplanungen berücksichtigt werden.

Dafür spricht sich auch Kommunalpolitikerin Hele Hellesøe Appel von der Partei Einheitsliste aus.

„Die Kastanie sollte unter Denkmalschutz gestellt werden.“ Sie kritisiert überdies das Bauvorhaben, da es zu massiv sei und zu viel Grünfläche schlucken würde. „Wir sollten grüne Flächen im städtischen Raum bewahren und nicht für Neubauten nutzen.“ Die Kommune hat vor drei Jahren einen Bebauungsplan für den Aastruper Weg verabschiedet, der mit seinen Prachtvillen als einer der schönsten Straßenzüge des Landes gilt.

Fragt man den Vorsitzenden des Ausschusses für Technik und Klima, Carsten Leth Schmidt von der Schleswigschen Partei (SP), hat dieser Plan wenig mit Be-



Bauinvestor Torben Arevad, hier zu sehen vor seiner Wohnsiedlung Kløften Park, hat einen Plan für den Ausbau seiner Anlage am Aastruper Weg (Archivbild).

UTE LEVISEN

wahrung zu tun: „Dieser Plan kann mit einem zulässigen Bebauungsprozent von bis zu 50 Prozent das ursprüngliche Erscheinungsbild des Aastruper Wegs gar nicht bewahren. Die aktuell geplante Bebauung von 53,7 Prozent ist daher Peanuts. Es ist schon krass, diesen Plan bewährend zu nennen.“

Das Schicksal des alten Baumes scheint besiegt zu

sein: „Fachliche Argumente sprechen laut Bauherr gegen die Bewahrung der Esskastanie. Das Unheil hat damit begonnen, dass die Kommune vor drei Jahren in ihrem bewahrenden Bebauungsplan, der das Bebauungsprozent regelt, die Esskastanie nicht als schützenswert eingestuft hat – und das Baufeld so nie hätte geplant werden dürfen“, so Leth Schmidt.

Er hoffe nun, dass sich der Bauherr etwa für einen Parkkeller unter den geplanten Neubauten entscheiden wird: „Das würde das Projekt zwar verteuern, aber – zumindest theoretisch – mehr Grünfläche für Kløften Park den Weg ebnet.“

Unterdessen regt sich unter einem Teil der Anwohnerschaft am Aastruper Weg und im Verein Kløften Festi-

val Widerstand, wie ein Blick auf die Antworten aus der Anhörungsphase zeigt. Ein Kritikpunkt ist die Dimension des Vorhabens. Damit würde das Projekt nicht nur größer ausfallen als in der aktuellen Bebauungsvorschrift vorgesehen, sondern auch zulasten der Grünflächen gehen, lautet ein Argument.

Helge C. Jacobsen ist Autor eines Buches über den Aastruper Weg und zugleich Vorsitzender des Denkmalschutzvereins „By & Land Haderslev“. Er moniert, dass die „hohe und massive Gebäudemasse“ das architektonische und ästhetische Erscheinungsbild des Aastruper Wegs beeinträchtigen werde.

Die finale Entscheidung über das Projekt steht noch aus. Der Ausschuss hat das Bauvorhaben vertagt und fordert vom Bauherrn eine Visualisierung des Projekts aus der Perspektive der Kreuzung Gammelting sowie von der technischen Verwaltung der Kommune Vorschläge zur Lösung der verkehrstechnischen Herausforderungen, die durch eine Umsetzung des Vorhabens entstehen würden.

Bühne frei für Wett- und Vorlesen in der deutschen Schule

HADERSLEBEN/HADERSLEV Die Pause nach der ersten Halbzeit des Vorlesewettbewerbs hatte sich die 6. Klasse der Deutschen Schule Hadersleben (DSH) redlich verdient.

Ausgelassen tobten die Kinder in der Turnhalle, sodass in der zweiten Runde wieder volle Konzentration herrschen konnte.

„Wir haben diesmal früh angefangen“, sagt Deutschlehrerin Sandra Olesen in einem Pausengespräch. Der Endausscheid findet erst im Februar in Apenrade (Aabenraa) statt.

Seit dem Sommer hat Sandra Olesen mit ihrer Klasse an der Aussprache gearbeitet, über Bücher und ihre Inhalte diskutiert. Die Begeisterung, vor der Klasse vorzutragen, war spürbar – auch bei jenen, die mit einer Lese-Rechtsschwäche zu kämpfen haben. „Wir nehmen alle mit!“, betont die Deutschlehrerin.

Sandra Olesen bildet gemeinsam mit ihrer Kollegin Maibrit Wiesner, Klassenlehrerin der 5. Klasse, die Jury. Siebtklässler Bjørn Minnich ergänzt das dreiköpfige Gremium: Er ist der Gewinner des Vorlesewettbewerbs aus



Bereit für die zweite Halbzeit: In der DSH fand kürzlich der Vorlesewettbewerb statt.

UTE LEVISEN

dem vergangenen Jahr. Beim Endausscheid belegte er den dritten Platz.

Die Pause ist zu Ende – es geht in die zweite Runde, und zwar auf der Turnmat-

te, weil es gemütlicher ist. „Es gibt einen Hauptpreis – und einen zweiten Platz, falls

jemand kurzfristig ausfällt“, sagt Sandra Olesen. Ein dritter Preis ist ebenfalls vorgesehen.

Das „Preisgeld“ besteht – wie könnte es anders sein – aus Büchern. Und zwar nicht aus irgendwelchen Büchern: „Wir werden mit den Preisträgerinnen und Preisträgern Bücher nach ihrem Geschmack auswählen.“

Und die Gewinner sind ... Jakob Leiner, der den ersten Platz belegte, gefolgt von Henrike Beutler und Luis Neidenbach, die sich über den zweiten bzw. dritten Platz freuen können.

Ute Levisen

Glimpfliche Unfälle und kuriose Einbrüche

HADERSLEBEN/HADERSLEV „Ich trinke nie mehr Alkohol“, soll laut Polizeikommissar Ole Rahbæk Thomsen vom Bezirksrevier in Hadersleben die erste Reaktion des 72-jährigen Mannes gewesen sein, dem zwei seiner Kollegen aus seinem umgekippten Tuk Tuk halfen.

Er war kurz vor 19.40 Uhr auf dem Radweg am Omkørselsvejen bei Hadersleben gegen ein Straßenschild gefahren. Sein Tuk Tuk kippte mitsamt Fahrer auf die Seite. Der 72-Jährige konnte sich selbst nicht aus der misslichen Lage befreien und war deshalb offenbar so dankbar für die schnelle Hilfe der Freunde und Helfer in

Uniform, dass er spontan seinen ewigen Alkoholverzicht gelobte.

Viel schlimmer hätte ein Unfall ausgehen können. Am Skodborgvej war ein alkoholisierte Lkw-Fahrer kurz vor 13 Uhr mit einem entgegenkommenden Linienbus kollidiert. Der Bus kippte in den Graben. Der Fahrer und die insgesamt fünf Passagiere kamen mit dem Schrecken davon.

Die Polizei ließ den Lkw-Fahrer gleich zweimal ins Röhren blasen. Beim ersten Mal wies das Gerät einen Blutalkoholgehalt von 1,98 Promille auf. Bei der Kontrollprobe wenig später waren es immerhin noch 1,56 Promille. Er wurde deshalb

zur Abgabe einer Blutprobe ins Krankenhaus gefahren. In der Fahrerkabine wurde laut Polizeikommissar Rahbæk Thomsen eine Flasche Wodka gefunden. Wegen der Bergungsarbeiten war der Skodborgvej am Nachmittag für etliche Stunden gesperrt.

Während in diesen beiden Fällen die Schuldfrage relativ eindeutig ist, werfen zwei Einbrüche an zwei aufeinanderfolgenden Tagen in ein Haus am Thorbjergsvej in Oberjersdal (Over Jerstal) ein paar Fragen auf. Bei dem Haus handelt es sich um eine leer stehende Nachlassimmobilie.

Bei dem ersten Einbruch war ein Geldschrank offen-



Der Linienbus kippte die Straßböschung hinunter und blieb auf der Seite liegen. Die fünf Passagiere und der Fahrer blieben unverletzt.

JV.DK/PRESSE-FOTOS.DK

sichtlich das Objekt der Begierde der ungebetenen Gäste. Ein Zeuge hatte vier Gestalten am Haus herumlungern sehen und die Polizei gerufen.

Die vier Personen waren beim Eintreffen der Ordnungshüter verschwunden, dennoch hat die Polizei schon einen Verdacht, um wen es sich bei dem Quartett handeln könnte. Es wurde unmittelbar nichts gestohlen, aber ein Geldschrank war aufgebrochen worden. Laut Polizeikommissar Ole Rahbæk Thomsen soll sich nichts wirklich Wertvolles in dem Tresor befunden haben. Außer privaten Dokumenten enthielt der Metallschrank

nur ein paar Schlüssel und alte Geldscheine.

Als die Polizei am Folgetag zu weiteren Ermittlungszwecken noch einmal an den Tatort fuhr, wurde festgestellt, dass in der Zwischenzeit erneut in das Haus eingebrochen worden war. Dieses Mal wurden eine Motorsäge der Marke Stihl, gefrorener Spinat, ein paar Pfeifen und drei Dosen Bier gestohlen. Selbst einem erfahrenen Polizisten wie Ole Rahbæk Thomsen kommt der Beutemix reichlich merkwürdig vor. Er vermutet jedoch nicht, dass diese Tat auch auf das Konto des Quartetts vom Mittwoch geht.

Anke Haagensen

Sonderburg

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Sonderburg



Ilse Marie
Jacobsen
(rie)
Telefon 7442 4241



Sara Eskildsen
(esk)
Telefon 7442 4241

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

Winterprogramm im DRN

DÜWIG/DYVIG Das Rudern in der Bucht zu Düwig stellt der Deutsche Ruderverein Norderharde (DRN) in den Wintermonaten ein, stattdessen finden andere Aktivitäten statt.

Die Wintersaison beginnt traditionell mit dem Abrudern, dem letzten Rudern der Saison. Das Abrudern findet am Sonnabend, 26. Oktober, statt. Ab 15 Uhr lädt der DRN zu einer Kaffeetafel ein. Zuvor ziehen Mitglieder ein letztes Mal ihre Runden auf dem Wasser.

Am Freitag, 22. November, findet das jährliche Grünkohlessen statt. Bei dieser Gelegenheit werden die Pokale an jene Mitglieder verliehen, die am meisten gerudert und sich besonders für den Verein eingesetzt haben. Beginn ist um 19 Uhr.

Darüber hinaus finden regelmäßige Aktivitäten statt. Immer mittwochs beginnt im DRN-Bootshaus um 16 Uhr ein Klubabend mit Trimm-Dich-Aktivitäten und Geselligkeit.

Ab dem 25. Oktober trifft sich der Verein immer freitags von 18.30 bis 19.30 Uhr zum gemeinsamen Schwimmen in der Schwimmhalle im „Nordals Idrætscenter“ in Norburg (Nordborg). Die Teilnahme ist für DRN-Mitglieder kostenlos. „Auch Nicht-Mitglieder sind immer herzlich willkommen, zum Schnackn und Mitmachen“, sagt der Vereinsvorsitzende Walter Christensen.

Immer donnerstags von 14.45 bis 16.45 Uhr findet in der Turnhalle auf dem Kindercampus Lunden Schülerturnen mit Ruderlehrer Thomas Ihnen statt.

Sara Eskildsen



Traditionell lädt der Deutsche Ruderverein Norderharde einmal im Jahr zur Umrundung der Insel ein.

ANNA CHRISTENSEN

Adieu Dunkelheit: Nächte in der Kommune werden wieder hell

Die Bevölkerung der Sonderburger Kommune wünscht sich seit Jahren in den späten Abend- und Nachtstunden wieder mehr Sicherheit in den Stadtgebieten. Der zwei Jahre andauernde Sparplan wurde nun spontan entfernt.

Von Ilse Marie Jacobsen

SONDERBURG/SØNDERBORG

In Kürze müssen die Bewohnerinnen und Bewohner in den Städten der Kommune Sonderburg nicht mehr durch stockdunkle Straßen irren. Ende Oktober werden in den größten Teilen auch zwischen Mitternacht und 5 Uhr früh die Straßenlichter wieder alles erleuchten.

„Das wird so schnell wie möglich geschehen, denn wir sind jetzt auf dem Weg in die dunkle Periode. Die Lampen müssen so schnell wie möglich wieder leuchten. Das bedeutet mehr Sicherheit und Geborgenheit“, so die Ausschussvorsitzende Kirsten Bachmann (Schleswigsche Partei) gegenüber der Zeitung „JydskeVestkysten“.

Sparplan von 2022

Der vor zwei Jahren in Kraft getretene Sparplan mit der begrenzten Leuchtzeit der

Straßenlampen wurde am Mittwoch bei einer außerordentlichen Sitzung des Technischen Ausschusses außer Kraft gesetzt.

Auslöser des Sparplans war vor zwei Jahren die Energiekrise in Europa durch den Krieg in der Ukraine. Die Regierung befürchtete einen Mangel an Energie. Allen Kommunen wurden deshalb mögliche Ersparnisse beim Stromverbrauch ans Herz gelegt. In Sonderburg beschloss der Technische Ausschuss am 16. Oktober 2022, die Straßenlampen ab Mitternacht bis 5 Uhr morgens abzuschalten.

130 Straßenlaternensteuerungen mussten umgebaut werden. Das kostete damals 1,034 Millionen Kronen. Wirtsleute und auch die Freiwilligen der „Natteravn“ waren besorgt. Deshalb wurden ein halbes Jahr später die Straßenlichter in Städten und Dörfern in den späten Nachtstunden zwi-



Hotel Alsik mit Straßenbeleuchtung und Mond

ILSE MARIE JACOBSEN

schen Donnerstag und Sonntag wieder eingeschaltet.

Nun muss woanders gespart werden

Das Umprogrammieren der Boxen wird der Kommune erneut mit 30.000 Kronen zu Buche schlagen. Laut der jüngsten Strompreise wird

der künftige Verbrauch zusätzlich 265.000 Kronen kosten. Das Umprogrammieren der Straßenlaternensteuerungen wird größtenteils zentral gemacht werden können. An einigen weiter entfernten liegenden Adressen muss dieser Dienst aber manuell vor Ort getätigt werden.

„Die Bevölkerung hat sich die durchgehend eingeschaltete Nachtbeleuchtung gewünscht, und das kostet. Jetzt muss daher woanders gespart werden“, so Kirsten Bachmann. Wo, darüber wird die Technische Verwaltung in den kommenden Monaten diskutieren.

Nachfrage fürs Rudern mit Luft nach oben: Neuer Trainer hofft auf Kinder und Eltern

In den Herbstferien lud der Ruderverband NRV zum Ruder-Herbst-Trainingslager ein. Zum ersten Mal mit dabei: Thomas Ihnen als neuer Ruderlehrer. Welches Resümee zieht er, und was erhofft er sich für die Zukunft?

NORDSCHLESWIG Der Nordschleswigsche Ruderverband (NRV) hat in den Herbstferien Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit geboten, an verschiedenen Standorten in Nordschleswig an einem Rudercamp teilzunehmen.

Geleitet wurde das Ganze vom neuen Ruderlehrer des NRV: Thomas Ihnen. Die Nachfrage für das Angebot war allerdings nicht so wie erhofft, wie Ihnen erzählt: „Es gab leider nur eine recht geringe Resonanz, Rudern ist hier nicht so weit verbreitet, und die Jugendlichen kommen natürlich auch nur dahin, wo viele Leute sich angemeldet haben.“

Ziel des gebürtigen Oldenburger ist es, Kinder und Jugendliche näher an den Sport zu bekommen und sie dafür zu begeistern: „Wir wollen die Mitgliederzahlen stabilisieren und auch die Eltern der Kinder erreichen. Jeder kann, wenn er möchte, an das

Rudern kommen, man muss es nur mal ausprobieren.“

Die ersten Schritte für eine Basis werden geschaffen

Langfristig möchte Ihnen mit einem oder mehreren Teams an Regatten teilnehmen können. Bevor er die Stelle des Ruderlehrers in Nordschleswig übernommen hat, war er Vereinslehrer beim Ruderklub Hansa Dortmund. Die Ruderkultur in Nordschleswig sei damit nur schwer

vergleichbar, sagte er. „Die Begeisterung für den Rudersport ist in Deutschland eine völlig andere als hier in Dänemark. Dort sind morgens um 8 Uhr schon die ersten Eltern im Wasser. Dort konnten wir Leistungssport betreiben. Diese Strukturen müssen wir hier erst schaffen, damit ein geregelter Ablauf stattfinden kann.“

Seit drei Monaten ist der 65-Jährige jetzt in der deutschen Minderheit tätig und

hatte einen guten Start: „Ich wurde super aufgenommen, die Menschen hier sind sehr nett zu mir. Ich habe mir erst mal einen Überblick von der Situation und den sechs Vereinen der Region verschafft.“

Krankheitsbedingt waren am vergangenen Dienstag nur zwei Interessierte beim Training in Sonderburg (Sønderberg) mit dabei. Dennoch verbucht Ihnen das Ganze als einen Start, um die Basis für die Zukunft zu schaffen.

Für den Winter gibt es auch schon Pläne: „Im Winter geht es natürlich weiter. Ich versuche, die Leute aus der Region alle zum Ruderklub in Hadersleben zu bewegen. Dort gibt es die Möglichkeit, auch in den kalten Monaten vernünftig zu trainieren.“

Interessierte können sich auf der Webseite des Nordschleswigschen Ruderverbandes über die Angebote informieren.

Matthias Weuthen



Aufgrund krankheitsbedingter Ausfälle war die Trainingsgruppe etwas kleiner.

MATTHIAS WEUTHEN

Sonderburg

Mummark: „Hätten wir das gewusst, hätten wir aufgegeben“

Carsten Kock und Steven Andersson haben 4,3 Millionen Kronen in den Wiederaufbau und die Reparaturen von Hafen und Restaurant in Mummark gesteckt und lediglich 500.000 Kronen Schadensersatz erhalten. Sie hoffen immer noch auf die Hilfe von Christiansborg.

Von Ilse Marie Jacobsen

MUMMARK/MOMMARK In den vergangenen zehn Jahren hat Carsten Kock (51) das Hafengelände in Mummark (Mommark) in einen der populärsten Ausflugsorte für Ortsansässige und nicht zuletzt auch Urlauberinnen und Urlauber verwandelt.

Am 20. Oktober 2023 kam dann der brutale Wake-Up: Die verheerendste Sturmflut seit 100 Jahren verwandelte seinen und Steven Anderssons sonst sehr idyllisch direkt an der Ostsee liegenden Traum in einen schockierenden Trümmerhaufen. Die hohen Wellen zerstörten große Teile des Restaurants und des Hafens. Es entstanden Schäden in Höhe von zehn Millionen Kronen. Bisher hat die Marina aber lediglich 550.000 Kronen Schadensersatz erhalten.

Sie sind klüger geworden

„Ich habe in meinem Leben schon viele große Entscheidungen getroffen. Das war aber wohl die Verkersteste. Hätten wir gewusst, wie schwer es wird, eine Entschädigung zu bekommen, dann hätten wir alles aufgegeben. Dann würde es heute keinen Hafen in Mummark mehr geben“, meint Carsten Kock.

Er und sein Team haben in den vergangenen Monaten vieles repariert und wieder hergerichtet. „Wir haben 4,3 Millionen Kronen von unseren eigenen Mitteln in das

Restaurant und die Anlagen gesteckt“, so Carsten Kock. Bei der Sturmflut schwappte im Festsaal 60 bis 70 Zentimeter Salzwasser. Heute sind alle Spuren der Sturmflut beseitigt und alles wieder intakt.

Im Außenbereich wurden nur die dringendsten Reparaturen getätigt, damit auch das Hafengelände wieder von den Gästen und nicht zuletzt auch den Seglerinnen und Seglern genutzt werden kann.

In der Außenmole klaffen immer noch große Löcher in der hohen Betonmauer. „Wenn noch so ein Sturm kommt, dann sind wir weg“, meint Carsten Kock stürmisch. Soll die Außenmole sturmflutsicher wieder hergerichtet werden, dann würde das seiner Schätzung nach 3 bis 4 Millionen Kronen kosten. Stege und Molen im Hafen wurden wieder hergerichtet.

Mole war nicht versichert

Die Mole und der Hafenbereich waren nicht versichert. Das hat einen guten Grund: „Das wäre rein finanziell nie rentabel. Das, was wir an Hilfe erhalten hätten, hätten wir in den Jahren zuvor als Prämie eingezahlt.“ Es müssen also andere Lösungen gefunden werden.

Carsten Kock setzt unter anderem auf die Hilfe von Politikerinnen und Politikern. Wenn ein Unwetter erst bei einem noch höheren Wasserpegel als Naturkatastrophe



Die Geschäftspartner Carsten Kock und Steven Andersson an der teilweise komplett zerstörten Betonmauer der Außenmole.

KARIN RIGGELSEN

eingeschätzt wird, würden die geschädigten Häfen auch Gelder von ihren Versicherungsgesellschaften erhalten. Laut Kock entstanden bei dem tosenden Unwetter im Oktober 2023 an der Ostküste Jütlands Schäden in Höhe von 100 Millionen Kronen.

Bei Naturkatastrophe keine Entschädigung

Für Carsten Kock war die Sturmflut, was die verschiedenen Versicherungen angeht, ein erschreckendes und zum Teil auch unverständliches Erlebnis. Weder die Betriebsausfallversicherung noch die Sturmschädenversicherung deckten die vielen Einbußen, die die Marina einstecken musste. Der Grund: Die Sturmflut wurde von offizieller Seite als Naturkatastrophe eingeschätzt.

„Das war für mich einfach unglaublich enttäuschend. Ich wurde – wie man sagt – „mädchen-sauer“, so Kock. Trotz der fehlenden Unterstützung hat der Marina-Besitzer seinen Humor nicht verloren. Immer wie-

der kommt ein kecker Kommentar von ihm.

Vorsichtsmaßnahme keine gute Lösung

Ernüchternd ist unter anderem auch die Tatsache, dass die bei der Sturmflut zur Sicherheit des Festsaaus aufgestellten zwölf großen Sandcontainer für die Marina mit 125.000 Kronen zu Buche schlugen. Die Container wurden aber von den Wassermassen in die Fensterpartien des Saals gepresst. Die Fenster wurden zerschmettert, und das kalte Wasser spülte in die Räume.

Nicht einmal die Kosten für die Container wollte die Versicherung übernehmen. Hätte die Marina vor den Saal nur notdürftig ein paar Sandsäcke gelegt, dann hätte die Versicherung die Kosten für umfangreichen Saalschäden übernommen. Kock und Andersson mussten einsehen, dass sie sich selbst einen Bärendienst erwiesen hatten.

Wenn der Wasserstand wieder einmal mit 1,70 Metern über den normalen Was-

serstand steigt – im Oktober 2023 erreichte der Pegel ein Plus von 2,10 Metern – dann würde der Hafen in Mummark schwer beschädigt werden.

2024 800 Segler weniger

Die Marina wurde im April wieder für das Segelvolk geöffnet. Viele der Seglerinnen und Segler hielten sich aber trotzdem fern, weil sie vermuteten, dass sie mit ihrem Boot in Mummark nicht anlegen können. „Es dreht sich 2024 um 800 weniger Segelgäste. Normalerweise liegen wir bei 3.000 Booten. Diesmal kamen wir nur auf 2.200“, so Kock. Auch beim Camping wurden Einbußen verzeichnet. Nur das Restaurant konnte sein Niveau halten. Um der gebeutelten Kasse wieder auf die Sprünge zu helfen, wird das Restaurant in diesem Winter geöffnet bleiben.

Die Badebrücke des lokalen Badeklubs war sturmversichert. Aber auch die Mitglieder erhielten ein Nein von ihrer Versicherung.

Sie fühlen sich nicht fair behandelt

Carsten Kock und Steven Andersson haben in den zwölf vergangenen Monaten viele Ohrfeigen erhalten. Sie geben aber nicht auf.

„Es war heftig, als alles zerstört wurde. Wir ackern hier jeden Tag, kommen dann heim, schalten den Fernseher ein und hören von den Millionen oder Milliarden, die in die Ukraine geschafft werden. Aber wir erhalten nur einen ganz kleinen Betrag“, so Carsten Kock. Er und Steven Andersson fühlen sich vergessen und beiseitegeschoben. Sie bekommen nichts, weil die Außenmole nicht versichert war.

Es hätte noch schlimmer kommen können

Laut einem Masterplan könnten in Mummark ein größerer Industriehafen und auch weitere 160 bis 170 neue Segelbootplätze eingerichtet werden. „Dann könnten die Fischer aus Sonderburg ja zu uns kommen. Aber dann müsste die Kommune einen Teil finanzieren. Und darauf sind sie im Augenblick ja noch überhaupt nicht eingestellt“, so Kock. Im Masterplan wurden auch Plätze für Hausboote und Servicegebäude geschaffen. Das Projekt wird mit 130 bis 150 Millionen beziffert.

Die Sturmflut hat Carsten Kock und Steven Andersson also Nerven und auch viel Geld gekostet. Aber es hätte noch schlimmer kommen können: „Niemand wurde verletzt. Zerstört wurde nur Material, und das kann ersetzt werden.“ Er weiß, dass die Häfen in Deutschland mit den gleichen finanziellen Problemen zu kämpfen haben.

Center Parcs Nordborg: So wohnen die Gäste ab August 2025

Mit dem Richtfest hat das Nordborg Resort einen Meilenstein gefeiert. Ab sofort kann man einen Aufenthalt buchen, einchecken ist für Gäste ab dem 1. August 2025 möglich.

NORBURG/NORDBORG Mit 440 Sommerhäusern, Badeland, Bauernhof und neuer Strandpromenade eröffnet der Center Parcs Nordborg Resort am 1. August 2025.

Kürzlich konnte der Park Richtfest feiern und bei dieser Gelegenheit konnten geladene Gäste erstmals einen Blick auf die Gebäude und Außenanlagen richten.

Im Mai 2022 hatte der erste Spatenstich auf einer grünen Wiese am Meer stattgefunden, seitdem ist

auf 34 Hektar ein Ferienland entstanden.

Ein Ort auch für die Lokalbevölkerung

Als Vertreter der Kommune Sonderburg war unter anderem Vize-Bürgermeister Stephan Kleinschmidt (Schleswigsche Partei) beim Richtfest zugegen.

„Hier entsteht ein Ort, an dem sowohl die Lokalbevölkerung als auch Gäste von außerhalb die Natur und die Kommune Sonderburg genießen können. Ziel ist es, ein Ressort zu schaffen, das mit der umliegenden Natur harmoniert“, so Kleinschmidt.

Beim ersten offiziellen Rundgang durch das Resort sind Bilder entstanden, die einen Eindruck vom zukünftigen Park vermitteln.

Sara Eskildsen



Hier am Kleinen Belt auf der Insel Als entsteht das Center Parcs Nordborg Resort.

JACOB SCHULTZ/JYSK FYNISKE MEDIER/RITZAU SCANPIX



Im Restaurantgebäude entstehen Spiel- und Essbereiche.

KARIN RIGGELSEN

ZAHLEN UND FAKTEN ZUM NORDBORGB RESORT

- Es gibt 90 frei stehende Häuser und 350 Reihenhäuser mit je 4 bis 6 Einheiten.
- Erwartet werden zunächst rund 160.000 Gäste. Ab 2026 sollen weitere 160 Ferienhäuser an Privatleute verkauft werden, zwischen 2027 bis 2030 baut das Resort 120 weitere Vermietungsobjekte.
- Baubeginn war im Mai 2022. Der Gästebetrieb beginnt am 1. August 2025.
- Betreiber des Parks ist Center Parcs Europe.
- Entstanden ist der Park auf Nordalsen (Nordals) durch eine Sonderbewilligung, die das dänische Wirtschaftsministerium 2015 ausgestellt hat, um den Tourismus vor Ort anzukurbeln.
- Mit Geldern aus der Danfoss-Stiftung „Bitten og Mads Clausen Fond“, dem Unternehmen Linak sowie unter Beteiligung der Kommune Sonderburg (Sønderborg) wurde der Bau des Ferienlands finanziert.
- Das sogenannte Stadtcenter mit Restaurants, Cafés und Unterhaltung wird 7.500 Quadratmeter groß.
- Auf 7.2000 Quadratmetern entsteht das tropische Badeland „Aqua Mundo“.
- 11.000 Quadratmeter Spazierpfade sind angelegt
- Die neue Strandpromenade mit Strandcafé und Restaurant ist 1.000 Meter lang und reicht 140 Meter weit hinein in den Kleinen Belt.
- Ein Preisbeispiel: Ein „Comfort-Haus“ kostet für einen dreitägigen Aufenthalt für vier Personen rund 4.500 Kronen (600 Euro).

Sonderburg

Dieter Jessen ist immer mit dem Herzen dabei

Der Ur-Nordschleswiger aus Iller feierte am 16. Oktober 70. Geburtstag. Was die Natur, das Fotografieren, die deutsche Minderheit und die Gemeinschaft ihm bedeuten, das verrät er bei einem Besuch am Illerstrandvej.

Von Ilse Marie Jacobsen

ILLER Eine Kollegin gab dem Produktionstechniker von Danfoss vor zehn Jahren das Prädikat Ur-Nordschleswiger. Und diesen Titel verdient Dieter Jessen immer noch. Ob in der deutschen Minderheit, bei der Schleswigschen Partei, vor einigen Jahren auch im Sonderburger Stadtrat, nun beim Ältestenrat der Kommune und auch in seinem Wohnort Iller. Jessen engagiert sich in vielerlei Hinsicht. Dieser Mann ist immer mit dem Herzen bei der Sache.

Eigentlich ist er ein bescheidener Mann, der sich nicht in den Vordergrund drängt. Kürzlich ging es aber gerade genau um ihn. Denn er wurde am 16. Oktober 70 Jahre alt.

Dieter Jessen lebt gesund. Duscht immer mit kaltem Wasser. Er trinkt gelegentlich ein Bier oder einen Schnaps. Geraucht hat er nie. Er liebt Konzerte und Theater. Der Techniker kann sich ausgezeichnete Daten und Zahlen merken.

Wer Dieter Jessen sagt, denkt aber wohl eher an seine aufrichtige Art, sich immer für das Wohl anderer einzusetzen. „Helfen tun wir immer gerne. Das ist eine Selbstverständlichkeit“, meint er.

Sein Lebenslauf ist lang. Zu seinen vielen Ehrenämtern zählen BDN-Ortsvereinsvorsitzender im Fördekreis und später in Sonderburg, BDN-Hauptvorstandsmitglied und BDN-Geschäftsausschussmitglied. Er hat sich nicht nur in der Minderheit engagiert.

Dieter Jessen war außerdem der Vertrauensmann der Techniker an seinem Arbeitsplatz Danfoss Power Electronics A/S und zweiter Vorsitzender der lokalen Abteilung vom Teknisk Landsforbund (TL) und Hauptvorstandsmitglied bei TL. Das ist nur ein kleiner Teil seiner vielen Aufgaben.

Ein neues Kapitel wurde für Dieter Jessen der Einstieg in den Sonderburger Stadtrat. Als Politiker und zweiter Nachrücker der Schleswigschen Partei löste er am 2. September 2015 seine Vorgängerin Bodil Matzewska ab.

In den folgenden sechseinhalb Jahren erhielt Jessen einen guten Einblick in die politische Welt. Für ihn war das ein sehr positives Erlebnis: „Wir konnten immer alle gut miteinander reden“, meint er rückblickend. Als aktiver Politiker erhielt er viele neue Informationen, und er lernte die Angestellten der Verwaltungen kennen. Seit der jüngsten Kommunalwahl ist



Kirstin Kristoffersen und Dieter Jessen am Speisetisch in der Küche. Die beiden spielen gerne Skat – wie bei der Corona-Pandemie auf dem Handy – oder andere Spiele, wie etwa Rummikub. Das ist gut fürs Gehirn, meint er.

KARIN RIGGELSEN

Dieter Jessen der zweite Vorsitzende im Ältestenrat.

Dieter Jessen kam am 16. Oktober 1954 in Holme bei Osterhoist (Øster Højst) auf die Welt. Er hat drei Geschwister: Elke Sievertsen, Jes Peter Jessen und Linda Andersson, die alle in der Sonderburger Gegend leben – Elke in Fischbek (Fiskebæk), Jes Peter in Broacker (Broager) und Linda in Wenningbund (Vemmingbund).

„Wir sind alle nicht so weit weg voneinander“, so Dieter Jessen. Auch seine Kinder Antje Nørregaard und Søren Jessen sind nicht weit weg: Antje wohnt im alten Kaufmannsladen in Hestehave, während Søren in Gravensstein (Gråsten) zu Hause ist. Dieter Jessen ist außerdem

der Großvater, „morfar“, von Antjes Tochter Anne Bella Helene.

Dieter Jessens Lebensgefährtin ist die Pastorin Kristin Kristoffersen, die sich nach der Jahrtausendwende in Feldstedt (Felsted), Tinglev (Tinglev), anschließend in Hamburg und jetzt in Schwabstedt um die dortigen Gemeinden kümmert. Soll sie ihren Dieter mit drei Wörtern beschreiben, kommt ihre Antwort prompt: „Geduldig, ruhig und absolut zuverlässig.“

Die beiden sehen sich, abgesehen von den Urlauben, nur an den Wochenenden. Deshalb hat Dieter Jessen 2010 mit dem Saxofonspielen beim Feuerwehrorchester in Broacker aufgehört. Er möch-

te lieber die Wochenenden, an denen er früher oft an den Konzerten des Orchesters teilnahm, mit seiner Kirstin verbringen – in Schwabstedt oder dem gemeinsamen Heim am Illerstrandvej.

Von der Küche und von der Stube unter dem Dach schauen die beiden hinaus auf die Förde. Das war das, was sie vor vier Jahren beim Kauf des früheren Kaufmannsladens überzeugte. Dieter und auch Kirstin lieben die Natur und die besondere Geschichte der Gegend. Dieter vertieft sich generell gerne in historische Fakten und Hintergründe.

Früher hielt sich das Geburtstagskind fit mit Laufen. Heute nimmt Dieter Jessen lieber an den Ausflügen von

„Dansk Vandrelaug“ teil, wo es neben der fantastischen Natur auch viele Informationen gibt.

Über die Frage, was bei ihm den größten Eindruck hinterlassen hat, muss er erst einmal nachdenken. „Das ist Nelson Mandela. Was er für andere tat und wie er gelitten hat. Er saß 17 Jahre im Gefängnis. Ich habe mir bei einer Reise nach Kapstadt seine Zelle angeschaut.“ Die Reise zu Kirstins Tochter zum Kap der Guten Hoffnung in Südafrika hat ihn stark beeindruckt: „Das war eine tolle Reise.“ Kirstins Tochter Benite und Sohn Per leben in Berlin und Hamburg.

Auf die Frage, was für ihn sein Lieblingsplatz ist, kommt die Antwort sofort: „An der Flensburger Förde.“ Dieter Jessen genießt die gemeinsamen Stunden mit seiner Kirstin, sorgt in Iller und auch Schwabstedt für einen gepflegten Garten und schreibt auch Berichte für die Homepage der Schwabstedter Pastorin. Er freut sich über gute Motive und verewigt mit seiner Kamera am liebsten die Natur. Für ihn ist das Fotografieren entspannend. Im Augenblick liest er Maria Hellebergs 927 Seiten umfassenden Roman „Kærlighedsbarn“. Skat spielt er auch gerne. Auf die Frage nach einem Lieblingsgericht antwortet er: „Grünkohl – mit allem, was dazu gehört.“

Wer Dieter Jessen am Mittwoch bei seinem runden Geburtstag gratulieren möchte, kann ihn in Iller antreffen.

Pilzsammel-Aktion mit einem delikaten Abschluss gekrönt

Sechs Frauen beteiligten sich am jüngsten Ausflug des Fördekreises in der Heidelandschaft von Quars. Warum es ein ganz tolles Erlebnis wurde, das erzählt die Organisatorin.

QUARS/KVÆRS Heidi Gerke aus Quars hat schon immer gern Pilze gesammelt. „Das habe ich von meinen Eltern gelernt. Ich selbst habe sie eigentlich damals als Kind nicht so gern gegessen. Aber wir waren jedes Jahr beim Sammeln dabei“, so das aktive Mitglied des Sozialdienstes Fördekreises.

Sie sammelt nur die Pilze, die sie hundertprozentig kennt. Bei „Doppelgängern“ der verschiedenen Sorten muss man ungeheuer aufpassen. Sie sind manchmal giftig. „Ich habe großen Respekt vor solchen Sachen“, so Heidi Gerke.

Zeit verging wie im Flug Kürzlich hatte der Sozialdienst Fördekreis zum wiederholten Mal zu einer Pilzsammeltour in die Heidelandschaft von Quars eingeladen. Sechs Frauen



Dorothea, Lena, Maria, Heidi und ihr Hund Timon mit den Körben voller Pilze. FOTOS: KARIN BAUM

hatten sich vorsichtshalber mit warmer Kleidung und Gummistiefeln auf die gemeinsame Jagd nach der Delikatesse vorbereitet.

„Die Zeit verging wie im Flug. Es war ein tolles Erlebnis“, so das positive Fazit der Tourleiterin. Vorab hatten die Teilnehmerinnen ihre Erwartungen ganz heruntergeschraubt. Bei ihrer Ankunft in der Heide trafen

sie einen Mann, der lediglich einen einzigen Pilz gefunden hatte.

Aber die Frauen gaben nicht auf. Als sie nach zweieinhalb Stunden mit Blick auf den Waldboden ihre Funde präsentierten, lagen diese in drei Körben.

Eine spontane Einladung Als die Teilnehmerinnen wieder die abgestellten Au-

tos erreicht hatten, gab es eine Stärkung – Kaffee und Kuchen. Heidi Gerke erklärte den Frauen, wie die Pilze kontrolliert, gesäubert und zubereitet werden können. Da hatte eine Teilnehmerin eine fantastische Idee: Warum machen wir das nicht alle zusammen? So kam es, dass die gesamte Gruppe mit Christiane Yvonne Nielsen nach Alnor fuhr. Sie bot



Die Pilze wurden gereinigt.

ganz spontan ihr Zuhause an.

Erst wurden die Pilze – in den Körben lagen Maronen, Butterpilze, Braunkäppchen und ein großer Steinpilz – kontrolliert. Würmer sind überhaupt nicht willkommen.

Dann wurden die Funde gereinigt und anschließend mit Zwiebeln und Chilischoten in sehr delikate

Speisen verwandelt. In den Pfannen brutzelte es. Anschließend gönnten sich die Teilnehmerinnen ein ausgezeichnetes Mahl. „Und wir haben alle überlebt“, so Gerke lachend.

Ein sehr gemütlicher Abend

Manchmal sind spontane Veranstaltungen die besten. „Wir haben so viel gelacht. Wir sind erst um 21 Uhr nach Hause gefahren“, so Heidi Gerke. Der nicht zuletzt sehr unterhaltsame Abend war nicht nur für die Veranstalterin eine sehr positive Angelegenheit. Karin Baum pflichtet ihr bei: „Als Christina es anbot, haben wir uns nur ungläubig angeschaut. Aber der Abend war so gemütlich und es herrschte eine supertolle Stimmung.“

Heidi Gerke freut sich immer noch über den Abschluss der diesjährigen Pilzaktion. Da diese Veranstaltungen beliebt sind – im vergangenen Jahr waren 10 bis 12 Teilnehmende dabei, geht sie von einer neuen Pilzsuche Ende September 2025 aus. „Dann aber vielleicht mal woanders“, meint sie. *Ilse Marie Jacobsen*

Sozialdienst

Frauensicksale während der NS-Zeit im Mittelpunkt

Ilse Friis veranschaulichte beim Sozialdienst in Lügumkloster, wie sich verschiedene Frauen in der Minderheit positionierten. Der interessante Vortrag löste viele Fragen aus. Als Nächstes folgt ein Lottospiel.

Von Monika Thomsen

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Beim jüngsten Montagstreff des Sozialdienstes Lügumkloster wurde die Zeit zum Zweiten Weltkrieg zurückgeschraubt. Die verschiedenen Rollen der nordschleswigschen Frauen in der Zeit des Nationalsozialismus und der Nachkriegszeit waren im Gemeindehaus in Lügumkloster präsent.

Ilse Friis aus Apenrade (Aabenraa) gab im Gemeindehaus einen Einblick in ihr Forschungsprojekt. Die Zuhörerinnen und Zuhörer erfuhren, dass ihr Interesse für dieses Thema während ihrer Tätigkeit als Ehrenamtliche im Deutschen Museum Nordschleswig in Sonderburg (Sønderborg) gewachsen war.

Da immer nur von den Männern die Rede gewesen war, vertiefte sich die ehren-



Die Sozialdienstvorsitzende Christa Lorenzen (r.) überreichte Ilse Friis einen Blumenstrauß.

amtliche Historikerin und Museumsvorsitzende durch Zeitzeugen, Briefe und Gerichtsdokumente in die Thematik und hat viel Material katalogisiert.

„Anhand von Dokumenten und Bildern verstand es die ehemalige Rektorin des deutschen Gymnasiums, die 24 Gäste in ihren Bann zu ziehen“, ist aus dem Kreis der Teilnehmenden zu erfahren.

Erwähnt wurden Frauen, die für das Nazi-Regime

agierten, Frauen, die sich aus allem heraushielten und Frauen, die der Nazi-Herrschaft den Rücken kehrten. Die ehrenamtliche Historikerin, die auch Vorsitzende des Deutschen Museums ist, stellte auch Schicksale von Frauen aus dem Raum Lügumkloster vor.

„Es wurde viel gefragt und es gab einen regen Austausch mit Ilse Friis. Einige ältere Teilnehmenden trugen mit weiteren Informationen bei“, erzählt Sozial-



Zum Auftakt der Veranstaltung stärkten sich die Gäste an Kaffee und Kuchen.

FOTOS: PRIVAT

dienst-Vorstandsmitglied Georg Thomsen.

In den Mittelpunkt rückten auch die vielschichtigen Aufgaben der Frauen, während 3.000 Männer aus Nordschleswig im Faarhus-Lager interniert waren. Darunter waren viele Landwirte. Aber auch Tischlereien, Gärtnereien und Schlachterbetriebe standen ohne Betriebsleiter da, sodass die Frauen in vielen Fällen die Verantwortung übernehmen mussten.

Es sei für diese kein leichtes Unterfangen gewesen, die körperliche Arbeit, Haushalt und die Kindererziehung unter einen Hut zu bekommen. Zudem mussten sie von ihren Männern die Vollmacht erhalten, um die finanziellen Angelegenheiten regeln zu können.

Die Zuhörerinnen und Zuhörer erfuhren, dass manche Frauen mit dieser Aufgabe wuchsen, während einige wenige zugrunde gingen. Nach der Heimkehr der

Männer blieben Konflikte zwischen Mann und Frau auch wegen der Betriebsleitung nicht aus.

Der nächste Montagstreff des Sozialdienstes Lügumkloster findet am Montag, 4. November, statt. Ab 14.30 Uhr geht es dann im Gemeindehaus um die Themen Testamente und Vorsorgevollmachten. Referentin ist die Beraterin Inger Aagaard vom Landwirtschaftlichen Hauptverein für Nordschleswig (LHN).

Gute Laune im Frauenverein dank Stuhlgymnastik

Der Gemeinschaftsnachmittag des Haderslebener Frauenvereins war diesmal ein wenig anders: Die Vorsitzende Monika Knutzen hatte ihre Mitglieder im Bürgerverein zu einer Runde Stuhlgymnastik eingeladen. Ihre anfängliche Skepsis haben die Teilnehmenden im Nu überwunden.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Am Mittwochnachmittag war es wieder so weit: Der traditionelle Gemeinschaftsnachmittag des Haderslebener Frauenvereins

im Bürgerverein stand auf der Tagesordnung. Diesmal hatte die Vorsitzende Monika Knutzen ein sportliches Programm vorbereitet.

Nach einer gemütlichen



Am Mittwoch ging es im Haderslebener Frauenverein ungewöhnlich sportlich zu.

MONIKA KNUTZEN

Kaffee- und Kuchenrunde ging es los mit Stuhlgymnastik.

„Die anfängliche Skepsis wich schnell der Begeisterung, als alle Anwesenden unter Anleitung der beiden Trainerinnen Gitte und Ditte von der Kommune Hadersleben eifrig mitmachten“, berichtet Monika Knutzen.

Die Stuhlgymnastik kam als sportliche Einlage gut

an, und auch die Trainerinnen hatten sichtlich Freude daran, die Gruppe zu motivieren.

„Wir hatten viel Spaß, und das galt nicht nur für die Teilnehmenden, sondern auch die Vorturnerinnen haben jede Minute genossen“, sagt die Vorsitzende. Die beiden Trainerinnen meinten gar, die Performance des Frauenvereins hätte TV-Potenzial.

Ute Levisen

Geschäftsstelle Sozialdienst Nordschleswig

Haus Nordschleswig,
Vestergade 30, Apenrade,
Tel. 74 62 18 59
Abteilungsleiterin:
Ursula Petersen, Tel. 29 79 70 44,
E-Mail: petersen@sozialdienst.dk.

Mitarbeiter in der Geschäftsstelle:

Irene Feddersen, Tel. 73 62 91 33,
E-Mail: feddersen@sozialdienst.dk

Mitgliederbetreuung und Soziale Medien:

Paloma Wulf-Bock, Tel. 29 31 15 78,
E-Mail: wulfbock@sozialdienst.dk
www.sozialdienst.dk

Familienberatung:

Kommune Apenrade – Institutionen:

Tina Hansen, Mobil: 22 24 88 01
E-Mail: tbh@sozialdienst.dk

Kommune Apenrade –

Tingleff und Umgebung:

Karin Hansen-Osmanoglu, Mobil: 22 24 88 06
E-Mail: kho@sozialdienst.dk

Kommune Apenrade / Hadersleben:

Lena Meyhoff Hansen, Mobil: 22 24 88 04
E-Mail: lmh@sozialdienst.dk

Kommune Tondern:

Linda Søndergaard Knudsen,
Mobil: 22 24 88 03
E-Mail: lsk@sozialdienst.dk

Kommune Tondern – Lügumkloster:

Ilka Jankiewicz, Mobil: 22 24 88 09
E-Mail: ij@sozialdienst.dk

Kommune Sonderburg:

Sabine Dehn Frerichs, Mobil: 22 24 88 08
E-Mail: sdf@sozialdienst.dk

Haus Quickborn:

Fjordvejen 40, 6340 Krusau (Kruså),
Tel. 74 67 88 27
E-Mail: mail@sozialdienst.dk

Buchungsanfragen:

Irene Feddersen, Tel. 74 62 18 59,
E-Mail: feddersen@sozialdienst.dk



Nordschleswigsche Gemeinde

Adieu Gemeindehaus: Deutscher Gemeindeteil nahm Abschied

Beim letzten Gottesdienst an der Sonderburger Østergade 1 sprach Pastor Hauke Wattenberg von einem Haus mit einem Kirchensaal, der ihm sehr ans Herz gewachsen ist. Anschließend fand der erste Schritt Richtung Umzug statt.

Von Ilse Marie Jacobsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Seit 114 Jahren ist das schöne alte Gemeindehaus in der Østergade 1 der Austragungsort für viele Veranstaltungen der Marienkirchengemeinde in Sonderburg. Ob Gottesdienst, Weihnachtsfeier, Lottospiel, Sonntagsschule, Konfirmandenunterricht, Babygesang oder Treffen des Gemeinderats – dort war fast täglich etwas los.

In Kürze wird es dort aber ruhig werden. Das einst als evangelisches Vereinshaus errichtete weiße Gebäude steht bei EDC für 7,25 Millionen Kronen zum Verkauf. Der Grund: Die Gemeinde inklusive deutschem Gemeindeteil zieht in einen Neubau. Am 27. Oktober ab 14 Uhr wird das neu errichtete Gemeindehaus nur wenige Meter von der Marienkirche entfernt offiziell eingeweiht.

Für die deutsche Gemeinde in der Sonderburger Kommune stand somit am Sonntag, 6. Oktober, der letzte Gottesdienst im reich verzierten alten Kirchensaal auf dem Programm. Die Feier begann um 10 Uhr mit klassischer Musik mit Violine und Orgel. Die professionellen Musiker Birgit und Jens Bauer sorgten gleich zu Beginn für eine besondere festliche Stimmung.

Pastor Hauke Wattenberg erzählte den 30 Anwesenden, warum der Raum für ihn die liebste Predigtstätte geworden ist. Was einst in deutscher Zeit an der damaligen Kaiser-Wilhelm-Allee als eine der vier Säulen der preußischen Macht entstand, ist ein Bauwerk von hoher Qualität. „Und wir wissen nicht, was hier passieren wird“, so Wattenberg. Zu den vier sogenannten Säulen gehören auch das Gerichtsgebäude, die Staatsschule und die damalige Reichsbank.



Pastor Hauke Wattenberg beim Gottesdienst

ILSE MARIE JACOBSEN

„Wir verlassen hier eigentlich nur ein Haus. Ohne den Geist Gottes ist es nur ein Raum. Ein solcher Raum kann einem aber ans Herz wachsen“, stellte der Geistliche fest. Der Altar mit den Gemälden der vier Evangelisten Matthäus, Marcus, Lucas und Johannes wird zum neuen Gemeindehaus gebracht.

Nach gemeinsamen Liedern, Psalmen, der Predigt, dem Segen und dem Abendmahl wurden anschließend ein paar Gegenstände des Altars demonstrativ zur Eingangstür getragen. Den acht

Frauen und Männern wurden die Altardecke, Bibel, Kelch und Kerzen feierlich überreicht. „Wir danken dir für die Zeit in diesem Haus“, so Hauke Wattenberg.

Anschließend wurden die Gäste zu einer Kaffeetafel mit frisch gebrauten Bohnen, handgebackenem Makronengebäck und etwas Süßem eingeladen.

Anne Jessen kam seit ihrem Umzug nach Sonderburg ins Gemeindehaus. „Ich ging immer gern hierher, und ich finde es eigentlich schade. Hier ist es immer gemütlich – auch

wenn wir nicht so viele sind“, meinte sie.

Das Gemeinderatsmitglied Doris Ravn ist seit Jahrzehnten immer wieder im Gemeindehaus bei verschiedenen Veranstaltungen dabei. „Aber der Abstand zur Kirche ist einfach zu weit“, stellte sie fest. Auch sie fragte sich, was nun mit dem Gemeindehaus aus dem Jahre 1910 passieren wird. „Man fragt sich ja, was kommt her, und was wird aus dem Saal.“

Das Haus mit seinen gewölbten Dachziegeln, den schönen Dekorationen an den Wänden, Stuck und Ornamenten hat der Sonderburger EDC-Makler in seinem Angebot.

Der Architekt Carl Voss aus Kiel hat das 1,520 Quadratmeter große weiße Gebäude mitten in Sonderburg vor 114 Jahren geschaffen. Es ist ein hervorragendes Beispiel deutschen Heimatstils.

Neben dem großen Kirchensaal gibt es drei unbewohnte Wohnungen, vier Küchen, ein großes Konferenzzimmer, mehrere kleinere Büros, einen Lagerraum, eine Halle und zwei Treppen.

Wort zum Sonntag

Oktober. Schon das Wort mit zwei O und einem b klingt rund und prall und sieht auch so



Pastorin Anke Krauskopf und Wind.

Dramatische Wolkenformationen am Himmel. Man kann schon mal die Heizung oder den Ofen anmachen. Leuchtende Farben, bunte Blätter, bunte Äpfel, bunte Kürbisse.

Ich mutiere von der Kaffeeliebhaberin zur Teegenießerin. Noch besser warmer Kakao, der die Seele streichelt. Apropos Seele: Cremige, leuchtend orangefarbene Kürbissuppe oder Fliederbeersuppe mit Äpfeln und Griefsklütten. Reines Soulfood. Am Nachmittag ein Stück warmer Apfelkuchen. Spaziergänge auf Waldwegen mit Laubgeraschel.

Wer sich auskennt, findet jetzt Steinpilze und Maronen. Fülle, pralles Leben vor dem Rückzug in die nahende Winterstille. Darüber sinnierte auch fast jeder deutsche Dichter, stets mit einer gewissen Schwermut und Melancholie, denn am Ende geht es immer um die Vergänglichkeit des irdischen Lebens, für die der Herbst ein Sinnbild ist.

Im Gedicht „Herbstbild“ von Friedrich Hebbel allerdings ist das Fallen der Früchte nicht von Trauer geprägt, sondern ist ein fast heiteres Geschehen, eine stille „Feier der Natur“, ein erfülltes Leben, das sich ganz natürlich vollendet.

„Dies ist ein Herbsttag, wie ich keinen sah! Die Luft ist still, als atmete man kaum, und dennoch fallen rascheln, fern und nah, die schönsten Früchte ab von jedem Baum.“

O stört sie nicht, die Feier der Natur! Dies ist die Lese, die sie selber hält; denn heute löst sich von den Zweigen nur, was vor dem milden Strahl der Sonne fällt.“

„Die Güte des Herrn ist´s, dass wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß!“ (Kgl 3,22-23)

Der Monatsspruch für den Oktober 2024 und ich denke: Ist das nicht auch oktoberpassend? Dass Gott uns immer wieder einen neuen Anfang schenkt, jeden Tag aufs Neue?

Dass wir den bunten Herbst und den prallen Oktober dankbar genießen können in der Gewissheit, dass auf Herbst und Winter auch ein neuer Frühling folgt? Der bunte Oktober kann winterliche Melancholie und Schwermut mildern. Ich weiß, schon bald werden die Bäume kahl dastehen, aber daran verborgen sich schon die Knospen für den kommenden Frühling. Nehmt sie mit, diese Zusage von Gottes Gnade und Barmherzigkeit durch den Oktober, durch die Winterstille an jedem neuen Tag.

Und noch'n Gedicht, von Heinz Erhardt:

Im Herbst bei kaltem Wetter fallen vom Baum die Blätter – Donnerwetter, im Frühjahr dann, sind sie wieder dran – sieh mal an!

Gottesdienste

Apenrade

Freitag, 25. Oktober
17.00 Uhr; Nicolaikirche Familienkonzert Mozart Requiem. Chor der Nordschleswigschen Musikvereinigung unter Leitung von Susanne Heigold

Sonntag, 27. Oktober

11.00 Uhr; Gottesdienst, Nicolaikirche, mit Abendmahl, Pastorin Krauskopf

Sonntag, 3. November

14.00 Uhr; Gottesdienst Nicolaikirche, mit Kirchenkaffee, Pastorin Krauskopf

Sonntag, 10. November

14.00 Uhr; Gottesdienst, Høje Kolstrup Kirche, Volkstrauertag mit Kranzniederlegung, Pastorin Krauskopf

Broacker

Sonntag, 27. Oktober
16.00 Uhr; Gottesdienst im Sognegården Broacker, Pastorin Simon

Buhrkall

Sonntag, 10. November
10.30 Uhr; Gottesdienst, mit Abendmahl und Gedenken an die Verstorbenen, Pastor Pfeiffer

Bülderup

Dienstag, 12. November
9.30 Uhr; Frühstück im Gemeindehaus
Dienstag, 12. November
14.30 Uhr; Gottesdienst im Pflegeheim Enggaard, Pastor Pfeiffer

Gravenstein

Dienstag, 5. November
15.00 Uhr; Gemütlicher Nachmittag im Pastorat

Hadersleben

Sonntag, 3. November
10.00 Uhr; Dom, Pastorin Sender
Sonntag, 10. November
10.30 Uhr; Gottesdienst in der Katholischen Kirche

Holebüll

Sonntag, 10. November
14.00 Uhr; Gottesdienst mit Gemeindeversammlung, Pastorin Simon

Hostrup

Sonntag, 3. November
10.30 Uhr; Gottesdienst mit Abendmahl und Gedenken an die Verstorbenen, Pastor Pfeiffer

Loit

Sonntag, 10. November
10.30 Uhr; Gottesdienst mit Abendmahl und Gedenken an die Verstorbenen, Pastor v. d. Hardt

Lügumkloster

Sonntag, 10. November
14.00 Uhr; Gottesdienst mit Abendmahl und Gedenken an die Verstorbenen, Pastor Alpen

Norburg

Sonntag, 10. November
11.00 Uhr; Gottesdienst, Pastorin Simon

Oxenwatt/Mölby

Sonntag, 27. Oktober
13.00 Uhr; Gottesdienst, Oxenwatt, Pastor v. d. Hardt
Dienstag, 12. November
19.00 Uhr; Gemeindeabend in Mölby

Rapstedt

Sonntag, 3. November
14.00 Uhr; Gottesdienst mit Abendmahl und Gedenken an die Verstorbenen, Pastor Pfeiffer

Ries

Sonntag, 3. November
11.00 Uhr; Gottesdienst mit Abendmahl und Gedenken an die Verstorbenen, Pastor v. d. Hardt

Rinkenis

Mittwoch, 12. November
16.30 Uhr; Andacht und Laterne Laufen, mit dem deutschen Kindergarten, der dänischen Gemeinde, dem Pflegeheim Dalsmark und dem Pfarrbezirk. Beginn mit Andacht in der Kreuzkirche, danach Laternezug zum Pflegeheim, Liedersingen und kakaotrinken für alle.

Rothenkrug

Mittwoch, 13. November
15.00 Uhr; Gemeindegottesdienst in Rothenkrug

Sonderburg

Sonntag, 27. Oktober
14.00 Uhr; Marienkirche, Festgottesdienst Einweihung neues Gemeindehaus
Sonntag, 3. November
16.00 Uhr; Gottesdienst, Marienkirche, Pastor Wattenberg
Sonntag, 10. November
16.00 Uhr; Gottesdienst, Christianskirche, Pastor Wattenberg
Montag, 11. November
11.00 Uhr; Marienkirche

Kranzniederlegung und Friedensgebet

Süderwilstrup

Sonntag, 27. Oktober
15.15 Uhr; Gottesdienst, mit Kaffeetrinken und Konzert zum Reformationstag, Pastor v. d. Hardt

Tingleff

Samstag, 2. November
9.45 Uhr; Tingleff, Andacht zum Auftakt des „Deutschen Tages“
Mittwoch, 6. November
19.00 Uhr; Kirchenvertretertagung in der Nachschule Tingleff

Sonntag, 10. November

10.30 Uhr; Gottesdienst, mit Abendmahl und Gedenken an die Verstorbenen, Pastoren Cramer

Tondern

Sonntag, 27. Oktober
10.00 Uhr; Deu/Dän. Reformationstagesgottesdienst, Christkirche Tondern
Sonntag, 3. November
16.30 Uhr; Gottesdienst, Christkirche Tondern, Pastorin Lindow

Uberg

Sonntag, 10. November
10.00 Uhr; Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag, Pastorin Lindow

Die Nordschleswigsche Gemeinde lädt herzlich ein zur

Kirchenvertretertagung

am Mittwoch, den 06. November 2024 um 19.00 Uhr

in der deutschen Nachschule Tingleff.

Tagesordnung laut Satzung

Im Anschluss an die Tagung laden wir herzlich zur Kaffeetafel ein.

Der Haushaltsvoranschlag 2025 liegt in der Geschäftsstelle aus und kann Woche 43, 44 und 45 eingesehen werden.

Die komplette Tagesordnung kann auf unserer Homepage www.kirche.dk/ng eingesehen werden.

Die Tagung ist öffentlich.

Mit freundlichen Grüßen

Mary Tarp
Vorsitzende



Nordschleswigsche Gemeinde
Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland
www.kirche.dk/ng

Sport

SPORTREDAKTION



Sportredakteur
Jens Kragh Iversen
(jki)
Telefon 7332 3057

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

SC Weiche blickt nach Dänemark

FLENSBURG Trainerstationen hat es im nordschleswigschen Serienfußball für Berni Petersen viele gegeben, auch südlich der Grenze stand er schon bei DGF Flensburg und der dänischen Minderheiten-Auswahl in Südschleswig an der Seitenlinie.

Der 63-Jährige aus Apenrade (Aabenraa) hat in diesem Sommer eine neue Aufgabe in Angriff genommen und trägt nun den Titel Sportdirektor für Skandinavien beim Fußball-Regionalligisten SC Weiche Flensburg 08.

„Nach dem Fast-Abstieg in der vergangenen Saison hatte Weiche den Wunsch, die Richtung und das Konzept zu ändern. Sie haben sich gefragt, ob es mit der geografischen Lage andere Möglichkeiten gibt, und haben, wie es schon die Flensburger Handballer machen, den Blick nach Dänemark gerichtet und sich an mich gewandt. Ich habe durch meine Arbeit bei Elitesport Aarhus ein Riesennetzwerk in Dänemark und auch in Europa“, sagt Berni Petersen zum „Nordschleswiger“.

Der 63-Jährige ist in einer Fußball-Familie aufgewachsen. Onkel Helmuth Petersen spielte Divisionsfußball beim AaBK (Aabenraa Boldklub), Vater Günther Petersen trainierte 1992 die Dänemarkserie-Mannschaft des AaBK – eine von vielen Trainerstationen. Berni Petersen verließ 2017 die Heimatstadt Apenrade, um nach Aarhus zu ziehen, wo Kinder und Enkelkinder alle gelandet sind.

„Ich bin Abteilungsleiter von Elitesport Aarhus und koordiniere die verschiedenen Sportarten in Risskov, nehme aber auch an vielen internationalen EU-Projekten teil, wo es darum geht, gute Talentmilieus für junge Sportler zu schaffen“, erzählt der ausgebildete Lehrer, der auch beim SC Weiche Flensburg 08 ein gutes Milieu schaffen will.

Mit Torwart Christian Rust (19) aus der U19 des FC Midtjylland sowie den Mittelfeldspielern Jakob Johansson (26) von HB Torshavn und Mads Albæk (34) von Randers FC sind im Sommer drei dänische Kicker geholt worden. Nicht zuletzt der Transfer vom ehemaligen Sønderjyske-Kapitän Mads Albæk ist stellvertretend für die neue Ausrichtung der Flensburger auf dem Transfermarkt.

Jens Kragh Iversen

Sønderjyske-Sportchef sieht noch Luft nach oben

Casper Daather hätte sich den einen oder anderen Punkt mehr gewünscht, sieht aber trotz der zuletzt enttäuschenden Vorstellungen gegen AaB und FC Nordsjælland seine Mannschaft auf einem guten Weg. Es gibt noch viel unausgeschöpftes Potenzial.

Von Jens Kragh Iversen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Die Sønderjyske-Fußballer stehen bei Halbzeit der regulären Saison dort, wo sie am Saisonende nicht stehen wollen: auf einem Abstiegsplatz.

Die Punktausbeute ist ein wenig geringer als erhofft, und die Leistungskurve zeigte zuletzt nach unten; die Zuversicht ist aber beim Superliga-Aufsteiger ungebrochen.

„Ich hätte gerne 12 oder 13 Punkte gehabt, und wir fragen uns auch, ob 8 Punkte gut genug sind. Die Tabelle lügt selten. Wir stecken im Abstiegskampf gegen Vejle und Lyngby, und vielleicht können wir eine weitere Mannschaft einholen. Ich glaube daran, dass unser Schicksal in den letzten beiden Spielen der Saison entschieden wird“, sagt Casper Daather zum „Nordschleswiger“.

Der Sønderjyske-Sportchef sieht seine Mannschaft auf einem guten Weg und auch viel unausgeschöpftes Potenzial.

„Ich freue mich über die

acht Punkte, die wir haben, und auch über das Gesicht und den Einsatz, den wir in den meisten Spielen gezeigt haben. Es gab erhebende Momente, aber noch ist es uns nicht gelungen, einen über 90 Minuten rundum gelungenen Einsatz hinzulegen. Da sehe ich Luft nach oben. Wir haben von Anfang an gesagt, dass wir lernen müssen, und dass wir schnell lernen müssen, denn uns war bewusst, dass wir unsere dominante Spielweise aus der 1. Division nicht eins zu eins werden umsetzen können. Wir sind schon weit gekommen, aber es steckt noch viel mehr in uns“, so Daather.

Punkte wurden in den Heimspielen gegen Lyngby (1:1) und Viborg (2:2) verschenkt. Mit vier Zählern mehr auf dem Konto hätte es für den Superliga-Aufsteiger ganz anders ausgesehen.

„Wir hätten gegen Lyngby und Viborg mehr rausholen müssen, aber umgekehrt kann man sagen, dass wir beim Sieg in Randers Glück hatten, dass



Sønderjyske-Sportchef bastelt derzeit am Sønderjyske-Kader für die kommende Superliga-Saison.
KARIN RIGGELSEN

das 2:2 von Randers nicht gegeben wurde, und der Siegtreffer von Marc Dal Hende gegen Vejle fiel in der 97. Minute. Ich denke auch, dass wir ein paar Punkte mehr verdient gehabt hätten, aber es nützt nichts, sich über Schiedsrichter-Entscheidungen oder Pech aufzuregen. Rein statistisch wird in der ‚Table of Luck‘ keine Mannschaft benachteiligt. Da liegt alles im Bereich 60:40“, meint der Sportchef.

Die größten Herausforderungen sieht er in den Strafräumen. Er wünscht sich weniger Torchancen für den Gegner und mehr Torchancen für die eigene Mannschaft.

„Die Gründe hierfür sind eine Mischung aus der Struktur, der individuellen Qualität und der markant gestiegenen Qualität der Gegenspieler im Vergleich zur 1. Division“, sagt Casper Daather, der aber in Sachen Qualität in der eigenen Mannschaft eine positive Entwicklung sieht.

„Wenn es läuft, haben wir Fußballer mit einem hohen Topniveau. Personifiziert wird dies durch Kristall Mani Ingason. Viele Leute hatten anfangs ihre Zweifel, was kann er eigentlich? Wenn wir ihn zur U21 Islands schicken, bekommen wir anschließend den Anruf des Nationaltrainers, mit den Worten: Mann,

ist der gut geworden“, sagt der Sportchef über den dreifachen Torschützen beim 4:2-Sieg der U21 Islands gegen die dänische Auswahl.

„Ein anderes Beispiel ist Mads Agger. Er ist ein Spätzünder, der über den Umweg Lemvig, Holstebro, Skive und Næstved plötzlich in der Superliga gelandet ist und bei seinem Debüt zwei Tore in Randers erzielt. Wir haben auch Exotischeres eingekauft, aber wenn man Spieler so weit weg von skandinavischen Fußballkultur und von dem skandinavischen Verständnis holt, dann dauert es eben eine gewisse Zeit“, meint Casper Daather.

Kommentar

„Eine Nummer kleiner – zwischen 5.000 und 50.000 Fans“

Fußball ist vom Prinzip her überall gleich: ein Spiel, zwei Tore und außerhalb davon Zuschauerinnen und Zuschauer. Praktikant Matthias Weuthen kennt die großen Stadien in Deutschland. Aber welchen Eindruck hinterlässt der Fußball in Hadersleben? Ein Erfahrungsbericht aus dem Sydbank-Stadion.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Da stehe ich nun wieder, Bratwurst in der Hand, Blick auf das Feld gerichtet. Es ist wieder da, dieses Kribbeln vor einem Spiel. Das Publikum ist da, die letzten Lieder werden gesungen, Schals in die Höhe gestreckt, die Aufstellungen bekannt gegeben. Die Mannschaften laufen ein, gleich geht es los.

Es ist so gewohnt, dieses Bild im Stadion zu sehen und dann doch wieder ganz anders. Kein Stadionbesuch ist gleich, die Menschen erleben den Fußball überall auf ihre ganz eigene Art und Weise.

In Dänemark zelebriert man den Fußball anders als in Deutschland und dem Rest der Welt. Und nahe der Gren-

ze zu Deutschland noch mal anders als in Kopenhagen. Irgendwie gewohnt, dänisch ruhig und sorgenfreier.

Heute bin ich zu Besuch in Hadersleben bei Sønderjyske Fodbold. 10.000 Fans könnten hier sein, knapp die Hälfte ist es heute geworden. Normalerweise bin ich ausverkaufte Stadien in Deutschland gewohnt: an Fahrten nach Frankfurt, München, Dortmund oder Mönchengladbach. 50.000 Minimum, lautstarke Ränge und Ultras, die sich nicht immer ganz an die Regeln halten. Hier in Hadersleben ist alles eine Nummer kleiner, eben anders.

Hier ist der Support, Sache des Nachwuchses. Jungs und Mädels von der Sporthochschule, zwischen schätzungsweise 15 und 19, übernehmen die Leitung auf dem Capodest. Eine Handvoll Fans bewegt sich im Auswärtssektor. Erst kurz vor Spielbeginn sind alle auf ihren Plätzen, anders als in Deutschland, wo eine Stunde vor dem Spiel schon die meisten im Stadion sind. Vielleicht gerade deswegen weht auch hier der Geist des Gemeinschaftsgefühls über die Tribünen bis runter an den Spielfeldrand. Die Spieler auf dem Platz stemmen sich gegen den Gegner.



Der Fußball in Hadersleben aus Fan-Perspektive

MATTHIAS WEUTHEN

Ein Geruch von Essen und Bier steigt in die Nase. Ein Gefühl von Ankommen, Auszeit, ohne wirklich weg zu sein, macht sich bei mir breit.

Dabei spielt es keine Rolle, ob Dänemark oder Deutschland, Fußball ist Fußball, und der lebt durch seine Fans. Die Menschen hinter dem Spiel, die Menschen hinter den Choreografien und der Stimmung. The Peoples Game, wie man es auch nennt.

Viel Besuch, trotz sportlicher Misere

Sportlich läuft es beim Aufsteiger derzeit nicht besonders gut: Acht Punkte nach zehn Spielen – das macht Platz 10 und damit die Teilnahme an der Abstiegsrunde.

Der heutige Gegner: der FC Nordsjælland, Platz sechs in der Tabelle.

Trotz der sportlich misslichen Lage sind auch heute, bei feinstem Fußballwetter, 5.548 Leute gekommen, um ihre Mannschaft siegen zu sehen. Das ist schon eine ordentliche Zahl für dänische Verhältnisse. 5.000 – der Auswärtsblock des Stuttgarter Neckarstadions, wo ich zu Beginn des Jahres noch stand, hatte Platz für mehr Menschen.

Hier ist alles eben etwas kleiner, aber auch etwas persönlicher. Und da ist es wieder, das Gemeinschaftsgefühl. Das Gefühl, das einen dazu bringt, wildfremde Menschen zu umarmen, wenn ein

Tor geschossen worden ist. Noch steht es 0:0, doch die stetige Spannung lässt einen nicht los – jeden Moment könnte es so weit sein.

Lange lässt die Erlösung dieses Mal nicht auf sich warten. Ein schöner Heber über den Torwart, ein reingeurtschter Schuss – Tor, 1:0 in der 11. Minute.

Ein überraschender Treffer, war der Gegner doch bisher seiner Favoritenrolle gerecht geworden. Neben mir sitzt eine Gruppe von Jungs, schätzungsweise zwölf Jahre alt. Sie schauen sich das Spiel gespannt an. Ausgerüstet mit einem Trikot und ihrem Lieblingsspieler hindrauf freuen sie sich über das 1:0 ihrer Mannschaft. Sie können sich vermutlich noch gar nicht vorstellen, dass Stadien auch drei Ränge und Platz für 80.000 Fans haben können.

Zum Sieg reicht es heute leider nicht, am Ende steht ein gerechtes 1:4. Die Menschen gehen teilweise enttäuscht nach Hause. Aber sie werden wiederkommen, genau wie ich. Denn hier erlebt man Fußball im Kleinen, auf seine ganz eigene Art und Weise. Fußball an der Basis, Fußball in Hadersleben.

Matthias Weuthen

Dänemark



Bei der Kulturnacht konnten sich die Besuchenden über die deutsche Minderheit und ihre Institutionen informieren. Dafür wurde ein Teil der neuen Ausstellung nach Kopenhagen gebracht.



Tonderns Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (links) mit Besuchenden der Kulturnacht.

FOTOS: BDN

Minderheit in Kopenhagen: So war die Kulturnacht im Folketing

Der Bund Deutscher Nordschleswiger und der BÜchereiverband präsentierten auf Christiansborg die Minderheit. Etwa 8.000 bis 9.000 Besuchende kamen ins Parlamentsgebäude. Kommunikationschef Harro Hallmann spricht von einer tollen Veranstaltung mit vielen guten Gesprächen.

Von Gerrit Hencke

KOPENHAGEN Die Kulturnacht in Kopenhagen ist mittlerweile eine Tradition. Der Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) ist regelmäßig mit einem Stand im dänischen Parlament vertreten. In diesem Jahr war der Verband Deutscher BÜchereien Nordschleswig mit von der Partie.

„Es ist sehr gut gelaufen. Es waren viele Leute da, vor allem junge Menschen, die

sich sehr interessiert gezeigt haben, obwohl nicht alle vorab etwas über die deutsche Minderheit wussten“, resümiert der Leiter des Sekretariats in Kopenhagen und Kommunikationschef des BDN, Harro Hallmann, den Abend gegenüber dem „Nordschleswiger“. Nach seinen Informationen waren zwischen 8.000 und 9.000 Besuchende auf Christiansborg.

An der Kulturnacht, eine der größten jährlichen Ein-

tagesveranstaltungen in der Hauptstadt, nehmen mehr als 250 Museen, Theater, Bibliotheken, Kirchen, Ministerien, Parks und Plätze in der ganzen Stadt teil. Gäste kommen so in den Genuss zahlreicher Ausstellungen, Shows, Theateraufführungen oder Konzerte.

Neue Ausstellung dabei

Im 2. Stock, in Raum 2-015, konnten die Besucherinnen und Besucher mehr über die deutsche Minderheit und das Grenzland erfahren. Der BDN und die BÜchereien hatten dort, im Fraktionsraum der Dänemarkdemokraten, genug Platz bekommen, wie Hallmann betont. „Wir hatten auch einen Teil unserer neuen Ausstellung

„Wir sind die Minderheit“ dabei, und das wurde viel gelesen.“

Quiz zum Einstieg

Zur Einstimmung gab es wieder ein Quiz, bei dem die Besuchenden mehr über die Minderheit erfahren konnten. Drei Fragen galt es zu beantworten – etwa, wo die nördlichste deutsche BÜcherei liegt und welcher Partei Tonderns Bürgermeister Jørgen Popp Petersen angehört. Der Politiker der Schleswigschen Partei (SP) war ebenfalls vor Ort. „Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollten den Namen googeln und die Bildersuche aktivieren“, so Hallmann. Einigen sei dann aufgefallen, dass Popp neben ihnen steht, anderen nicht.

„Die Kulturnacht ist ein festlicher Abend, an dem wir als Minderheit die Möglichkeit haben, uns einem Publikum zu präsentieren, das sich im Alltag sehr weit vom deutsch-dänischen Grenzland entfernt befindet. Wir versuchen daher, auf eine einfache und verständliche Weise zu vermitteln, dass wir als deutsche Minderheit existieren“, so Sally Flindt-Hansen, Kommunikationskonsultantin beim BDN, in einem Beitrag in dem sozialen Netzwerk LinkedIn.

Um die Minderheit und Nordschleswig besser kennenzulernen, können Besuchende, die am Quiz teilgenommen haben, ein Wochenende im Grenzland inklusive Übernachtung im Hotel gewinnen.

Laut Hallmann liegen nun rund 500 Bögen in seinem Auto. Die Gewinnerin oder der Gewinner werde in der kommenden Woche gezogen. „Das wird immer gut angenommen“, bestätigt auch Sally Flindt-Hansen.

Viele Gespräche, müde Beine

Auf den Fluren, wo sich auch Parteien des Parlaments präsentierten, habe es viele gute Gespräche mit Folketingsmitgliedern gegeben, so Kommunikationschef Hallmann. „Wir waren um Mitternacht auch müde, weil wir den ganzen Abend an den Stehtischen gestanden und viele Gespräche geführt haben. Aber es war wieder eine tolle Veranstaltung.“

Erleichterung für Reisende: Grenzkontrollen zukünftig in den Zügen

Die dänische Grenzpolizei kann zukünftig bereits in Deutschland in den Zug einsteigen. Das Gleiche gilt andersherum für die Beamtinnen und Beamten aus Deutschland. Die beiden Staaten haben eine neue Absprache zur Polizeizusammenarbeit unterzeichnet.

KOPENHAGEN/BERLIN Ein wartender Zug in Pattburg (Padborg) während die dänische Polizei die Pässe kontrolliert: Damit soll zukünftig Schluss sein.

Eine neue Absprache ermöglicht es den dänischen Beamtinnen und Beamten, bereits in Flensburg (Flensborg) oder Schleswig (Slesvig) zuzusteigen. Somit können sie die Kontrollen im fahrenden Zug durchführen. Das erspart den Reisenden Zeit und Verspätungen.

Entsprechend gilt für die deutschen Beamtinnen und Beamten, dass sie zukünftig in Dänemark zusteigen können. Das erspart ihnen auch, dass sie sich im EC-

Zug nach Hamburg auf offener Strecke in den Zug schwingen müssen.

Der dänische Justizminister Peter Hummelgaard (Soz.) und die deutsche Bundesinnenministerin Nancy Faeser (SPD) haben eine Vereinbarung unterzeichnet, die dies ermöglicht. „Mit der neuen Absprache können die vielen Pendelnden, die mit dem Zug die Grenze queren, um zu arbeiten, in die Schule zu gehen oder um die Familie zu besuchen, sich auf kürzere Wartezeiten freuen. Darüber bin ich froh“, so Hummelgaard laut einer Pressemitteilung.

Auch der sozialdemokratische Folketingsabgeord-



Die dänische Polizei kann ab Sonnabend in Flensburg zusteigen. CLAUS FISKER/RITZAU SCANPIX

nete Jesper Petersen aus Nordschleswig freut sich über die Vereinbarung.

„Es ist ausgesprochen positiv, dass Dänemark und Deutschland eine Abspra-

che unterzeichnet haben, sodass die Grenzkontrollen für die Zugreisenden effizienter werden“, sagt er dem „Nordschleswiger“.

„Zum Glück sind wir so

gut mit unseren Nachbarn befreundet, dass wir verabreden können, dass die Polizei der anderen Seite die Grenze kreuzen und diskret in den Zug einsteigen kann,

um im eigenen Land die Arbeit aufzunehmen“, so Petersen weiter.

Deutschland hat am 16. September dieses Jahres Kontrollen an sämtlichen Grenzen und damit auch gen Dänemark eingeführt. Die Bundesinnenministerin sieht das Abkommen mit Dänemark als eine Verstärkung der polizeilichen Zusammenarbeit.

„Wir ermöglichen effektive Kontrollen von Personen im Bahnverkehr – und sorgen gleichzeitig dafür, dass es so wenig wie möglich Beeinträchtigungen für Reisende gibt“, so Faeser laut einer Pressemitteilung.

„Beide Länder möchten die Grenzkontrollen. Aber für den gemeinsamen Alltag im Grenzland ist es ein Vorteil, dass wir verabreden können, sie so geschmeidig wie möglich zu gestalten“, sagt Jesper Petersen.

Walter Turnowsky

Schleswig-Holstein

Marschbahngipfel fordert zweigleisigen Ausbau

Verspätungen, überfüllte Züge, Pendlerfrust: Auf der Marschbahn nach Sylt gibt es trotz zahlreicher Maßnahmen der Bahn seit Jahren gravierende Probleme. Warum?

NIEBÜLL (DPA/LNO) Ohne die Zweigleisigkeit auf der gesamten Marschbahnstrecke nach Sylt geht es nicht. „Der „Patient Marschbahn“ kann nur genesen, wenn er ein zweites Gleis und eine Oberleitung erhält“, heißt es in einer Resolution von Kreis und Land, den die Teilnehmerinnen und Teilnehmern des vierten Bahngipfels Nordfriesland am Abend unterzeichnet haben.

Die Resolution ist spontan am Wochenende auf die Agenda der Veranstaltung gekommen. Hintergrund waren Berichte, dass die weiteren Planungen des zweigleisigen Ausbaus wegen der angespannten Haushaltslage im Bund verschoben werden könnten.

Schleswig-Holsteins Verkehrsminister Claus Ruhe Madsen hatte bereits am Montag den Bund aufgefordert, am zweigleisigen Ausbau der Bahnstrecke nach Sylt trotz aller Sparzwänge festzuhalten. Es gebe bislang zwar keine Absage aus dem Bundesverkehrsministerium. „Es gibt aber auch keine Zusage“, sagte Madsen. „Die Menschen an der Nordseeküste könnten eine weitere Verzögerung der Pläne nicht nachvollziehen.“

Wegen der Unruhe hat sich auch der Staatssekretär im

Bundesverkehrsministerium, Gero Hocker, auf den Weg nach Niebüll gemacht. Es ist eine Premiere, dass ein Vertreter der Bundesregierung bei einem Marschbahngipfel dabei ist, wie Landrat Florian Lorenzen (CDU) betonte.

Hocker versicherte den Anwesenden, dass der Bundestag sich noch diese Legislaturperiode mit dem zweigleisigen Ausbau der Marschbahnstrecke befassen werde. Für sieben Projekte beabsichtige das Bundesverkehrsministerium die parlamentarische Befassung noch vor der Bundestagswahl 2025 anzustoßen, sagte der FDP-Politiker. Dazu gehöre auch das Vorhaben im Abschnitt Niebüll – Klanxbüll – Westerland. Man stehe dazu, dass die Planungsphasen weitergeführt werden müssen.

Die Bedeutung dieses Schienenprojekts sowohl für Tourismus, Gastronomie und Beherbergungsbetriebe auf der Insel wie die positiven Effekte für das Festland, seien unumstritten, unterstrich Hocker. Dieses Projekt genieße weiterhin große Priorität.

Hocker unterzeichnete nach Angaben des Landrats auch die Resolution, in der der Bund aufgefordert wird, den Ausbau nicht zu verschieben, „und die Planungs-



Trotz zahlreicher Maßnahmen gibt es noch immer Probleme auf der Marschbahnstrecke nach Sylt.

FRANK MOLTER/DPA

phase spätestens bis zum Frühjahr 2025 abzuschließen, damit die Kosten für die Umsetzung noch in den Bundeshaushalt 2026 aufgenommen werden können“.

Der zweigleisige Ausbau soll auf den Abschnitten zwischen Niebüll und Klanxbüll auf dem Festland sowie zwischen Morsum und Tinnum auf Sylt erfolgen. Für die Vorplanungsleistungen, die eigentlich der Bund finanzieren muss, hat das Land Schleswig-Holstein mehr als drei Millionen Euro bereitgestellt. Der Kreis Nordfriesland fordert den Ausbau der eingleisigen Strecke seit rund 30 Jahren.

Rund 5.000 Menschen pendeln täglich zu ihrem

Arbeitsplatz auf die Insel. Sie leiden unter den erheblichen Verspätungen auf der Strecke und übervolle Züge. Die Betriebe auf Sylt stellen eine Abwanderung von Fachkräften fest. Auf längere Sicht könnte es auch dem Tourismus schaden, teilte der Kreis Nordfriesland mit, denn ein Einbruch der Gästezahlen sei zu befürchten.

Ab November sollen zu den Hauptverkehrszeiten auf der Strecke nach Sylt mehr Wagen pro Zug eingesetzt werden. Madsen kündigte an, dass er ab Dezember 300.000 Euro von der Bahn einbehalten werde, wenn die Leistung nicht erbracht werde.

Der letzte Marschbahn-

gipfel liegt fünf Jahre zurück. Seitdem hat die Deutsche Bahn Millionen in die Strecke investiert. Allein zwischen 2018 und 2022 sind rund 140 Millionen Euro in die Erneuerung der Gleisanlagen auf der Strecke zwischen Elmshorn und Sylt geflossen. 200 Kilometer Gleise und 33 Weichen wurden erneuert und für weitere 20 Millionen Euro Bahnübergänge, Brücken sowie Leit- und Sicherungstechnik modernisiert. 2025 bis 2027 sollen weitere rund 140 Millionen Euro in die Infrastruktur investiert werden, wie Michael Körber von der DB InfraGO sagte.

Und dennoch, die Unpünktlichkeit der Marschbahn beeinträchtigt weiter-

hin viele Menschen. Vieles sei altbekannt, kurzfristige Lösungen seien nicht in Sicht, machte Achim Bonnichsen von der Pendlerininitiative deutlich. „Das betrübt uns alle.“

Verkehrsminister Madsen versicherte, er verstehe den Frust der Pendler. Aber er glaube, hier oben auf dem Podium sitze niemand, der morgens aufstehe, und überlege, wie er Pendler ärgern könne. Es sei einfach wahn-sinnig komplex.

„Wir stehen uns auch selber im Weg“, sagte Madsen mit Blick auf die langwierigen Planungsprozesse in Deutschland. Man plane, klage und nörgele viele Projekte kaputt. dpa

Sydtrafik-Bus in Flensburg in schweren Unfall verwickelt

NORDSCHLESWIG/FLENSBURG In der Apenrader Straße in Flensburg (Flensburg) hat sich ein schwerer Verkehrsunfall ereignet in den ein Bus von Sydtrafik verwickelt war, der auf der Linie 110 von Flensburg nach Sonderburg (Sønderborg) verkehrt. Es gab mehrere Verletzte – nach Polizeiangaben der Busfahrer und vier Fahrgäste.

Gegen 14.39 Uhr verlor der 61-jährige Busfahrer stadtauswärts nach ersten Erkenntnissen während der Fahrt aufgrund eines medizinischen Notfalls das Bewusstsein. Im Bus waren zum Unfallzeitpunkt drei Fahrgäste.

Infolgedessen fuhr er un-

gebremst auf einen vor ihm in gleicher Fahrtrichtung fahrenden Audi eines 59-jährigen Mannes auf. Der Audi wurde durch die Wucht des Aufpralls wiederum auf einen vorausfahrenden Transporter eines 49-jährigen Dänen geschoben.

Anschließend überfuhr der Linienbus einen rechtsseitig der Fahrbahn befindlichen Grünstreifen, von dort in eine Straßenlaterne und kam schließlich auf dem angrenzenden Fuß- und Radweg zum Stehen. Der Busfahrer wurde zunächst durch erst-eintreffende Polizeikräfte und anschließend durch den Rettungsdienst vor Ort reani-

miert und in die Diako eingeliefert. Der Mann schwebt weiterhin in Lebensgefahr.

Der 59-jährige Autofahrer wurde schwerverletzt und der 49-jährige Transporter-fahrer mutmaßlich leicht verletzt ins Krankenhaus gebracht. Zwei der drei Fahrgäste erlitten einen Schock und leichte Schnittverletzungen. Für die umfangreiche Unfallaufnahme wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft ein Sachverständiger hinzugezogen. Für die Dauer der Unfallaufnahme und Aufräumarbeiten blieb die Apenrader Straße bis 19.40 Uhr voll gesperrt. Gerrit Hencke

KIEL (DPA/LNO) Ein neuer Rahmenvertrag für die vollstationäre Pflege in Schleswig-Holstein ist unter Dach und Fach. Er bildet künftig die verbindliche Grundlage für Vergütungsverhandlungen, die zwischen den Pflegekassen, den Sozialhilfeträgern und den landesweit 550 vollstationären Pflegeeinrichtungen geführt werden.

Der neue Rahmenvertrag gilt seit dem 1. Oktober und löst die bisherige Vereinbarung ab, deren Grundzüge mehr als 25 Jahre alt waren. Durch verbesserte Personalrichtwerte, den Abbau von Bürokratie und flankierende Regelungen werde die wirtschaftliche Betriebsführung der Einrichtungen gestärkt, erklärten die Unterzeichner.

„Wichtiger Beitrag zur Versorgungssicherheit“

„Dadurch leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Versorgungssicherheit in der vollstationären Pflege“, sagt AOK-Landesdirektorin Iris Kröner. Durch mehr Personal solle eine bessere Versorgung der Bewohner gewährleistet und die Attraktivität der Arbeit in der Pflege gesteigert werden,

Neuer Rahmenvertrag soll Leben in Pflegeheimen verbessern



Ein neuer Rahmenvertrag soll die Situation in Schleswig-Holsteins Pflegeeinrichtungen verbessern.

SYMBOLBILD: MARTIN SCHUTT/DPA

teilte Claudia Straub, Leiterin der Landesvertretung des Verbandes der Ersatzkassen (vdek). Davon würden alle Beteiligten profitieren.

Gleichzeitig böten die Regelungen den Trägern der Heime einen hohen Grad an Selbstbestimmung und Flexibilität. Die bisher starre Fachkraftquote werde durch ein von der individuellen Belegung getragenes System ersetzt. Auch die Regelung zur Abgrenzung von Regelleistungen der Träger und privaten Zusatzleistungen werde erheblich verbessert.

Die Verbesserungen bei den Personalschlüsseln insbesondere auch in den Bereichen Leitung und Verwaltung führten zu einer besseren wirtschaftlichen Situation der Einrichtungen. Es sei aber davon auszugehen, dass diese auch zu einer weiteren Steigerung der Zuzahlungen von Bewohnern führen könnten. Deshalb appellierten vdek und AOK Nordwest an die Politik, die Finanzierung in der Pflege auf eine neue und tragfähige Grundlage zu stellen. dpa



Der Linienbus ist offenbar mit einem Pkw kollidiert und anschließend von der Straße abgekommen.

KARSTEN SÖRENSEN

Deutschland

SSW-Politiker Lars Harms legt Mandat nieder und erntet viel Lob

Zum Jahreswechsel legt SSW-Fraktionschef Lars Harms sein Mandat nieder. Er hat dazu beigetragen, dass die Partei der dänischen und der friesischen Minderheit als ganz normale Partei wahrgenommen wird. Zu Beginn seiner Amtszeit sah das noch anders aus.

Von André Klohn, dpa

KIEL Fußball-Tribüne statt Plenum, Kochen statt Kantine: Nach einem Vierteljahrhundert zieht sich Lars Harms Anfang Januar aus der Landespolitik zurück. „Politiker sollten dann gehen, wenn sie es noch selbst entscheiden können und nicht erst aus dem Hause getragen werden oder die Leute sagen: ‚Mein Gott, geht der mir auf den Keks‘“, sagte der Fraktionschef des Südschleswigschen Wählerverbandes (SSW). Er hoffe, die Menschen sagten stattdessen: „So ganz verkehrt war er nicht.“

Am 8. November wird Harms 60, am 6. Januar will der Friese sein Mandat niederlegen. „Ich habe meinen Dienst am Land erbracht“, sagt Harms. Nun seien andere dran. Am 7. Januar könnte die Fraktion seinen Nachfolger wählen. Mit Christian Dirschauer und Sybilla Nitsch stünden dort jüngere Leute bereit, für die Zukunft der Partei der dänischen und friesischen Minderheit zu arbeiten, sagte Harms. Für ihn rückt Michael Schunck nach.

Lars Harms in Regierung und Opposition

Harms wurde 2000 erstmals in den Landtag gewählt. Er erlebte den gescheiterten Versuch der damaligen Mi-

nisterpräsidentin Heide Simonis (SPD), sich nach der Landtagswahl 2005 von einer rot-grünen Minderheitsregierung unter Tolerierung des SSW wiederwählen zu lassen. Damals habe es Morddrohungen nicht nur gegen ihn, sondern auch gegen seine Kinder gegeben, sagte Harms. „Das war schon gaga, also das war schon schräg.“

Sieben Jahre später formierte SPD-Spitzenkandidat Torsten Albig die sogenannte Küstenkoalition der drei Parteien mit der langjährigen SSW-Fraktionschefin Anke Spoorendonk als Justizministerin. Harms rückte auf den Fraktionsvorsitz und blieb dort.

„Das Schöne beim SSW ist: Wir haben keine Ideologie im Hintergrund, sondern nur das Bekenntnis zu einer der beiden Minderheiten der Friesen und der Dänen“, sagte Harms. „Für so einen Schnackertyp wie mich, der gerne mit den Leuten sabbelt, ist das natürlich ideal.“

Historisches Ergebnis

Es gab auch Spekulationen, Harms könnte SSW-Minister werden. „Es hat diese Anfragen gegeben, und ich habe die Menschen dann immer wieder schockiert mit meiner Aussage, überhaupt kein Interesse zu haben, in irgendeiner Art und Weise irgendein



Am 8. November wird Harms 60, am 6. Januar will der Friese sein Mandat niederlegen und die Landespolitik verlassen.

FRANK MOLTER/DPA

Ministeramt zu übernehmen“, sagte Harms. Die Vorstellung, sich nur mit einem Themenbereich zu befassen, sei ihm zuwider. „Fraktionsvorsitzender im Landtag, was Genialeres kann es gar nicht geben.“

Bei der Landtagswahl 2022 erreichte der SSW mit 5,7 Prozent sein historisches bestes Ergebnis. Vier Abgeordnete repräsentieren seitdem im Landtag die Interessen der Minderheiten, aber nicht nur diese. Danach habe er den Entschluss gefasst, zur Mitte der Legislatur zu gehen, sagte Harms. Seine Nachfolger könnten die Zeit bis zur Landtagswahl 2027 zur Profilierung nutzen.

Parteiübergreifend ist der SSW im Norden anerkannt. „Heute sind wir in der Lage, mit allen vier demokratischen Parteien im Land-

tag zusammensitzten, zu sprechen, gemeinsame politische Ziele zu formulieren und irgendwann sicherlich – je nachdem, wie die Wahlergebnisse sind – auch mal wieder zu regieren“, sagte Harms.

Enttäuscht von gebrochenen Vereinbarungen

Der SSW sei mittlerweile trotz Befreiung von der Fünf-Prozent-Hürde „vollgültige Partei“. Sie habe den Beweis erbracht, auch regieren zu können, sagte Harms. Nach jahrelangem Streit bestätigte das Landesverfassungsgericht 2013 den besonderen Rechtsstatus. Geklagt hatten Mitglieder der CDU-Nachwuchsorganisation Junge Union.

Als enttäuschend empfand Harms in der Politik gebrochene Vereinbarungen nach

dem Motto: „Lars, du hast recht, aber wir haben noch einmal in Berlin angerufen: Das geht nicht. Solche Dinge fand ich immer mies.“ Er würde Menschen zwar nie als Freunde bezeichnen, ohne diese sehr, sehr lange zu kennen. „Aber ich habe hier viele Menschen kennengelernt, zu denen ich ein freundschaftliches Verhältnis habe.“ Er verstehe sich mit Menschen quer durch die im Landtag vertretenen Parteien.

Plattensammlung und Tribünenplatz

Harms hat bereits viele Ideen für die Zeit nach der Politik. „Erst mal will ich meine Plattensammlung komplett durchhören.“ Die sei zwar nicht riesig, das werde aber trotzdem ein paar Wochen dauern. „Und ich will endlich

öfter kochen. Das kann natürlich das Grauen für manch einen sein, aber ich habe richtig Bock dazu.“

Darüber hinaus will Harms wieder mehr Fußballspiele im Stadion erleben. „Beim HSV bin ich öfter mal.“ Er wolle nun aber auch zu Traditionsvereinen quer durchs Land. „Also 1860 München, Kickers Offenbach, Rot-Weiß Essen, all die guten alten Clubs. Ich möchte dort hinfahren und ein schönes Spiel sehen. Egal gegen wen.“ Davon träume er bereits lange.

Erste Reaktionen zum Abschied von Lars Harms aus der Politik

„Lars wird dem Parlamentarismus in Schleswig-Holstein fehlen“, sagte der Fraktionsvorsitzende der Grünen, Lasse Petersdotter. Harms sei immer ein wichtiger Kämpfer gewesen für die Minderheiten im Land, Menschen mit geringem Einkommen und für die Demokratie. Petersdotter habe großen Respekt vor Harms' Lebenswerk.

Die Präsidentin des Landtags von Schleswig-Holstein, Kristina Herbst (CDU), sagte: „Ich habe Lars Harms als hoch engagierten Streiter insbesondere für die Interessen der Minderheiten in Schleswig-Holstein kennengelernt.“

Ähnlich äußerte sich der CDU-Fraktionsvorsitzende Tobias Koch. Er sagte, Harms habe als Streiter für die dänische und friesische Minderheit im Land die Arbeit des Parlaments in den vergangenen 25 Jahren entscheidend geprägt.

Union fordert Verschärfung des „Sicherheitspakets“

Der Bundesrat hat das sogenannte Sicherheitspaket der Ampel zum Teil vorerst ausgebremst. Die Union stellt nun Forderungen.

BERLIN Nach dem Stopp von Teilen des sogenannten Sicherheitspakets im Bundesrat fordern Unionspolitiker deutliche Verschärfungen der Ampel-Pläne. Der innenpolitische Sprecher der Unionsfraktion im Bundestag, Alexander Throm, forderte mehr Sicherheitsbefugnisse bei der Gesichtserkennung und der Vorratsdatenspeicherung. „Bei diesen Maßnahmen gibt es akuten Nachbesserungsbedarf beim Sicherheitspaket der Ampel“, sagte der CDU-Politiker der „Rheinischen Post“.

Die Union werde daher im Vermittlungsausschuss alles daran setzen, diese Nachbesserungen durchzusetzen. Er warf der FDP vor, die Maßnahmen „torpediert“ zu haben.

Ähnlich äußerte sich der Parlamentarische Geschäftsführer der CDU, Thorsten Frei. Auf die Frage, ob das „Sicherheitspaket“ so wie es jetzt ist im Bundesrat Zustimmung von der Union bekommen werde, antwortete er in der RTL/ntv-Sendung „Frühstart“: „Nein, das macht keinen Sinn.“ Es sei die Aufgabe des Vermittlungsausschusses, nun eine bessere Lösung zu finden. „Wir sind jedenfalls bereit, für mehr Sicherheit in Deutschland auch etwas zu tun“, ergänzte Frei.

Handwerkszeug gegen Terrorismus

Nordrhein-Westfalens Ministerpräsident Hendrik Wüst (CDU) sagte der „Bild“-Zeitung, Deutschland benötige „eine angemessene Speicherung von Verkehrsdaten bei den Telekommunikationsanbietern“. „Wir müssen unseren Sicherheitsbehörden das Handwerkszeug geben, um Terroristen und andere Straftäter im Internet und in so-



Der CDU-Politiker Alexander Throm sieht Nachbesserungsbedarf beim sogenannten Sicherheitspaket. (Archivbild)

PHILIP DULIAN/DPA

zialen Medien aufzuspüren.“

Die Ampel-Koalition aus SPD, Grünen und FDP hatte das sogenannte Sicherheitspaket nach dem Messerschlag von Solingen auf den Weg gebracht. Nach kontroverser Debatte hatte der Bundestag das Gesetzespaket am Freitag angenommen - doch wenig später stoppte der Bundesrat einen Teil davon.

Während Verschärfungen im Aufenthalts- und Waffenrecht damit auf den Weg gebracht sind, liegen Pläne für mehr Internet-Befugnisse der Sicherheitsbehörden vorerst auf Eis.

Bei dem nun gescheiterten „Gesetz zur Verbesserung der Terrorismusbekämpfung“ können Bundestag und Bundesregierung noch einen

Rettenversuch im Vermittlungsausschuss machen. Das Gremium ist mit Vertretern von Bundestag und Bundesrat besetzt und kann in solchen Fällen nach Lösungen suchen.

„Quick-Freeze-Verfahren“

Das umstrittene Thema Speicherung von Kommunikationsdaten für Ermittlungszwecke ist nicht Teil

des Pakets. Bundesjustizminister Marco Buschmann hat dazu aber kürzlich Pläne in die Ressortabstimmung gegeben. Vorgesehen ist keine anlasslose Vorratsdatenspeicherung, die Buschmann wiederholt abgelehnt hat, sondern das sogenannte „Quick-Freeze-Verfahren“. Dabei werden Verbindungsdaten wie IP-Adressen und an Anrufen beteiligte Telefonnummern erst dann gespeichert, wenn ein Verdacht auf eine Straftat erheblicher Bedeutung - etwa Mord oder Totschlag - besteht.

Bundesinnenministerin Nancy Faeser (SPD) ist eigentlich für ein weitergehendes Modell - nämlich eine neue, rechtskonforme Regelung für eine anlasslose Speicherung von IP-Adressen. Baden-Württembergs Innenminister Thomas Strobl (CDU) sagte „Bild“: „Das Vorgehen der FDP schadet der Sicherheit im Land - Buschmann ist ein Sicherheitsrisiko für Deutschland.“ dpa

Meinung

Diese Woche in Kopenhagen

„Lieber erst einmal meckern“

Die Regierung hat in dieser Woche in Kopenhagen ihren Vorschlag für eine Reform der Jugendausbildungen vorgestellt. Es waren noch nicht einmal alle Details bekannt, da gab es schon die ersten Proteste. Vielleicht sollte man nicht immer reflexartig alles Neue ablehnen, überlegt Walter Turnowsky.

KOPENHAGEN Wer meint, ich würde den Politikerinnen und Politikern im Allgemeinen und der SVM-Regierung im Besonderen unkritisch gegenüberstehen, der hat diese Kolumne wohl bislang nicht beziehungsweise nur oberflächlich gelesen.

Dennoch gibt es Momente, an denen ich die Damen und Herren aus der Politik nur allzu gut verstehe, wenn sie meinen, ihre Vorschläge und Gedanken würden von den

Bürgerinnen und Bürgern häufig doch sehr negativ und wenig konstruktiv aufgenommen. Einen solchen Moment erlebte ich, als die Regierung in dieser Woche ihre Vorschläge zu einer Reform der Ausbildungswege nach der Volksschule vorgestellt hat.

Bereits im Vorfeld war durchgesickert, dass die 10. Klassen an den Volksschulen abgeschafft werden sollen. Kaum gesickert, waren auch

schon die landesweiten Protestaktionen geplant, denen sich auch die 10. Klasse in Apenrade (Aabenraa) angeschlossen hat.

Und als Unterrichtsminister Mattias Tesfaye (Soz.) flankiert von seinen beiden Ministerkolleginnen Christina Egelund (Moderate) und Stephanie Lose (Venstre) die Reformpläne vorgestellt hatte, lautete die Überschrift bei der Nachrichtenagentur „Ritzau“: „Regierung möchte Zugangsanforderungen für das Gymnasium anheben und Hf abschaffen“.

Das ist alles vollkommen korrekt, und ich habe zugegebenermaßen auch keine große Ahnung von Pädagogik. Ich kann also nicht einschätzen, wie viel rein inhaltlich an der Kritik dran ist.

Was mir jedoch dennoch auffällt, ist, dass das zentrale Ziel der Reform bei diesen Einwänden nicht vorkommt. Die Regierung strebt an, dass (fast) alle Jugendlichen die Möglichkeit erhalten sollen, eine Studienmütze aufzusetzen. Das gilt auch für jene, die lieber einen LötKolben bedienen, als dicke Bücher zu lesen (vor denen ich den tiefsten Respekt habe, denn meine handwerkliche Begabung liegt bei -o).

So wie das System heute ist, müssen sie sich bereits nach der 9. Klasse für eine Fachausbildung entscheiden, es sei denn, sie hängen noch die 10. Klasse dran oder besuchen doch das allgemeine Gymnasium. Da erscheint es mir doch kein schlechter Gedanke, eine zweijährige gymnasiale Ausbildung maßgeschneidert für praktisch begabte Menschen dranzuhängen.

Ob das dann auch alles richtig geplant und durchdacht ist, vermag ich – wie bereits erwähnt – nicht einzuschätzen. Aber vielleicht wäre es ja sowohl erfrischender wie auch gehaltvoller, zu diskutieren, ob das geplante Epx-Gymnasium eventuell doch das bessere Angebot als die 10. Klasse und das Hf ist – statt

an deren Abschaffung heranzunörgeln. Es könnte ja sein – das ist nur so ein Gedanke von mir – dass das geplante Neue tatsächlich besser ist als das Alte, das abgeschafft werden soll – das Epx tatsächlich die 10.Klasse ersetzen kann. Bequemer ist natürlich, das verstehe ich schon, am Bestehenden festzuhalten.

Man muss sich dann jedoch die Frage gefallen lassen, ob das nun wirklich in allen Bereich so ganz fantastisch toll funktioniert – oder ob es doch noch Platz nach oben gibt. Und auch die Frage, ob man, nur weil man einen guten Zugang zu den Medien hat, man deshalb auch recht hat.

Voices – Minderheiten weltweit

„Die Last der Vergangenheit: Kolonialismus und die Verantwortung der Gegenwart“

Mit der symbolischen Rückgabe von Schädeln oder Kunstwerken aus der Zeit des Kolonialismus ist es nicht getan. Wir müssen uns der Vergangenheit stellen und die Gegenwart aktiv gestalten – im Bewusstsein der Wunden, die koloniale Gewalt hinterlassen hat, meint Kolumnist Jan Diedrichsen.

BERLIN Geschichte hinterlässt Spuren – oft tief verborgen in den Fundamenten unserer Museen, manchmal sichtbar, wenn sie unerwartet wieder auftauchen. Ein Beispiel dafür ist der Schädel von Hoshkó, einem Mann der indigenen Gemeinschaft der Selk'nam aus Feuerland, der vor über 100 Jahren dem Lübecker Museum geschenkt wurde. Im Jahr 2024 fand die symbolische Rückgabe statt. Doch Hoshkó bleibt in Lübeck. Das Problem sind die chi-

lenischen Gesetze. Diese stufen den Schädel als „archäologisches Erbe“ ein. Eine Rückgabe nach Chile würde ihn zu Staatseigentum machen – und genau das wollen die Selk'nam verhindern. Sie befürchten eine erneute Missachtung ihrer Rechte. Die Entscheidung, den Schädel in Lübeck zu belassen, schützt ihn vor weiterer staatlicher Aneignung.

Die Geschichte zeigt, wie komplex der Umgang mit der kolonialen Vergangenheit ist. Es geht nicht nur um die Rückgabe von Artefakten und menschlichen Überresten, sondern auch um den Respekt gegenüber den Völkern, deren Geschichte von Kolonialismus und Verfolgung geprägt ist. Die Verwandten kehrten ohne Hoshkó zurück – doch der Kampf um ihr kulturelles Erbe geht weiter.

Die Rückgabe von Kulturgütern ist keine einfache Geste. Sie erfordert ein tiefes Verständnis der Machtstrukturen des Kolo-

onialismus. Für indigene Gemeinschaften sind die Überreste ihrer Vorfahren keine Objekte, sondern heilige Bestandteile ihrer Identität. Die Restitutionsdebatte ist daher eine aktuelle Herausforderung.

Auch in Deutschland wächst der Druck, sich mit der kolonialen Vergangenheit auseinanderzusetzen. Eine Anhörung im Bundestag zeigte vor einigen Tagen, dass koloniale Gewalt und die daraus resultierenden Traumata bis heute nachwirken. In Namibia ist die Erinnerung an den Völkermord an den Herero und Nama ein schmerzhaftes Thema, das Debatten um Entschädigung und Gedenken befeuert.

Die Aufarbeitung ist nicht nur eine historische, sondern auch eine politische Herausforderung. Manche Länder wie Russland und China nutzen die koloniale Vergangenheit Europas, um geopolitische Vorteile zu erlangen. Eine reflektierte Erinnerungspolitik ist not-

wendig, um die Beziehungen nicht zu belasten.

Die Verantwortung Europas – und Deutschlands – geht weit über symbolische Restititionen hinaus. Die wirtschaftlichen Ungleichheiten, die ihre Wurzeln im Kolonialismus haben, bestehen bis heute fort.

Angehörige von Minderheiten haben ein tiefes Verständnis von kultureller Vielfalt. Dieses Bewusstsein sollte uns motivieren, uns stärker für Gerechtigkeit und Wiedergutmachung einzusetzen. Mit der Rückgabe von Schädeln oder Kunstwerken ist es nicht getan. Diese Geste muss über die Symbolik hinausgehen und die Rechte der betroffenen Völker wahren.

Die Geschichte von Hoshkó ist ein Symbol für eine tiefere Verantwortung. Wir müssen uns der Vergangenheit stellen und die Gegenwart aktiv gestalten – im Bewusstsein der Wunden, die der Kolonialismus hinterlassen hat.

GESCHICHTE UND LEBENSWEISE

- Die Selk'nam waren ursprünglich eine indigene Ethnie, die auf Feuerland, im südlichen Teil Südamerikas, beheimatet war.
- Sie lebten nomadisch und zogen in kleinen Gruppen über die Isla Grande, wo sie sich hauptsächlich von Guanakos (Stammform des domestizierten Lamas, Anm. d. Red.) und Kleintieren ernährten.
- Mitte des 19. Jahrhunderts lebten schätzungsweise 3.000 bis 4.000 Selk'nam auf Feuerland.

KONTAKT MIT EUROPÄERN UND GENOZID

- Ab etwa 1850 begann die dauerhafte Besiedelung Feuerlands durch europäische Einwandernde.
- Goldsucher und Schafzüchter verdrängten die Selk'nam von ihren Jagdgründen.
- In den folgenden Jahrzehnten kam es zu einem Genozid: Viele Selk'nam wurden ermordet oder starben an eingeschleppten Krankheiten.
- 1919 wurden nur noch 279 Selk'nam gezählt.

AKTUELLE SITUATION

- Lange galten die Selk'nam als ausgestorben, doch heute gibt es Nachfahren, die ihre Herkunft anerkennen.
- Laut argentinischem Zensus von 2010 leben 294 Selk'nam auf Feuerland.
- In Chile kämpft eine Gemeinschaft von etwa 200 Personen um die Anerkennung als indigenes Volk.
- Trotz der tragischen Vergangenheit bemühen sich die Nachfahren der Selk'nam, ihre Existenz als Volk fortzuführen und ihre kulturelle Identität zu bewahren.

Leserbrief

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit in Gefahr

Kære Sophie Løhde, Slesvigsk Parti (SP) og Sydslesvigsk Vælgerforening (SSV) ønsker hermed at udtrykke vores dybe bekymring over det foreslåede element i regeringens udspil til sundhedsreformen „Sundhed tæt på dig“, der indebærer en flytning af ansvaret for det grænseoverskridende samarbejde fra regionerne til kommunerne. Dette forslag vil efter vores vurdering have vidtrækkende konsekvenser for den danske grænseregion og risikerer at underminere mange års målrettet arbejde med at

opbygge og styrke det grænseoverskridende samarbejde. Den nuværende struktur, som er solidt forankret i Region Syddanmark, sikrer en effektiv koordinering mellem Danmark og Tyskland inden for en række vigtige områder som bl.a. arbejdsmarked, offentlig transport, uddannelse, klima, energi, sundhed og turisme. Denne struktur er essentiel for det fortsatte gode liv i grænse-regionen.

Hvis ansvaret for det grænseoverskridende samarbejde overdrages til 22 syddanske og 17 sjællandske kommuner, vil dette fragmentere og svække den eksisterende struktur

markant. Det er vanskeligt at se, hvordan kommunerne, med deres forskellige lokale interesser og ressourcer, vil kunne løfte denne opgave på en tilfredsstillende måde. I dag er Region Syddanmark en ligeværdig partner til delstaten Schleswig-Holstein, og denne balance er central for at sikre en konstruktiv og bæredygtig udvikling i samarbejdet mellem de to lande.

En af de vigtigste forudsætninger for den fortsatte udvikling af det gode samarbejde er netop den eksisterende struktur, som blandt andet også inkluderer Region Sønderjylland-Schleswig, Regionskon-

toret samt Interreg A-samarbejdet Deutschland-Danmark, som Region Sjælland også er en del af. Dette arbejde er stærkt forankret i Region Syddanmark, og vi frygter, at en overdragelse af ansvaret til kommunerne vil føre til en alvorlig svækkelse af denne strukturs samlede kapacitet. Fragmenteringen af det overordnede ansvar vil gøre det vanskeligt at fastholde den nødvendige sammenhæng og koordinering, som i dag sikrer fremdrift på tværs af grænsen. Det grænseoverskridende samarbejde kræver en stærk og samlet organisatorisk struktur med en klar ledelse og tilstrækkelig finansiel kapacitet til at

varetage de mange opgaver og projekter, som fremmer samarbejdet i regionen. Denne struktur kan kun sikres på regionalt niveau, hvor en enkelt enhed med overblik og ressourcer kan fungere som en ligeværdig partner til Schleswig-Holstein. En decentralisering af ansvaret til kommunerne vil derimod resultere i manglende koordinering og risiko for, at samarbejdet falder fra hinanden.

Vi vil derfor stærkt opfordre til, at dette element i sundhedsreformen fjernes fra det endelige udspil. Det grænseoverskridende samarbejde er ikke alene en stor gevinst

for grænseregionens borgere, men også for de to nationer som helhed. Derfor er det af afgørende betydning, at de allerede opnåede fremskridt ikke sættes over styr gennem en strukturændring, der vil svække den nuværende model. Slesvigsk Parti og Sydslesvigsk Vælgerforening står naturligvis til rådighed for en fortsat dialog om dette vigtige emne og håber, at vores bekymringer vil blive taget med i betragtning i det videre arbejde med reformen. Med venlig hilsen,

Rainer Naujeck (Formand for Slesvigsk Parti) og Christian Dirschauer (Formand for Sydslesvigsk Vælgerforening)

Familiennachrichten

Familiennachrichten

EISERNE HOCHZEIT

Marie und Carlo Meyer, Mosevang 52, Norburg (Nordborg), feiern am 24. Oktober eiserne Hochzeit. Sie leben seit 1959 in Norburg, und das Ehepaar hat sich immer aktiv im Vereinsleben auf Nordalsten engagiert. Am 24. Oktober sind Gäste von 15 bis 17 Uhr am Mosevang willkommen.

SILBERNE HOCHZEIT

Jytte und Finn Jacobsen, Urnehovedvej 80, Bollersleben (Bolderslev), konnten am Mittwoch, 16. Oktober, ihre silberne Hochzeit feiern. Das heißt, gefeiert wurde am Mittwoch nicht wirklich. Das Fest mit Familie, Freundinnen und Freunden stieg erst am Sonnabend.

DIENSTJUBILÄUM

Anders Kümmel-Pedersen konnte am 18. Oktober auf 25 Jahre in Diensten des ITD-Konzerns in Pattburg (Padborg) zurückblicken. Allerdings ist er schon viel länger für den Branchenverband der dänischen Transportunternehmen tätig. Bevor der Software-Fachmann auf die Gehaltsliste von International Transport Danmark kam, war er nämlich als externer Konsulent für den Verband tätig.

TODESFÄLLE

Geske Ida Elisabeth Denecken, 1936-2024
Im Alter von 88 Jahren ist Geske Ida Elisabeth Denecken, Wandling (Vandling) bei Hadersleben (Haderslev), gestorben.
Erhard Rahn, 1939-2024

Erhard Rahn, Rothenkrug (Rødekro), ist gestorben.
Hardy Finn Pedersen, 1942-2024
Hardy Finn Pedersen, Marsstrup, ist im Alter von 82 Jahren gestorben.
Vivi Carstensen, 1975-2024
Im Alter von 49 Jahren ist Vivi Carstensen, Gram (Gram), gestorben.
Børge Westergaard, 1954-2024
Im Alter von 70 Jahren ist Børge Westergaard gestorben.
Ruth Christiansen, 1942-2024
Ruth Christiansen, Hadersleben (Haderslev), ist am 10. Oktober, am Tag vor Vollendung ihres 82. Lebensjahres, gestorben.
Pia Christiansen Amore, 1971-2024
Pia Christiansen Amore, Krusau (Kruså), ist im Alter von 53 Jahren gestorben.
Jytte Binderup, 1954-2024
Im Alter von 70 Jahren ist Jytte Binderup, Apenrade (Aabenraa), gestorben.
Jan Hansen Weis, 1945-2024
Der Sonderburger Jan Hansen Weis ist im Alter von 79 Jahren verstorben.
Erling Isaksen, 1945-2024
Erling Isaksen aus Lundtoft ist im Alter von 79 Jahren verstorben.
Arne Madsen Greve, 1934-2024
Der Sonderburger Arne Madsen Greve ist im Alter von 90 Jahren verstorben.
Hanne Lyhne, 1933-2024
Hanne Lyhne, Ekensund (Egernsund), ist im Alter vom 91 Jahren entschlafen.
Aage Hansen Marcussen,

1939-2024
Im Alter von 85 Jahren ist Aage Hansen Marcussen, Møgeltønder (Møgeltønder), nach kurzer Krankheit still entschlafen.
Herbert Nielsen, 1937-2024
Am Tag vor der Vollendung seines 87. Lebensjahres ist Herbert Nielsen, Pattburg (Padborg), gestorben.
Erik Wendelboe Lund, 1946-2024
Nach längerer Krankheit ist Erik Wendelboe Lund, Rothenkrug (Rødekro), gestorben.
Alice Madsen, 1950-2024
Im Alter von 74 Jahren ist Alice Madsen, Wilsbek (Vilsebæk), gestorben.
Ronald Timmerby Schäfer, 1947-2024
Ronald Timmerby Schäfer ist im Alter von 77 Jahren gestorben.
Esther Marie Rasmussen, 1941-2024
Esther Marie Rasmussen, Bau (Bov), ist im Alter von 83 Jahren gestorben.
Anny Mortensen, 1929-2024
Anny Mortensen aus Sonderburg (Sønderborg) ist im Alter von 95 Jahren entschlafen.
Flemming Carl Engsoe, 1946-2024
Flemming Carl Engsoe aus Gram (Gram) ist verstorben.
Margrethe Christine Juhl, 1948-2024
Margrethe Christine Juhl aus Starup ist verstorben.
Børge Westergaard, 1954-2024
Børge Westergaard aus Hammeleff (Hammelev) ist verstorben.
Else Larsen, 1931-2024

Else Larsen ist im Alter von 92 Jahren still entschlafen.
Maria Charlotte Pedersen, 1946-2024
Im Alter von 78 Jahren ist Maria Charlotte Pedersen, Ballum, still entschlafen.
Betty Olesen, 1943-2024
Betty Olesen ist verstorben. Sie wurde 81 Jahre alt.
Bent Folmer Truelsen, 1940-2024
Bent Folmer Truelsen, Ulkebyll (Ulkebøll), ist im Alter von 84 Jahren entschlafen.
Aage Pilgaard Birkebæk, 1946-2024
Aage Pilgaard Birkebæk aus Sonderburg (Sønderborg) ist im Alter von 77 Jahren verstorben.
Aksel Junker, 1931-2024
Aksel Junker, Broacker (Broager), ist im Alter von 93 Jahren verstorben.
Christine Birgitte Renner, 1937-2024
Christine Birgitte Renner, Nottmark (Notmark), ist im Alter von 86 Jahren entschlafen.
Eva Birgitte Dixen, 1955-2024
Eva Birgitte Dixen (Buhrkall/Burkall) ist im Apenrader Krankenhaus verstorben.
Lilian Skovmand, 1951-2024
Lilian Skovmand aus Tingleff (Tinglev) ist im Alter von 73 Jahren gestorben.
Harry Jørgensen, 1944-2024
Harry Jørgensen (Pattburg/Padborg) ist wenige Tage vor seinem 80. Geburtstag gestorben.
Hans Lassen Hansen, 1940-2024
Im Alter von 84 Jahren ist Hans Lassen Hansen, Rothenkrug (Rødekro), gestorben.

Inger-Marie Lorenz, 1946-2024
Inger-Marie Lorenz, Rothenkrug (Rødekro), ist im Alter von 78 Jahren gestorben.
Finn Christensen, 1943-2024
Im Alter von 91 Jahren ist Finn Christensen verstorben.
Hans Ingvar Beck, 1940-2024
Hans Ingvar Beck, Aggerschau (Agerskov), ist im Alter von 84 Jahren entschlafen.
Christel Beckmann, 1936-2024
Christel Beckmann, Lügumkloster (Løgumkloster), ist 88-jährig gestorben.
Bjarne Jessen Brylle, 1950-2024
Bjarne Jessen Brylle, Abel (Abild), ist nach längerer Krankheit im Alter von 74 Jahren gestorben.
Peter Kragh, 1944-2024
Peter Kragh, Rinckenis (Rinkenæs) ist im Alter von 80 Jahren nach kurzer Krankheit verstorben.
Ida Marie Frost, 1939-2024
Ida Marie Frost (Rothenkrug/Rødekro) ist 85-jährig gestorben.
Margit Christensen, 1935-2024
Margit Christensen aus Hadersleben (Haderslev) ist verstorben.
Ejner M. M. Føns, 1933-2024
Ejner M. M. Føns aus Fjelstrup ist verstorben.
Anne Wind ist verstorben
Anne Wind aus Rødding (Rødding) ist verstorben.
John Schmidt, 1950-2024
John Schmidt, Hörup (Hørup), ist im Alter von 74 Jahren gestorben.
Andreas Christoffer Ries,

1930-2024
Andreas Christoffer Ries, Ulderup (Ullerup), ist im Alter von 94 Jahren in Gravenstein (Gråsten) verstorben.
Lis Pedersen, 1932-2024
Lis Pedersen (Rothenkrug/Rødekro) ist gestorben.
Bent Brüning, 1951-2024
Bent Brüning aus Sonderburg (Sønderborg) ist im Alter von 73 Jahren gestorben.
Margit Lang, 1953-2024
Margit Lang, Nübel (Nybøl), ist im Alter von 70 Jahren verstorben.
Gunnar Sørensen, 1937-2024
Gunnar Sørensen (Rothenkrug/Rødekro) ist nach kurzer Krankheit still entschlafen.
Ina Tychsen Brylle, 1937-2024
Ina Tychsen Brylle (Tingleff/Tinglev) ist im Alter von 86 Jahren still entschlafen.
Jytte Simonsen, 1939-2024
Jytte Simonsen aus Tingleff (Tinglev) ist nach kurzer Krankheit gestorben.
Rhymer Gade Thomsen, 1937-2024
Im Alter von 87 Jahren ist Rhymer Gade Thomsen (Klippeff/Klipelev) verstorben.
Mathias Holm, 2005-2024
Mathias Holm aus Hellewatt (Hellevad) ist plötzlich im Alter von 19 Jahren gestorben.
Katharina Maria Aakjær, 1931-2024
Im Alter 93 Jahren ist Katharina M. Aakjær im Pflegeheim Lindevang still entschlafen.
Orla Iver Madsen, 1932-2024
Orla Iver Madsen aus Hadersleben (Haderslev) ist verstorben.

Termine in Nordschleswig

Mittwoch 23. Oktober

Aalessen in Neukirchen: Der Sozialdienst Hoyer lädt zum Aalessen bei der Familie Rasch in Neukirchen ein. Preis: 300 Kronen bzw. 150 Kronen bei Rouladen. Anfahr in eigenen Autos bzw. Fahrgemeinschaften. Entenessen in Tingleff: Der Sozialdienst Tingleff lädt zum traditionellen Entenessen in die Nachschule ein. Anschließend spielt die Rebbøl Swingband. Preis: 250 Kronen einschließlich Essen und Kaffee. Nachschule, Tingleff, 18 bis 22 Uhr

Donnerstag 24. Oktober

Generalversammlung des Schul- und Kindergartenvereins: Der Schul- und Kindergartenverein für Hadersleben und Umgebung lädt zur Generalversammlung ein. Deutsche Schule Hadersleben, 18.30 Uhr

Konzerte der Musikvereinigung Nordschleswig: Die Musikvereinigung Nordschleswig und der Bund Deutscher Nordschleswiger präsentieren in diesem Jahr mit dem Chor, großem Orchester und Solisten Mozarts Requiem sowie die Uraufführung von Leon Tscholls

Nachtlied, das von der Musikvereinigung beauftragt wurde. Die Leitung hat wieder Susanne Heigold inne. Tickets im BDN-Webshop (für Jugendliche/Kinder kostenlos). 24. Oktober: Dom zu Hadersleben, 19.30 Uhr
25. Oktober: Nicolaikirche, Apenrade, 17 Uhr (Familienkonzert)
26. Oktober: Marienkirche, Sonderburg, 16 Uhr
27. Oktober: Kirche zu Lügumkloster, 16 Uhr

Wochen 43 Offene dänische Führungen: Das Deutsche Museum in Sonderburg bietet in den Herbstferien Führungen durchs Museum sowie offene Stadtführungen durch Sonderburg an. Die Führungen sind kostenlos, nur der normale Eintritt ist zu zahlen. 24. Oktober: Dänische Stadtführung, 13 bis 15 Uhr
23. und 25. Oktober: Offene dänische Führung durch das Museum, 13 bis 14 Uhr

Freitag, 25. Oktober

Grünkohlessen: In Verbindung mit dem Deutschen Tag 2024 laden alle deutschen Vereine in Rothenkrug zum gemeinsamen Feiern ein. Für diejenigen, die keinen Grünkohl mögen, gibt es ein

alternatives Gericht: Kassler, Hähnchenfleisch, Salat, Kartoffeln. Deutsche Schule Rothenkrug, 19 Uhr

Sonnabend, 26. Oktober

Retro Computing Fest: Die Förde-Schule lädt ein, Home-Computer und Konsolen aus den 70ern, 80ern und 90ern anzuschauen und auszuprobieren. Förde-Schule, 12 Uhr

Arbeit mit Naturmaterialien: Der Knivsberg lädt ein, Kleinmöbel und Dekoration mit Naturmaterialien, zu bauen und zu gestalten. Unter fachmännischer Anleitung und professionellem Werkzeug können einmalige Objekte entstehen. Knivsberg, 13 Uhr

Lottospiel: Der BDN Ortsverein Sommerstedt lädt zum Lottospielen ein. Alte Schule Mölby, 18 Uhr

Sonntag, 27. Oktober

Windlichter basteln: In dem Workshop werden aus alten Konservendosen Windlichter, Laternen oder Terrassenleuchten gebastelt. Die Teilnahme kostet 75 Kronen. Knivsberg, 14 bis 16.30 Uhr

Dienstag, 29. Oktober

Generalversammlung: Der Vorstand lädt zur Generalversammlung der Förde-Schule ein. Gravenstein, 19.30 Uhr

Donnerstag, 31. Oktober

Verbindung Schleswiger Studenten: Die Verbindung Schleswiger Studenten (VSSt) feiert 100-jähriges Jubiläum. Knivsberg, 18 Uhr

Strickclub: Am letzten Donnerstag im Monat gibt es ein Treffen, wo gemeinsam gestrickt werden kann. Deutsche Zentralbücherei Apenrade, 18.30 Uhr

Von Beatles bis Bach: Die musikalische Zusammenarbeit zwischen Gerion Gandlau und Pamela Naylor spannt den Bogen von Beatles bis Bach. Der Eintritt kostet 75 Kronen. Deutsche Zentralbücherei Apenrade, 19 Uhr

Freitag, 1. November

Grünkohlessen: Der BDN-Ortsverein Hoyer lädt zum Grünkohlessen ein. Rudbøl Vandrerhjem, 19 Uhr

Sonnabend, 2. November

Deutscher Tag: Der Bund Deutscher Nordschleswiger lädt unter dem Motto „Wir bauen Brücken“ zum Deutschen Tag ein. Deutsche Sporthalle Tingleff, ab 9.45 Uhr

Montag, 4. November

Digital Fit: In dem Workshop werden nützliche Apps für Senioren vorgestellt. Deutsche Bücherei Hadersleben, 13.30 Uhr

Dienstag, 5. November

Vernissage Kunst im Karree: Die Ausstellung „Schiff-

bruch“ soll zum Nachdenken und zur Diskussion anregen. Bei der Vernissage gibt es Lesungen, Getränke und Häppchen. Deutsche Bücherei Sonderburg, 17 Uhr

Mittwoch, 6. November

Digital Fit: In dem Workshop werden nützliche Apps für Senioren vorgestellt. Deutsche Zentralbücherei Apenrade, 14.30 Uhr

Senioren-Treffen: Offen für alle Mitglieder. Seniorenverein Mölby/Sommerstedt, 14.30 Uhr



Meine liebe Frau, unsere liebe Mutti,
Oma und Uroma

Gedske Ida Elisabeth Deneken
geboren am 21. März 1936

ist am Dienstag, 15. Oktober 2024,
still entschlafen.

Im Namen der Familie
Fritz Deneken

Die Beisetzung fand am Freitag, 18. Oktober,
um 14 Uhr in der Kirche zu Süderwilstруп statt.

Familiennachrichten



Der Chor bei einer gemeinsamen Probe in Tondern

MATTHIAS WEUTHEN

Susanne Heigold holt Mozart und Tscholl in die Minderheit

Am Donnerstag beginnt die Konzertreihe Mozarts Requiem. Präsentiert wird das Ganze vom großen Chor der Minderheit. Wie liefen die Vorbereitungen und gibt es noch Karten für die Konzerte?

Von Matthias Weuthen

NORDSCHLESWIG Es ist so weit, die Konzertreihe des großen Chors der Deutschen Minderheit startet in Woche 43. Vorgetragen wird Mozarts unvollendetes Requiem, das von Howard Arman ergänzt worden ist. Als Einleitung hat Leon Tscholl extra für diesen Anlass die Komposition „Das Nachtlied“ geschrieben.

Über mehrere Monate hat sich das Ensemble rund um Chorleiterin Susanne Heigold intensiv auf die Konzerte vorbereitet. Dass Leon Tscholl Teil der Reihe ist, freut Heigold besonders: „Leon hat vor ziemlich genau zehn Jahren einen Kompositionswettbewerb hier bei uns gewonnen. Wir kennen ihn, seitdem er 17 Jahre alt war. Mit ihm jetzt hier zu

stehen und die Konzerte zu spielen, ist etwas ganz Besonderes.“

Der 21-jährige Tscholl studiert Kirchenmusik an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Stuttgart. Für die Aufführungen kommt er jetzt wieder zurück. Die erste Aufführung in Nordschleswig ist im Dom zu Hadersleben am 26. Oktober.

Lange Vorbereitung in Einzel- und Großchor

Aber nicht nur für Susanne Heigold ist die Konzertreihe ein Highlight: Auch für die Sängerinnen und Sänger ist

es etwas ganz Besonderes: „Es ist ein anspruchsvolles Stück, für das wir viel üben müssen. Die Geschichte, dass Mozart das Stück nie fertig geschrieben hat, macht das Ganze nochmal bedeutender“, erzählt Jörn Verstergaard. Seine Kollegin Johanna Wüst ergänzt: „Für mich ist es das erste Mal, dass ich in so einem Chor singen darf, dass es dann gleich so ein Stück ist, freut mich sehr.“

Über die vergangenen Monate wurde in den Chorgruppen der jeweiligen Orte geübt. Alle paar Wochen gab es dann auch eine gemeinsame

Chorstunde, wo alle Sängerinnen und Sänger zusammengekommen sind.

Es gibt noch Restkarten

Die Veranstaltungen werden von der Musikvereinigung Nordschleswig organisiert. Die erste Aufführung am 24. Oktober, im Dom zu Hadersleben beginnt um 19.30 Uhr. Der Eintrittspreis liegt bei 150 Kronen. Schülerinnen und Schüler sowie Studierende haben freien Eintritt. Das Konzert in der Apenrader Nicolaikirche, am 25. Oktober, wird als Familienkonzert vorgestellt.

Diese Veranstaltung ist wesentlich kürzer und enthält nur das Requiem. Hier liegt der Kartenpreis bei 100 Kronen. Nach diesem Start finden in den Folgetagen ebenfalls Auftritte statt:

25. Oktober, 17 Uhr, Nicolaikirche, Apenrade (Aabenraa) 26. Oktober, 16 Uhr, Marienkirche, Sonderburg (Sønderborg) 27. Oktober, 16 Uhr, Kirche zum Lügumkloster (Løgumkloster) Tickets können an der Abendkasse oder auf der Webseite des Bundes Deutscher Nordschleswiger erworben werden.

Gemeinsames Entenessen mit magischen Momenten

Anmeldungen werden ab sofort angenommen. Die beiden Vereine haben im wahrsten Wortsinn für ein zauberhaftes Rahmenprogramm gesorgt. Andreas Hübsch entführt die Anwesenden in die Welt der Magie und Illusion.

APENRADE/ROTHENKRUG Frühere Teilnehmende an dem gemeinsamen Entenessen vom Mittwochstreff Apenrade (Aabenraa) und dem Donnerstagsclub Rothenkrug (Rødekro) haben den 14. November sicherlich schon lange in ihren Kalender eingetragen. An dem Tag findet nämlich wieder der herbstliche Schmaus im „Haus Quickborn“ in Kollund statt.

Für die relativ neue „Traditionsveranstaltung“ werden ab sofort die Anmeldungen entgegengenommen. Bis spätestens 28. Oktober können Mitglieder des Mittwochs-



Im vergangenen Jahr war der Speiseraum im „Haus Quickborn“ mit Gästen aus Apenrade und Rothenkrug gefüllt.

treffs sich bei Christa Brandt, Tel. 2440 3651 oder per Mail an Mittwochstreff.Apenrade@gmail.dk, und die Mitglieder des Donnerstagsclubs an Irmgard Hänel, Tel. 2013 3823 oder per Mail an irmgardhaenel5@gmail.com, anmelden.

Mittwochstreff und Donnerstagsclub sind beides Vereine des Sozialdienstes Nordschleswig, die primär

Veranstaltungen für Seniorinnen und Senioren anbieten.

Fehler in schriftlicher Einladung

Im Preis von 275 Kronen pro Person sind die Eigenleistungen für Busfahrt, Essen, Kaffee, Getränke und Rahmenprogramm enthalten.

Die beiden Vereine bitten darum, dass der Betrag

schon bei der Anmeldung überwiesen wird – entweder auf das Konto: 7930-1002287 oder per MobilePay an die Nummer 5630QE. Was die MobilePay-Nummer angeht, werden die Mitglieder darauf hingewiesen, dass die beiden Buchstaben auf die Zahlen folgen und nicht umgekehrt, wie es bedauerlicherweise in einer bereits verteilten Einladung



Zauberer Andreas Hübsch brachte Traute Tranekjer zum Schweben. FOTOS: PRIVAT

an die Mitglieder geschrieben stand.

Zauberhafte Unterhaltung

Apropos Rahmenprogramm: In diesem Jahr haben die beiden Vereine den Flensburger Illusionisten Andreas Hübsch engagiert, der mit seinen magischen Tricks bereits die Mitglieder des Sozialdienstes Tondern (Tønder) verzauberte. Der Bus fährt um 10.45 Uhr

von der Deutschen Schule Rothenkrug los. Der Zustieg in Apenrade ist um 11 Uhr am Skolevænget möglich. (Selbstfahrer sollten um 11.30 Uhr im „Haus Quickborn“ sein.) Die Rückfahrt von Kollund erfolgt um 15.30 Uhr. Entsprechend werden die Teilnehmenden um 16 Uhr zurück in Apenrade sein und um 16.15 Uhr in Rothenkrug. Anke Haagensen

Thema

Rekord-Sturmflut an der Ostküste: Meteorologe erklärt

Der DR-Meteorologe Anders Brandt hat schon viele Wetterphänomene gesehen und erlebt. Die Sturmflut des vergangenen Jahres war eines der heftigsten davon. Drei Faktoren sind in den Tagen vor und am 12. Oktober zusammengekommen und haben zu der verheerenden Flut geführt. Welche das waren, erklärt er im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA „Es war die schlimmste Sturmflut an der Ostküste, die man seit über 100 Jahren hier gesehen hat“, sagt Anders Brandt. Der Fernseh-Meteorologe bei Danmarks Radio (DR) wohnt in Broacker (Broager) und erklärt, wie es zu der Sturmflut im Oktober des vergangenen Jahres kommen konnte, bei der an der nordschleswigschen Ostküste Wasserstände von über zwei Metern gemessen wurden. Viele Küstenstreifen wurden verwüstet, sogar Häuser zerstört. Viele Sommerhäuser sind den Wassermassen ebenfalls zum Opfer gefallen.

Damals war er auf dem Weg zur Arbeit, als die ersten Warmmeldungen bei ihm eintrudelten.

Mehrere Faktoren kamen zusammen

Die Flut unterscheidet sich von anderen Sturmfluten, denn es kamen mehrere Faktoren zusammen, sodass die Wasserpegel auf solche Rekordhöhen klettern konnten.

„Die Sturmflut war ein Resultat aus drei Faktoren“, sagt Brandt. Er zieht den Vergleich mit einem Flugzeugabsturz: „Fällt ein Motor aus, stürzt es auch nicht gleich ab. Es sind verschiedene Ursachen, die erst gemeinsam ein Unglück auslösen“, so der Wetterexperte. „Genauso war es auch bei der Sturmflut.“

In den Wochen vorher gab es kräftigen Westwind, der große Wassermenge der Ostsee in die Botnische Bucht trieb. Zwischen 10 und 25 Prozent mehr Wasser als normal wurden dort gemessen“, erzählt der Meteorologe. Faktor Eins.

Dementsprechend war der Wasserstand an den lokalen Küsten niedrig.

Ausgelöst durch ein Tiefdruckgebiet über Holland und dem nordwestlichen Teil Deutschlands wechselte dann die Windrichtung. „Wir bekamen Ostwind.“ Das allein wäre nicht schlimm, stellt Brandt fest.

Doch: In Verbindung mit den Wassermassen, die sich im östlichen Teil der Ostsee angesammelt hatten und



Der Fernsehmeteorologe Anders Brandt erzählt, wie es zu der verheerenden Sturmflut gekommen ist.

KARIN RIGGELSEN

nun – angetrieben durch den Wind – in Richtung der dänischen Ostküste unterwegs waren, stiegen die Pegel. „Das Wasser wurde in den Kleinen Belt gepresst und hatte dort kaum Ausweichmöglichkeiten, weshalb die Pegelstände am Donnerstag und Freitag stiegen und stiegen“, berichtet Anders Brandt. Faktor Zwei.

Im Grunde keine schlimme Situation, die sich auch „stille Sturmflut“ nennt, wie Brandt erwähnt. Hinzu kam jedoch der sich entwickelnde

Sturm. „Normal währt ein Sturm sechs bis acht Stunden“, berichtet er. Doch das war im Oktober 2023 anders, denn der Sturm nahm über zwei Tage hinweg zu und erreichte schließlich teilweise Orkanstärke. Faktor Drei.

Gleichzeitig mit dem zurückflutenden Wasser aus der Botnischen Bucht entwickelte sich die Krisensituation.

„Besonders in der Flensburger, der Apenrader und der Haderslebener Förde hob sich der Wasserspie-

gel fast minütlich“, sagt der Wetterfachmann.

Wiederholung wahrscheinlich

„Diese Zutaten kamen zusammen“, sagt der Meteorologe. Zu dem extrem hohen Wasserstand von 2,16 Metern über Normalnull kamen Wellen, die zwei bis drei Meter Höhe erreichten. „Die richteten enorme Schäden an, die man überall an unseren Küsten hier immer noch sehen kann.“

Er rechne in den kommen-

den Jahren mit weiteren Ereignissen, die sich ähnlich stark präsentieren werden. „Selbst wenn man sagt, dass es sich statistisch gesehen um ein Jahrhundertereignis gehandelt hat, kann es wieder passieren“, so Anders Brandt. Durch die Klimaveränderung, die mit höheren Wasserständen und vermehrten Regenfällen – auch Starkregen – einhergeht, ist die Wahrscheinlichkeit, dass eine solche Sturmflut auch in naher Zukunft erneut passiert, groß.

Sturmflut 2023: Das sind die Folgen am Immobilienmarkt

Höchstwasserstände an den betroffenen Küsten

An den Küsten Nordschleswigs stand das Wasser bis zu 216 cm über dem normalen Wasserstand. Im Vergleich dazu erreichte der Pegel an den östlichen und südlichen Küsten Seelands 145 bis 189 cm über dem Normalwert.



Zeitpunkt für Höchstwasserstand am 20. Oktober 2023:

- Fünenshaff: 22:00 Uhr
- Sonderburg: 23:00 Uhr
- Apenrade: 23:50 Uhr
- Hadersleben: 00:00 Uhr

Klimawandel: Die Sturmflut war nicht durch die globale Erwärmung beeinflusst. Der Klimawandel hat insofern eine Auswirkung, als der Meeresspiegel in den letzten 120 Jahren um 14 cm gestiegen ist und weiterhin um etwa 4 mm pro Jahr ansteigen wird.

QUELLE: DR/LEX DANMARKS NATIONALLEKSIKON/DMI

Genau ein Jahr nach der Sturmflut blicken wir auf die Folgen des Hochwassers. Was bedeuten sie für den Immobilienmarkt? Was sagen eine Maklerin und ein Makler, die mit Häusern an der Küste handeln, zu der Entwicklung?

APENRADE/AABENRAA Die Sturmflut im vergangenen Jahr hat sowohl bei Menschen als auch bei der Infrastruktur ihre Spuren hinterlassen. Noch immer ist die Region von den Auswirkungen des Hochwassers gezeichnet. Doch wie sieht es mit den Häusern und Ferienwohnungen in Meernähe aus? Hat sich die Nachfrage für die einst so beliebten Unterkünfte verändert?

Laut Lena Schmäser ist das nicht so: „Der Markt ist nach wie vor sehr attraktiv. Die Interessenten stellen natürlich etwas kritischere Fragen zu den Risiken einer Überschwemmung“, sagt die Maklerin von Nybolig in Pattburg (Padborg).

Der Traum vom Haus am Meer lebt vorsichtig weiter

In dieselbe Kerbe schlägt auch Kjeld Faaborg von Estete in Gravenstein (Gråsten): „Gebiete an der südlichen

Ostseeküste, Flensburger Förde, generell Häuser am Wasser sind immer noch interessant. Die Menschen sind nach wie vor sehr daran interessiert, dicht am Wasser zu wohnen und Meerblick zu haben.“

Aber auch er beobachtet ein aufkommendes Interesse für den Schutz vor Sturmfluten: „Bei den Objekten, die einen Wasserschaden erlitten haben, sind die Leute natürlich etwas zurückhaltender. Die Interessierten überlegen schon, ob das Haus einen vertretbaren Abstand zum Wasser hat. Auch den Küstenschutz haben sie mehr im Fokus. Insgesamt sind die Fragen der Interessentinnen und Interessenten konkreter geworden als vor der Sturmflut.“

Im vergangenen Jahr war der Wasserstand in der Region so hoch wie seit 20 Jahren nicht mehr. Allerdings ist abzusehen, dass sich solche



So nah und doch so fern: Annika und ihr Ehemann kommen am Sonnabendmorgen nicht bis zu ihrem Sommerhaus (Mitte).

PRIVAT

Ereignisse in der Zukunft häufen werden. Grund dafür ist unter anderem der menschengemachte Klimawandel.

Das macht Eindruck auf potenzielle Käuferinnen und Käufer. In einer von der Maklerkette „Home“ durchgeführten Umfrage war für fast jeden Fünften (19,3 Prozent) die Nähe zum Wasser eine der drei Vorlieben beim Hauskauf. Dies ist der niedrigste Wert in den vergangenen fünf Jahren. Im Jahr 2021 waren es noch 24,4 Prozent.

Die Nachfrage nach Häusern und Wohnungen in Wassernähe leidet also nicht merklich unter den Folgen der Sturmflut. Klar ist aber

auch, dass solche Naturereignisse in den nächsten Jahren voraussichtlich häufiger vorkommen werden und die Menschen das auf dem Schirm haben. Die Fragen nach der Sicherheit werden in Verkaufsgesprächen konkreter.

Ein Haus am Meer bleibt allerdings der Traum vieler Käuferinnen und Käufer.

Anna-Lena Holm und Matthias Weuthen

Mehr zum Thema Sturmflut 2023: Alle Artikel aus der Reihe und weitere spannende Schwerpunktthemen gibt es auf unserer Thema-Seite: nordschleswiger.dk/thema

Chronik: Vor 100 Jahren

300 Jahre Postwesen

Die Schlagzeilen von diesem Oktober sind ganz anders als noch vor 100 Jahren. Jürgen Ostwald hat im Archiv die Zeitungen durchforstet und nimmt die Leserinnen und Leser mit auf eine Reise in die Vergangenheit.

Mittwoch, 1. Oktober 1924
32.400 Privat-Autos in Dänemark

Nach dem Verzeichnis der Automobil-Besitzer sind in Dänemark 32.400 Autos polizeilich eingetragen, d. h. je 100 Einwohner des Landes ein Auto. *Diese glücklichen Zeiten sind längst vorüber. Zu Beginn des Jahres 2024 waren in Dänemark 2.830.000 Fahrzeuge zugelassen. Somit kommt heute bei rund 5,9 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern ungefähr auf jeden zweiten ein Auto.*

Donnerstag, 2. Oktober 1924
Dienstjubiläum bei der Zeitung in Apenrade

Sein 25-jähriges Berufsjubiläum als Schriftleiter beging gestern Herr Redakteur Chr. Jessen. Herr Jessen ist in Broacker am 29. September 1857 geboren und genoss seine Schulbildung in Privat- und höheren Schulen, übernahm danach den väterlichen Hof in Broacker und war dort eine Reihe von Jahren Amtsvorsteher des Amtsbezirks Broacker. Als solcher war er durch seine Zuverlässigkeit und Gerechtigkeit beliebt und geschätzt von allen Schichten der Bevölkerung. Als er nach einer Reihe von Jahren den väterlichen Hof verkaufte, übernahm er den Hof seines Schwiegervaters in Arslöv (Aarslev) bis er am 1. Oktober 1899 als Schriftleiter bei dem „Neuen Apenrader Anzeiger“ des Herrn Janke eintrat. In dieser Stellung wirkte Herr Jessen, bis 1906 alle deutschen Zeitungen in Apenrade in das neugegründete „Apenrader Tageblatt“ aufgingen, dem er nun seit dessen Bestehen angehört. *Das Dienstjubiläum Christian Jessens ist Anlass, die Zeitungen näher zu betrachten, für die der Jubilar einst tätig war.*

Freitag, 3. Oktober 1924
Einweihung der deutschen höheren Schule zu Sonderburg

Auf Einladung des Vereins „Deutsche höhere Schule Sonderburg“ hatte sich gestern Nachmittag eine stattliche Versammlung im „Haus Adalbert“ eingefunden zur Einweihungsfeier der neuen deutschen höheren Privatschule. Herr Dr. Wernich als Vorsitzender des Vereins entbot den Erschienenen einen Willkommensgruß. Der Gesang des Choral „Lobe den Herrn“ leitete die Feier ein. Herr Dr. Schmidt, der Leiter der neuen Schule, verlas den 103. Psalm, und der Chor der Schülerinnen sang unter Leitung seines tüchtigen Gesangslehrers Herrn Sprenger, „Wir, Herr, sei Lob und Preis“. Darauf folgte der Vortrag des Gedichts „Muttersprache“ von Max von Schenkendorf durch eine Schülerin. Das Largo von Händel, von zwei Geigen mit Harmoniumbegleitung stim-

mungsvoll wiedergegeben, beschloss die Andacht und leitete über zu den Ansprachen.

Mittwoch, 8. Oktober 1924
Deutsche Eigenbrödlar für die Gewaltgrenze

Professor Quidde, der vor einiger Zeit wegen Verdachts des Landesverrats verhaftet war und gegen den, soweit wir wissen, das diesbezügliche Verfahren noch schwebt, hat aus dem „Weltfriedenskongress“ der dänischen Delegation erklärt, „das Verhältnis zwischen Dänemark und Deutschland ist durch die neue Grenze auf die beste Weise geordnet worden, und es wird leicht sein, die noch bestehenden Schwierigkeiten zu ordnen.“ Professor Quidde genießt, so das „Apenrader Tageblatt“, ein gewisses Ansehen im Auslande, weil er dessen Geschäfte auf Kosten seines eigenen Vaterlandes zu besorgen liebt. Von den nordschleswigschen Verhältnissen hat er natürlich keine Ahnung. In einer uns unbekanntes Zeitschrift „Die Brücke“, die offizielles Organ der deutschen Friedensgesellschaft, Arbeitsgemeinschaft Schleswig-Holstein, sein soll, hat ein Kaufmann A. Andresen in Flensburg ebenfalls sich über die neue Grenze geäußert und erklärt, niemals sei eine glücklichere Grenze gezogen worden als die von 1920. Ob Herr A. Andresen in Flensburg ein Däne ist, wissen wir nicht, wir vermuten es aber. Auf jeden Fall beweist er durch seine Äußerung, welche sonderbare Käuze es in der „Friedensgesellschaft“ gibt.

Der Historiker und Politiker Ludwig Quidde (1858-1941) war 1894 auf einen Schlag mit dem Buch „Caligula. Eine Studie über römischen Cäsarenwahn“ bekannt geworden, in dem damals jeder kundige Leser und jede kundige Leserin ein Porträt Kaiser Wilhelms zu entdecken meinte, das in der deutschen Publizistik auch so behandelt wurde (auch in Nordschleswig!) und das in der dänischen Presse ebenfalls ihren Niederschlag fand. Von 1914 bis 1929 war Quidde Vorsitzender der Deutschen Friedensgesellschaft. Fast jede Äußerung Quiddes zum Frieden und zur Grenzfrage im Norden – beide Themen waren den herrschenden Auffassungen in Nordschleswig diametral entgegengesetzt – wurde sogleich von der deutschen Zeitung in Dänemark aufgespießt und kommentiert.

„Die Brücke“ war ein auflagenschwaches, aber ehrgeiziges kleines Kulturmagazin, das auch nur von Juni bis Dezember 1924 erschien und dann einging. Es hatte den Titel „Die Brücke. Halbmonatsschrift für Kultur und Politik. Offizielles Organ der Deutschen Friedensgesellschaft, Arbeitsgemeinschaft Schleswig-Holstein“ und erschien in Kiel.



Unsere bekannten preiswerten erstklassigen

Herbst- und Winter-Spezialitäten

sind eingetroffen und werden bereitwilligst ohne Kaufzwang vorgezeigt

MAGASIN DU NORD

Freitag, 3. Oktober 1924: Anzeige in der „Sonderburger Zeitung“ KÖNIGLICHE BIBLIOTHEK, KOPENHAGEN

Montag, 13. Oktober 1924
Niels Bukh in Halle

Wie dänische Blätter melden, ist der bekannte dänische Turnlehrer Niels Bukh mit seinen Schülern kürzlich in Halle aufgetreten. An den Aufführungen nahmen zwölf junge Männer und zwölf junge Mädchen teil. Ein zahlreiches Publikum wohnte den Aufführungen bei.

Der bekannte dänische Gymnastikreformer und Sportpolitiker Niels Bukh (1880-1950) stammte aus der Lebensreformbewegung der Jahre um 1900 und wurde mit den Jahren immer völkischer. Es wird von seinen Nachfolgern geschrieben, dass er sich 1933 zum Nationalsozialismus bekannte. Doch bereits 1923 und besonders 1924, als sich die Nationalsozialisten nach den Verboten im Zuge des Hitlerputsches neu organisierten, war er nicht nur Mitläufer, sondern unterstützte die völkisch-rassistischen Strömungen in Deutschland wie in Dänemark offensiv. So auch während seiner Deutschland-Aufenthalte in diesen Jahren. Sehr kundig unterrichtet der dänische Sporthistoriker Hans

Bonde über diese Zusammenhänge in seinem zweibändigen Werk von 2001: „Niels Bukh. En politisk-ideologisk biografi“.

Dienstag, 14. Oktober 1924

Der Verein „Dänische Kirche im Ausland“ hielt in Kopenhagen seine Jahresversammlung ab, an der als Vertreter der Dänen südlich der Grenze Pastor Moos aus Flensburg teilnahm. Die Arbeit des Vereins erstreckt sich auf die Städte Flensburg, Berlin, Paris, Rio de Janeiro, Buenos Aires, Brisbane, Malmö und Stockholm.

In Berlin plante der Verein gerade einen architektonisch spektakulären Neubau, der allerdings nicht zustande kam.

Mittwoch, 22. Oktober 1924

Rundfunk-Meldung: Reichstagswahlen am 7. Dezember Berlin. Amtlich wird bekanntgegeben, dass die Neuwahlen zum Reichstag auf den 7. Dezember festgesetzt sind.

Mittwoch, 29. Oktober 1924

Die Frauenkirche in Kopenhagen, deren hoher Turm

ebenso wie der Nikolaikirche, bei dem Bombardement im Jahre 1807 von den Engländern zerstört wurde und seitdem nicht wieder aufgebaut ist, wird nun vielleicht einen neuen Turm erhalten. Der Carlsberg-Fond ist bereit, sofern die Gemeinde es wünscht, die Mittel für den Turm zur Verfügung zu stellen. Doch erheben sich auch Stimmen gegen den Turmbau.

Schon um 1913 hatte der bekannte Brauer und Mäzen Jacobsen den Vorschlag unterbreitet, den alten hohen Barockturm wieder zu errichten. Zum Glück kam das Vorhaben nicht zustande, sondern man einigte sich mehr als ein Jahrzehnt später auf den ursprünglichen Plan des Klassizisten und Erbauers der Kirche C. F. Hansen.

Donnerstag, 30. Oktober 1924
Das Postwesen in Schleswig-Holstein vor 300 Jahren

In diesem Herbst ist es dreihundert Jahre her, seit das Postwesen in Schleswig-Holstein gesetzlich geregelt wurde. Im Jahre 1624 wurden

vom Staate die ersten drei regelmäßigen Postverbindungen in Schleswig-Holstein eingerichtet, die alle ihren Ausgangspunkt in der nördlichsten Stadt des Herzogtums, Hadersleben, hatten. Die Hauptlinie führte damals von Hadersleben über Kiel und Itzehoe nach Hamburg. Man unterschied damals zwischen Fuß- und Reitpost. Kleine Strecken wurden zu Fuß und größere zu Pferde zurückgelegt. Der Postbote musste ein zuverlässiger Mann sein. Über alle Fährstellen sollte er freie Überfahrt haben. In den Städten, die er passierte, musste er selbst die Briefe an die Adressaten abliefern. Die Taxe für einen einfachen Brief betrug von Flensburg bis nach Hamburg etwa 2 Schilling, von Kiel nach Flensburg etwa 1 ½ Schilling und von Hamburg nach Hadersleben etwa 7 Schilling. Der Postbote bekam von dem Briefgeld den dritten Teil als Lohn und wenn er keinen anderen bürgerlichen Erwerb hatte, wurde er in Friedenszeiten von allen Steuerlasten befreit. Über jeden Brief, den er erhielt und herausgab, musste er Buch führen. Kam der Postbote nach einer Stadt, in der sich keine Postmeisterei befand, so musste der Magistrat dem Postboten bei einem ehrenhaften und fleißigen Bürger Logis anweisen. Der Postmeister sollte ein ehrlicher und fleißiger Mann sein, der keinen anderen Erwerb ausüben durfte.

Vor dem Hause des Postmeisters hing ein Schild mit einem blauen Reiter auf einem weißen Pferd. Bis zum Jahr 1653 unterstand das Postwesen dem Staate. Dann wurde es Paul von Klingenberg übertragen, der es ganz bis zum Jahre 1685 verwaltete. Klingenberg war ein sehr smarter Geschäftsmann. Er ließ sich nicht nur eine große Anzahl neuer Postkontore in Schleswig-Holstein einrichten, sondern übernahm auch den Vertrieb der überall in unserer Heimat erscheinenden Wochenblätter, die die einzelnen Postmeister in ihren Bezirken verteilten. Hierdurch wurden die Postkontore zu Neugigantenzentren und bei Eintreffen der Post Sammelstätte aller politisch interessierten Kreise. Im Jahre 1685 übernahm Graf Christian Gyldenlöwe das Postwesen. Er verblieb bis zum Jahre 1711 im Amt, zu welchem Zeitpunkt es wieder vom Staate übernommen wurde.

Bis auf Einzelheiten stimmt dieser kleine Rückblick. Wer Genaueres wissen will, greife zur grundlegenden Geschichte unseres Postwesens, die vom Generaldirektoratet for Post- og Telegrafvesenet herausgegeben und von Otto Madsen unter dem Titel „Et nyttigt og gavnligt postværk“ 1991 publiziert wurde. Madsen, der übrigens als Architekturhistoriker auch eine bauhistorische Untersuchung über Brundlund Slot verfasst hat, behandelt dort das Postwesen des 17. Jahrhunderts (bis 1711).

